Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 256 — SONNABEND, 28. MAI 1932 — ABEND-AUSGABE

Pariser Vorrede zu Lausanne

Vorläufig keine Annullierung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 28. MAI

Von einer Verschiebung der Lausanner Konferenz, für die noch vor einigen Tagen plädiert wurde, ist jetzt nicht mehr die Rede. Um so eifriger beschäftigt sich die Pariser Presse mit dem mutmaßlichen Verlauf der Reparationskonferenz, wobei besonders auf die Stellungnahme der Bank von Frankreich hingewiesen wird, die als französisches Noteninstitut sowohl für die Pariser Young-Konferenz wie für die letzte Konferenz der Finanzsachverständigen in Basel die Delegierten gestellt hat.

Die leitenden Männer der Bank von Frankreich, so wird behauptet, sind im Gegensatz zu führenden Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt der Auffassung, daß man nicht einfach einen Schlußstrich unter die Reparationen ziehen könne. Sie halten auch noch immer an dem Gedanken eines Moratoriums fest, das nicht auf allzu lange Frist gewährt werden solle, da mit der Möglichkeit einer wirtschaftlichen Besserung gerechnet werden müsse.

Eine deutsche Erklärung: „Wir wollen nicht zahlen!", würde die Verleugnung einer freiwillig geleisteten Unterschrift bedeuten. Eine Erklärung: „Wir können überhaupt nicht mehr zahlen!", würde Deutschland für die Zukunft um jeden Kredit bringen.

Das „Echo de Paris" läßt sich aus London melden, daß die Lausanner Konferenz nach einer Woche sich auf längere Zeit vertagen würde, damit die englischen Minister an der Reichskonferenz in Ottawa (Kanada) teilnehmen können. Erst im Spätsommer oder Herbst würde die Konferenz wieder aufgenommen und zur Entscheidung geführt werden. Das nationalistische Blatt spricht sein Bedauern aus, daß seit Februar keine Verhandlungen zwischen Frankreich und England für das Reparationsthema mehr geführt worden sind. Frankreich sei bei dem ursprünglichen Vorschlag Lavals geblieben, Deutschland ein Moratorium für zwei Jahre zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß für den ungeschützten Teil der Zahlungen als Sicherheit deutsche Eisenbahnen-Obligationen bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel hinterlegt werden sollen. England habe diesen Vorschlag seinerzeit abgelehnt, und sich seither nicht im geringsten geneigt gezeigt, auf ähnliche Gedankengänge einzugehen.

Verzeichnet sei noch eine Aeußerung des Senators Berenger, Vorsitzender der außenpolitischen Kommission des Senats, der einem fünfjährigen Moratorium das Wort redet, weil es eine relative Stabilität bringen würde. Eine glatte Annullierung der Reparationen sei allerdings unmöglich, denn Frankreich könne nicht nach deutschem Vorbild seine Schuldenverpflichtungen gegenüber Amerika ableugnen, weil das den französischen Kredit aufs empfindlichste schädigen würde.

*

Daß ein Moratorium nicht der Weisheit letzter Schluß sein kann, und daß jede Reparationshypothek, in welcher Form immer, jene Wiederkehr des Vertrauens verhindern muß, die von den Baseler Sachverständigen als wichtige Voraussetzung für eine allmähliche Ueberwindung der Wirtschaftskrise bezeichnet worden ist — an dieser deutschen Auffassung hat sich nichts geändert, kann sich auch nichts ändern, unabhängig davon, welcher Kanzler das Deutsche Reich auf der Lausanner Konferenz vertritt.

Die deutschen Dispositionen für Lausanne werden im übrigen erst getroffen werden können, wenn jene große politische Klärung erfolgt ist, die man sich von dem morgigen Vortrag Dr. Brünings bei Hindenburg erwartet. Es ist aufgefallen, daß das Reichskabinett entgegen der ursprünglichen Absicht gestern keine Sitzung abgehalten hat und auch heute nicht zusammengetreten ist, obgleich einige wichtige Beschlüsse zu den Notverordnungen noch ausstehen.

Das scheint nicht auf einer zufälligen zeitlichen Disposition zu beruhen, sondern hängt offenbar damit zusammen, daß **alle Entscheidungen über Detailfragen, die trotz ihrer unverkennbaren Wichtigkeit doch nur zweiten Ranges sind, vertagt werden, bis in der Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die große gesamtpolitische Entscheidung gefallen ist.**

Hollands gefährliche Drohung

Ergebnislose Verhandlungen über die Devisenzuteilung

Die schon seit längerer Zeit sehr angespannten handelspolitischen Beziehungen zu Holland drohen eine weitere Verschärfung zu erfahren. Eine holländische Delegation, die in diesen Tagen in Berlin über die Erschwerung der holländischen Ausfuhr nach Deutschland durch die notwendige Devisen-Restriktion vorstellig geworden ist, hat ohne Ergebnis Berlin verlassen.

Bei der außerordentlich lebhaften politischen Agitation, die zur Zeit in Holland gegen die deutsche Einfuhr getrieben wird, ist mit einer ernsten Zuspitzung zu rechnen, wenn die holländische Regierung nicht die Oeffentlichkeit darüber aufklärt, daß sie Unmögliches von Deutschland gefordert hat. Die holländischen Unterhändler in Berlin haben nämlich das Verlangen gestellt, daß Holland in der Devisenzuteilung an die Importeure benorzugt wird, und zwar in der Form, **daß der gesamte Aktivsaldo des Handelsverkehrs für Einfuhrzwecke freigegeben wird.**

So verständlich vom holländischen Standpunkt der Wunsch ist, daß Deutschland ebensoviel von Holland kaufen solle, wie Holland von Deutschland, und nicht indirekt holländische Gulden zur Abtragung von Devisenverpflichtungen an andere verwendet, so unmöglich ist für Deutschland der Verzicht auf die Aktivität der Handelsbilanz Holland gegenüber. Ein solches Vorgehen würde sofort die anderen Länder, mit denen der deutsche Handel noch aktiv ist, auf den Plan rufen, und zudem für Deutschland bedeuten, daß es den Zinsen- und Tilgungsdienst für ausländische Anleihen und Kredite, der bisher nur aus Exportüberschüssen aufrecht gehalten werden konnte, einstellen müßte, darüber hinaus aber auch nicht in der Lage wäre, weiter Rohstoffe und Lebensmittel von den Ländern, wie Amerika und Argentinien, einzuführen, mit denen der Handelsverkehr passiv ist.

Die holländischen Delegierten werden sich kaum der Logik der deutschen Einwände verschlossen haben. Anders aber ist die Frage, ob die holländische Regierung, der ein handelspolitischer Erfolg Deutschland gegenüber innenpolitisch sehr wertvoll wäre, den lauten Forderungen der holländischen Oeffentlichkeit auf Devisen-Repressalien gegen Deutschland Widerstand entgegensetzen wird.

Diese Agitation, die bisher von dem „Wirtschaftlichen Abwehrausschuß", in dem die Interessen der Industrie, des Gartenbaus und des Molkereiwesens gegen Deutschland zusammengefaßt sind, unter Führung des früheren Ministers Dr. Posthuma betrieben wurde, hat jetzt auch im Parlament Ausdruck gefunden. Der holländische Landwirtschaftsminister Verschuur hat unter dem lebhaften Beifall aller Abgeordneten gedroht, Holland werde, wenn Deutschland nicht gutwillig nachgebe, schärfere Zwangsmittel anwenden. Auch die Holländische Handelskammer für das Rheinland hat die Regierung gestern in einer Denkschrift aufgefordert, ihre Machtstellung gegenüber Deutschland endlich voll anzuwenden und eine Kreditsperre als Druckmittel empfohlen.

Die Deutsche Regierung, die nur unter dem Zwang der Not zu einer allgemeinen Bewirtschaftung der Devisen gezwungen ist, kann es nicht hindern, wenn sich Holland ohne Zwang zu der gleichen Maßnahme entschließt. Eine einseitige Devisen-Bewirtschaftung nur Deutschland gegenüber müßte aber zu einem sehr ernsten Konflikt führen. Noch besteht Aussicht, daß sich in Holland die Einsicht in die Zwangslage Deutschlands durchsetzen wird, und man war in Berlin auch bemüht, den Holländern im Rahmen des Möglichen Entgegenkommen zu beweisen. Mitschuld an dieser sehr bedauerlichen Trübung der Beziehungen zwischen Deutschland und Holland trägt aber auch die Zollpolitik des deutschen Ernährungsministeriums, das besonders mit dem Butterzoll ein Maß von Verärgerung geschaffen hat, dem die realen Vorteile der Zollregelung durchaus nicht entsprechen. S. v. M.

Die Politik ist das Schicksal

Von

M. J. BONN,

Professor an der Handelshochschule Berlin

In seiner umfassenden Studie über das Schicksal des deutschen Kapitalismus, die Prof. Bonn für die „Vossische Zeitung" schreibt, hat er bisher (am 8. und 22. Mai) die Gegenströmungen und die äußeren Eingriffe behandelt, die zu einer Lähmung des Wirtschaftssystems führten. Er läßt hier eine Darstellung der verhängnisvollen Wirkungen der politischen Zerrüttung der Welt folgen:

Die Erschütterung der kapitalistischen Welt ist unmittelbar zweifelsohne durch zahlreiche Fehler der Leiter dieser Ordnung hervorgerufen worden. Diese Leiter waren aber gewissermaßen nur die Inhaber nachgeordneter Stellen. Die Politik, nicht die Wirtschaft ist das Schicksal gewesen. Seit über zwanzig Jahren ist die Politik Wege gegangen, die eine rationale Wirtschaft unmöglich machen. Kapitalistische Wirtschaft ist rationale Wirtschaft. Jede zielsetzende Wirtschaft ist übrigens rational; verzichtet man auf ihre vernunftgemäße Gestaltung, so muß man nicht nur den Kapitalismus, sondern auch die Planwirtschaft aufgeben und zum mystischen Spinnrad Gandhis zurückkehren.) Aber rationale Wirtschaftsführung ist nur im Rahmen einer rationalen Politik möglich.

Die Erkenntnis grade dieses Zusammenhangs ist das große Verdienst des echten Liberalismus gewesen, wie er sich in der Manchesterschule verkörperte. Dieses Manchestertum hat ein logisch geschlossenes System der praktischen Wirtschaftspolitik aufgebaut. Es suchte den Feudalismus zu zerstören, der sich in einem Bodenmonopol, geschützt durch Getreidezölle, in das industrielle Zeitalter gerettet hatte. Es wollte den Freihandel, um dies Monopol zu brechen und den freien Wettbewerb, um durch ihn die Versorgung der Menschen dauernd zu verbessern; er war ihm Mittel, nicht Selbstzweck. Es verlangte vor allem eine auswärtige Wirtschaftspolitik, die nicht auf militärischer Gewalt beruhte, indem man fremde Völkerschaften eroberte, unterjochte und als Kolonien ausbeutete, und in die Angelegenheiten selbständiger auswärtiger Staaten mit gewaltsamen Mitteln (Flotte) sich einmischte.

Daher forderte es Frieden und Abrüstung. Denn es hatte ganz klar erkannt, daß ein internationaler Handelsverkehr, bei dem die Länder voneinander abhängig sind, nur aufrechterhalten werden kann, wenn er durch Kriege nicht gefährdet wird. Es lehnte das altengliche Rezept, den Freihandel der Weltwirtschaft durch Englands unbestrittene Herrschaft zur See zu allen Zeiten zu sichern, grundsätzlich ab und verlangte die freie See und weitgehende Verständigung, Schlichtung von Konflikten durch Schiedsgerichte.

Der Weltkrieg hat die Richtigkeit dieser Forderungen bewiesen. Das entscheidende wirtschaftspolitische Ergebnis des Krieges war die Erkenntnis, daß unter den stetig sich verändernden Bedingungen der modernen Technik kein Land imstande ist, seine überseeische Versorgung durch Flottenentwicklung wirklich sicherzustellen. Der Unterseebootkrieg hat gezeigt, daß man vielleicht den Gegner aushungern kann, die eigene Versorgung aber nicht zu sichern vermag. Man muß also entweder auf auswärtige Märkte und auswärtige Belieferung in großem Umfang verzichten oder den Außenhandel in Kriegszeiten unverletzlich machen. — wenn man die Kriegsgefahr nicht vollkommen zu bannen vermag. Man hat keine der beiden Konsequenzen völlig gezogen. Man ist zwar im Völkerbund und auf Abrüstungskonferenzen nach der Richtung der Verständigung fortgeschritten. Man hat aber gleichzeitig in Friedensverträgen Wirtschaftsräume zersplittert und wirtschaftliche Zwergstaaten geschaffen, die bei einer rationalen Wirtschaftspolitik nur dann lebens- und entwicklungsfähig sind, wenn sie sich auf die Fortdauer ungestörter internationaler Handelsbeziehungen verlassen können.

Diese Gewißheit hat man niemandem gegeben. Man hat diese Staaten vielmehr auf der Grundlage eines überhitzten Nationalismus aufgebaut und überall Furcht und Besorgnis erregt, so daß fast in der ganzen Welt industrielle wirtschaftliche Kriegsrüstung im Gange ist. Daraus ist eine neue Schutzzollpolitik entstanden. Mit den rationalsten Mitteln moderner industrieller Technik errichtet sie Industrien, die politisch mit Rücksicht auf Kriegsgefahr „vernünftig" erscheinen mögen, wirtschaftlich aber unvernünftig sind. Es war wirtschaftliche

Unvernunft, in allen großen Ländern eine Stickstoffindustrie mit größten Mitteln aufzubauen, deren Produktionsfähigkeit den möglichen Bedarf überschreitet und die einstweilen den Erfolg zu buchen hat, daß Chile an den Rand des Abgrunds gestoßen worden ist. Der gewaltige Kapitalverbrauch solcher Neuerrichtungen verhindert nicht nur das Absinken des Zinsfußes, er zerstört gleichzeitig — ein Blick auf chilenische Werte zeigt das deutlich — die Rentabilität alter Kapitalien. Es ist wirtschaftliche Unvernunft, wenn Sowjetrußland aus Kriegsfurcht seine Produktionsmittelindustrien über alles Maß auftreibt, die Konsumentenindustrien und mit ihnen die Bevölkerung verkümmern läßt. Man kann aber in der Wirtschaft nicht auf rationalisierte Unvernunft verzichten, wenn die Politik sie verlangt. Solange Furcht und Leidenschaft die Politik diktieren, kann die Wirtschaft ihre vernünftigen Methoden nur zur Erreichung unvernünftiger Ziele anwenden. Ein Wirtschaftssystem, dessen Politik aus nationalen Aengsten oder aus nationalen Leidenschaften geboren ist, ist nur scheinbar rational, auch wenn in allen Betrieben nach dem Taylorsystem gearbeitet wird. Die Unvernunft am laufenden Band wird nicht Vernunft. Und es hat nicht viel Sinn, von einer Verherrlichung des positiven Irrationalismus die Erlösung zu erwarten, wenn der negative bereits zur Katastrophe geführt hat. Es gibt nicht zu viel Vernunft in der Welt, sondern zu wenig.

Diejenigen, die gegen die Vernunft geifern, haben indes in einer Beziehung recht: In einer politisch verrückt gewordenen Welt kann kein vernünftiges Wirtschaftssystem (insbesondere nicht das kapitalistische) erfolgreich sein; das haben die letzten fünf Jahre deutlich bewiesen. Die Ueberwindung dieses politischen Irrationalismus durch Anerkennen eines wirtschaftlichen Irrationalismus ist jedoch eine Eisenbarkur, die die Menschheit nicht ertragen kann.

Die Anleihepolitik der Jahre 1924 bis 1929 hat die Widersinnigkeit der hysterisch gewordenen Wirtschaftspolitik vorübergehend verdeckt. Wenn der schutzzöllnerische Gläubiger nicht bereit ist, die Zahlung seiner Schuldner in Waren entgegenzunehmen, so bleiben nur zwei Mittel zum Ausgleich: er kann seine Landeskinder ins Schuldnerland senden, wo sie als Touristen die nicht abgenommenen Ausfuhrgüter wie Heuschreckenschwärme an Ort und Stelle auffressen. Oder er kann die ihm zustehenden Zinsen im Lande des Schuldners als neue Vorschüsse belassen, bis er entweder gewillt ist, in später Zukunft die angehäuften Zinsen doch in Warenform zuzulassen, oder bis der Schuldner den gordischen Knoten löst, indem er ihn durchhaut und Bankerott macht. Der Weltbankerott ist eingetreten, weil die meisten Gläubigerländer nicht geneigt waren, dem Beispiel des alten Freihandels-England zu folgen und Zahlungen in Waren entgegenzunehmen. Denn das zwangsläufige Stehenlassen der Vorschüsse führt nur zu vorübergehender Erleichterung des Ueberschuldeten, und die dadurch erhöhte Ueberschuldung zwingt den Schuldner zu weiterer Ueberschuldung, um den Krach doch noch aufzuschieben. Und wenn überdies der Gläubiger auch noch politisch mißtrauisch wird und nur kurzfristigen Kredit gibt, dann erzeugt jede politische Dummheit, wo sie auch begangen wird, Panik. Die Politik kann die Wirtschaft immer kaputt machen, und sie wird sie immer kaputt machen, solange sie nicht vernünftig wird. Wo das bestehende Wirtschaftssystem das kapitalistische ist, wird eben der Kapitalismus an falscher Politik zugrunde gehen. Er kann sich vielleicht damit trösten, daß auch ein sozialistisches System im Endergebnis nicht besser fahren wird. Hätte Rußland alle die Kredite bekommen, die es gern gehabt hätte, so müßte es heute vor ihrer Abrufung in politischen Krisen ebenso zittern wie ein kapitalistischer Staat. Es kann natürlich etwas leichter bankerott machen als kapitalistische Regierungen. Das hat aber nur Sinn, wenn man mit einem Bankerott sich an fremdem Kapital so sättigen kann, daß man neuen Kredit nicht mehr braucht. Allerdings kann ein sozialistisch organisiertes Gemeinwesen sich einer Kriegspolitik leichter anpassen als ein anderes. Der Zwang, den der Krieg unvermeidlich macht, ist seinen inneren Organisationsgrundsätzen nicht zuwider.

Daß die Führer des Kapitalismus in allen Ländern an dieser Fehlleitung der Politik mitgewirkt haben, ändert an der Sache nichts. Es beweist nur, daß der gleiche Mann, der in seinen Geschäftsangelegenheiten nüchtern zu rechnen vermag, in seinen politischen Einstellungen von kriebhaften Empfindungen geleitet wird. Seit ich übrigens gezeigt hat, daß irrationale Intuitionen führender Wirtschaftsgrößen auch das Wirtschaftsleben gefährden, wenn sie nicht sorgsam gebändigt werden, dürfte das kaum überraschen.

Die Wirtschaft wird nicht aus sich heraus gesunden, wenn sie nicht die Politik vernünftig machen kann. Das kann sie nicht, indem sie sich einfach an deren Stelle zu setzen sucht. In fast allen Ländern haben die Wirtschaftsführer, die sich in die Politik einmischten, sich als besonders gefährliche Dilettanten erwiesen. Sie kann aber die Politik auf den Weg der Vernunft bringen, wenn sie sich über die Lebensbedingungen der eigenen kapitalistischen Wirtschaft klar wird. Man kann weder die Wirtschaft entpolitisieren, d. h. sie dem Einfluß der viel mächtigeren politischen Geschehnisse entziehen, noch die Politik verwirtschaftlichen, indem man ihr ausschließlich wirtschaftliche Zielrichtung gibt. Man kann sich auch nicht bei der Vorstellung beruhigen, daß alles politische Geschehen wirtschaftlich bedingte Zwangsläufigkeit sei. Diese Art Marxismus ist zu billig und zu bequem. Sie besagt eigentlich nur, daß die Folgen törichter Handlungen zwangsläufig sind, nicht aber, daß töricht zu handeln eherne Notwendigkeit sei.

Von allen Wirtschaftsformen ist grade der Kapitalismus besonders ungeeignet, in Zeiten der politischen Auflösung zu blühen. Er wird daher nicht gesunden, wenn er den Zustand politischer Zerrüttung als Dauerzustand betrachtet, dem er sich anzupassen habe. Man kann z. B. nicht die internationalen politischen Reibungen vermeiden, wenn man zur Planwirtschaft übergeht. In einer Welt, in der die wirtschaftlichen Hilfsquellen ungleich zwischen den Völkern verteilt sind, ist ein Ausgleich nur möglich, wenn ein erhebliches Maß zwischenstaatlicher wirtschaftlicher Betätigung durch Handel und Verkehr besteht. Einkapselung bedeutet für die ärmeren Staaten dauernde soziale Schlechterstellung ihrer ganzen Bevölkerung. Der dumpfe Groll, der sich in ihnen ansammeln wird, muß dann zu imperialistischen Angriffskriegen führen; denn ein Volk, dessen Lebensraum, durch enge Landesgrenzen beschränkt, nicht durch Außenhandel erweitert wird, muß auf gewaltsame Annexion sinnen.

In Deutschland, wo viele Zweige der Wirtschaft mit 30 bis 50 v. H. ihrer Gesamtproduktion auf die Auslandsmärkte angewiesen sind, und wo die Rohstofferzeugung für die Versorgung in keiner Weise ausreicht, ist die Herbeiführung der Autarkie ohne staatlichen Zwang gar nicht denkbar. Einzelnen Kapitalistengruppen erscheint der Zwang oft genug erwünscht, soweit sie seine Nutznießer zu sein hoffen. Dem System als solchem bekommt er schlecht. Es ist kein Zufall, daß der Erfinder der Autarkie ein deutscher Metaphysiker war, dem Willkür des Individuums im Denken und Zwang des Staates im Handeln sich harmonisch verschmolzen. Eine in die Weltwirtschaft verflochtene Wirtschaft läßt sich der zentralen planmäßigen Kontrolle nicht leicht anpassen, solange die anderen mit ihr verknüpften Wirtschaften nicht ebenso organisiert sind. Nur ein riesenhaftes Kolonialland wie Rußland kann sich ein kollektivistisches Experiment in einer anders organisierten Weltwirtschaft gestatten. Die Vollendung, ja schon die Entstehung einer Autarkie, macht planmäßige Organisation verhältnismäßig leicht. Sie ermöglicht nicht nur weitgehende Staatskontrolle des Wirtschaftslebens; ihre Herbeiführung ist ohne eine solche kaum möglich. Wenn der Kapitalismus dieses Experiment begünstigt, vergessend, daß nicht alle Welt seinen wandlungsfähigen Opportunismus besitzt, dann wird er sehr bald erkennen müssen, daß auch hier die Politik und nicht die Wirtschaft das Schicksal bestimmt.

Weitere Artikel folgen

Garners Milliarden-Projekt

Hoover wirft den Abgeordneten „politische Geldschinderei" vor

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 28. MAI

Die finanzpolitische Verwirrung im Kongreß, die immer neue inflationistische Projekte zeitigt, ist durch einen Vorstoß des demokratischen Führers im Repräsentantenhaus, Garner, der auch als Präsidentschaftskandidat genannt wird, noch verschärft worden. Garner fordert 900 Millionen Dollar für die Ausführung öffentlicher Bundesarbeiten, in Sonderheit für die Errichtung von Gebäuden.

Diese Aktion hat den Präsidenten Hoover, der neuerdings außerordentlich empfindlich auf jede Durchkreuzung seiner Absichten reagiert, mit einer ungewöhnlich scharfen Gegenerklärung auf den Plan gerufen. Der Präsident wirft dem Abgeordneten **„politische Geldschinderei und Branschatzung der Staatsfinanzen"** vor. Weiter erklärt er, die Durchführung des Bauprodramms von Garner würde das Budget vollkommen über den Haufen werfen und eine unglaubliche Verschwendung darstellen.

Zu solchen Experimenten werde er nie seine Hand bieten. Er hoffe, daß das amerikanische Volk nicht so **„gierig, unwissend und unehrlich sei, um nicht die demoralisierende Wirkung dieses gigantischen Ausbeutungsplanes zu erkennen."** Sobald das Budget ausgeglichen sei, werde er vernünftigen Plänen zur Unterstützung der Arbeitslosen zustimmen.

Gestern haben die Inflationsfreunde noch einen neuen Sieg über die Regierung errungen durch Annahme der Steagall-Bill im Repräsentantenhaus. Dies Gesetz sieht einen Milliardenfonds als Garantie für Bankdepositen vor, der je zur Hälfte durch die Reconstruction Finance Corporation und die staatlichen Geldinstitute aufgebracht werden soll. Mit der Verwaltung dieses Fonds und gleichzeitig mit der Liquidierung der geschlossenen Banken soll eine neue Bundesbehörde betraut werden.

Für ein Kartell der Linken

Koalitionsbereitschaft der Sozialisten — Eine Brücke der „Jungtürken"

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 28. MAI

Während es in den letzten Tagen immer mehr den Anschein hatte, daß eine Einigung zwischen den Sozialisten und den Radikalen über die sozialistische Beteiligung an der Regierung aussichtslos sei, haben gestern zwei Ereignisse einen neuen Umschwung verursacht. Einmal ist der linke Flügel der Radikalen, die sogenannten „Jungtürken", mit einem Programm hervorgetreten, das den Sozialisten eine gangbare Brücke baut. Dann aber auch hat die gestrige Abstimmung unter den sozialistischen Parteimitgliedern des Seine-Departements eine überraschende Mehrheit für Koalitionsverhandlungen mit den Radikalen ohne ultimative Forderungen ergeben. So haben sich plötzlich neue Möglichkeiten für die Bildung eines Linkskabinetts ergeben.

Der linke Flügel der Radikalen Partei unter Führung der Abgeordneten Bergery, Pierre Cot und François Albert hat für die Vorstandssitzung der Radikalen Partei am 31. Mai eine Entschließung vorbereitet, die einen weiteren Ausbau des gemeinsam errungenen Wahlsieges der Linksparteien in der parlamentarischen Arbeit fordert. Gleichzeitig stellt diese Gruppe der „Jungtürken" ein Programm auf, das als Basis für Koalitionsverhandlungen mit der Sozialistischen Partei geeignet ist:

Fortsetzung der Friedenspolitik unter Durchführung der allgemeinen obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit, der allgemeinen Abrüstung, des Verbots privater Waffenfabrikation, der internationalen Organisation der Produktion und des Verbrauchs und der endgültigen Liquidierung der Schulden und Reparationen. Auf innerpolitischem Gebiet fordern die Jungtürken entscheidende Senkung der Rüstungsausgaben im Budget, Kündigung der Konzessionsverträge mit den Eisenbahngesellschaften, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch große öffentliche Arbeiten und Kontrolle der großen Monopolindustrien.

Das zufällige Echo, das der Schritt der „Jungtürken" bei der Abstimmung der Pariser Sozialisten, die als besonders radikal gelten, gefunden hat, bedeutet eine erhebliche Ueberraschung. Nur eine Minderheit von 654 Stimmen sprach sich prinzipiell gegen eine Beteiligung der Sozialisten an einer bürgerlichen Linksregierung aus. Wenig höher war die Zahl der Stimmen, die eine bedingungslose Regierungsbeteiligung befürworteten. Bemerkenswert aber war vor allem die Tatsache, daß die Anhänger ultimativer Forderungen gegenüber den Koalitionsfreunden mit 2326 gegen 2450 Stimmen unterlegen sind.

Die Bedingungen der koalitionsbereiten Sozialisten entsprechen etwa den von den „Jungtürken" aufgestellten Forderungen, überfreigen sie aber in folgenden Punkten: Kontrolle der Banken, Einführung der Arbeitswoche von 40 Stunden ohne Lohnsenkung, Arbeitslosenversicherung, Verstaatlichung der Eisenbahnen und der Versicherungen und sofortige massive Herabsetzung der Rüstungsausgaben.

Die „Jungtürken" haben ihre Entschließung noch gestern abend dem radikalen Führer Herriot vorgelegt und seine Zustimmung nachgesucht. Bisher hat Herriot, der sich heute mittag zum Wochenende aufs Land begibt, nicht Stellung genommen. In einem Interview im „Oeuvre" hat er sich aber zur Außenpolitik geäußert und als sein Ziel einen Ausgleich zwischen der Verteidigung der berechtigten Interessen Frankreichs und den Notwendigkeiten der internationalen Ordnung bezeichnet. **Die wahre Sicherheit liege in einem gerechten Ausgleich und im Vertrauen, nicht in Rüstung oder Abrüstung.**

Deutschland steht hinter Danzig

Die Beunruhigung, die sich zunächst aus Drohungen polnischer Verbände und chauvinistischer Organisationen gegen den Freistaat Danzig ergeben hat, ist in den letzten Tagen in zunehmendem Maße auch Gegenstand diplomatischer Erörterungen geworden. Am Tage nach dem Beschluß des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die besagte, „daß jeder Angriff auf den Freistaat Danzig als eine Bedrohung deutscher Lebensinteressen betrachtet werden würde", suchte der polnische Gesandte in Berlin den Staatssekretär von Bülow auf, um gesprächsweise Erkundigungen über diesen Ausschußbeschluß einzuziehen. Er hat dabei auch in der polnischen Presse erhobene Vorwürfe über Befestigungsarbeiten der Reichswehr in Ostpreußen erwähnt.

Staatssekretär von Bülow hat in der Befestigungsfrage den vertragsmäßig begründeten Standpunkt vertreten, daß Deutschland Neuanlagen von Befestigungen in bestimmten Zonen durch Abmachungen mit den Unterzeichnern des Versailler Vertrages erlaubt seien, darunter für Ostpreußen in dem sogenannten Heilsberger Dreieck, das mitten in der Provinz Ostpreußen liegt.

Bei dem Ausschuß-Beschluß handelte es sich um eine Stellungnahme, die von einer ganz bestimmten Voraussetzung ausgeht, nämlich davon, daß von polnischer Seite irgendwelche Angriffe gegen Danzig gerichtet werden. Die maßgebenden polnischen Stellen dürften, wie es der Ausschuß-Beschluß fordert, nicht im Unklaren gelassen worden sein, daß ein etwaiger Angriff in der Tat zu schwersten Komplikationen führen müßte.

Niedersächsische Tages-Zeitung

Kampfblatt für den Nationalsozialismus

Jawohl! Ein Vorgeschmack des Dritten Reiches

Saalschlacht im Landtag

Nat.-soz. Erklärung

Mit diesem ehrlichen Bekenntnis zum Prügel-Komment begleitet das Hannoveraner Organ der Nationalsozialisten den Bericht über die Saalschlacht im Landtag. Diese rauhe Ehrlichkeit wird der Leitung des Braunen Hauses wenig willkommen sein; sie hat jedoch vor allen Verkrehungs- und Vertuschungsversuchen wenigstens den Vorzug, Klarheit zu schaffen.

Strenge Kontrolle im Landtag

Die angekündigten Anordnungen des Landtagspräsidenten Kerrl bestehen in einer weitgehenden Absperrung des Landtagsgebäudes. Die neuen Bestimmungen gelten zunächst nur für die Tage vom 1. bis 4. Juni.

Durch die Hauptpforte Prinz-Albrecht-Straße 5 erhalten nur Abgeordnete Zutritt, während Regierungsvertreter sowie andere Personen mit Ausweisen des Landtags durch das Ostportal in der Prinz-Albrecht-Straße sowie durch den Eingang Leipziger-Straße 4 eingelassen werden. Die Landtagsabgeordneten werden vom Präsidenten gebeten, keine Besucher einzuführen. Ohne besonderen Ausweis ist der Zutritt gesperrt. Die Tribünenbesucher erhalten auf Grund der von ihnen vorzuweisenden Tribünenkarte nur Zutritt durch die Ostpforte, Prinz-Albrecht-Straße 5.

Für die Plenarsitzung will der Präsident besondere Maßnahmen dem Ältestenrat vorschlagen, der am Mittwoch vor Beginn der Sitzung tagt.

Blutiger Tumult in Innsbruck

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

INNSBRUCK, 28. MAI

Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in dem Innsbrucker Vorort Hötting kam es heute zu einer Saalschlacht, wobei 80 Personen verletzt wurden. Als die zum Saalschutz beorderte „S.A." in den Saal einzog, war dieser bereits zum größten Teil von Gegnern der Nationalsozialisten besetzt. Fast augenblicklich begann der Tumult, der mit ungeheurer Erbitterung ausgekämpft wurde. **Die Gendarmerie mußte mit gefälltem Bajonett den Platz und die umliegenden Straßen räumen. Die Erbitterung der kämpfenden Menge ging so weit, daß sogar die Rettungswagen der Krankenhäuser angegriffen und beschädigt wurden.** Zwei Kompagnien Militär sind nach Hötting beordert worden.

Kommunisten-Krawalle überall

Planmäßige Regie

Seit dem Landtags-Beginn ist eine auffällige Aktivität der Kommunisten zu verzeichnen, die im ganzen Reich, vornehmlich aber in Westdeutschland, Berlin und Hamburg Zusammenstöße mit Polizei und Nationalsozialisten hervorrufen. Der gemeinsame Beginn der Krawalle, ihre Verbreitung über das ganze Reich erwecken durchaus den Eindruck, daß hinter ihnen eine einheitliche Regie steht.

In Köln kam es gestern abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden Kommunisten, bei denen zwei Demonstranten lebensgefährlich, ein dritter schwerverletzt wurde. Bei den Krawallen wurden mehrere Schaufenster zertrümmert.

Im Wuppertal forderten Zusammenstöße, als die Polizei scharf schoß, ein **Todesopfer. Ein Dachdecker, der der polizeilichen Aufforderung, das Fenster zu schließen, nicht Folge leistete, wurde durch Kopfschuß getötet.** An verschiedenen Stellen der Stadt hatten die Kommunisten versucht, Barrikaden zu errichten und das Straßenpflaster aufzureißen.

In Dortmund fanden planmäßige Plünderungen von Lebensmittelgeschäften und Kohlenhalden statt, an anderen Stellen des Industriegebiets kam es zu schweren Ausschreitungen.

In Stralsund versuchten Kommunisten, eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen, es entwickelte sich eine Saalschlacht, vier Nationalsozialisten, zwei Kommunisten und ein Polizeibeamter wurden erheblich verletzt. Im Anschluß an die Vorfälle kam es in den Straßen zu fortgesetzten Zusammenrottungen, die von der Polizei mit dem Gummiknüppel unterdrückt wurden.

Die „Kölnische Zeitung" gibt weitere Belege für die Planmäßigkeit, mit der die Krawalle hervorgerufen wurden. In Düsseldorf wurden in einer geschlossenen Reihe zwanzig nebeneinanderliegende Schaufenster mitten im Tagesgetriebe der Großstadt, mitten in einer hin und her wogenden Menschenmenge zerstört, und zwar ohne Rücksicht auf den Charakter des Geschäfts. Um zwanzig Schaufenster in einer halben Minute zu zerstören, muß vorher genau ausgemacht und festgelegt worden sein, welche Gruppe die einzelnen Fenster zu erledigen hatte. So war es auch. Wohlüberlegte Planmäßigkeit auf der ganzen Linie: ein Oberführer, der mit der Torpedopfeife das Signal zum Angriff gab, mehrere Unterführer mit dem nötigen Fußvolk."

Deutscher Mai am Rhein

Ein Jahrhundert Hambach lebt auf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEUSTADT AN DER HAARDT, 28. MAI

Man feiert das Hambacher Fest auf dem Sattel, unterhalb der Burg, zwischen jungen grünenden Buchen, die dort stehen, wo vor einem Jahrhundert schwere, wuchtige Bäume die Freiheitskämpfer überwölbten, die von dieser mäßigen Höhe aus über die Rheinebene hinweg ihre brennende Sehnsucht über ganz Deutschland bis zum Ost- und Nordmeer, bis an seine damalige — und heutige — Südgrenze, bis zum Böhmerwald, bis zur belgischen Grenze hinausriefen: die Sehnsucht nach einem großen, starken, in demokratischer Freiheit blühenden und in dieser Glut seine stärksten Kräfte stählenden Deutschland.

Vieles von dem, was es geschichtlich heute zu begreifen gilt, läßt sich nur erfassen, wenn man feststellt, daß das Hambacher Schloß auf pfälzischem Boden liegt. Die wechselvolle Geschichte, die Deutschland erlebte, hat es gewollt, daß die Pfalz, dieser alte Kulturboden, immer wieder Bindestrich oder Brücke werden mußte zwischen westlicher und mitteleuropäischer Kultur und Staatenformung. Die Pfalz hat sich dieser Aufgabe immer wieder willig hingegeben, ohne dabei dem deutschen Gedanken untreu zu werden.

Es ist bezeichnend, daß unter den Nachfahren der Achtzehnhundertzweiunddreißiger heute in Neustadt nicht nur der weißbärtige Enkel des Hambacher Vorkämpfers Wirth, Dr. Richard Wirth, nicht nur der Enkel des Trägers der Hambacher Bekenntnisfahne mit der Aufschrift, die über Schwarz-Rot-Gold leuchtete: „Deutschlands Wiedergeburt", Philipp Abresch, zugegen sind. Einer der Nachgeborenen jener Tage, die die deutsche Demokratie ermöglicht haben, der Sohn des revolutionärsten Vertreters der Deutschen vom Hambacher Fest, des Dr. Daniel Pistor, der französische General Pistor, ehemaliger Militärgouverneur von Tunis, der nach dem Friedensschluß von Frankfurt vom 10. Mai 1871 sich von Metz aus gegen die Abstimmung über die Abtrennung Elsaß-Lothringens aus deutschem, nationalem Empfinden heraus wehrte, wird unmittelbar nach den Hambacher Festtagen als Ehrengast hier begrüßt werden können.

Es war nicht leicht, für den Verlauf der beiden Festtage von vornherein die Harmonie zu wahren. Die Pfalz ist ein politisch recht lebhafter Boden. Aber nachdem das Reichsbanner, das bis zu seinem letzten Mann innerlich an diesen Hambacher Tagen beteiligt ist, seine offizielle Anwesenheit und Vertretung im Interesse des Friedens abgesagt hatte, haben auch die Nationalsozialisten erklärt, daß sie auf jede Demonstration verzichten. Bekanntlich wird das Reichsbanner die jährliche Reichsfeier der Verfassung in den ersten Augusttagen auf dem Hambacher Schloß und in Neustadt abhalten.

Bei der von der Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse veranstalteten Deutschen Kundgebung spricht der schwäbische Demokrat Theodor Heuß. Im Mittelpunkt des Festaktes im Neustadter Saalbau am Abend wird eine Rede des Vertreters des Reichsverbandes der deutschen Presse, Professor Donifat, stehen, die sich durch die Tatsache rechtfertigt, daß die Bewegung, die vor hundert Jahren auf dem Hambacher Schloß sich manifestierte, den Grundstein für die Freiheit der deutschen Presse legte.

E. K.

Bürgermeister Kohl in Schutzhaft

Eine besondere Sklarek-Notverordnung war geplant

Im Sklarekprozeß war für heute mittag 12 Uhr die Verhandlung angesetzt worden. Der Verhandlungsbeginn verschob sich aber um eine Stunde, so daß allgemein nur eine Zehnminuten-Verhandlung, wie in den letzten Tagen, erwartet wurde. **Um 1 Uhr kam aber dann der angeklagte Bürgermeister Kohl, der von Medizinalrat Störmer und einem Krankenwärter in den Saal geführt wurde und auf einem Sessel am Zeugentisch Platz nahm.**

Der Angeklagte Kohl war am 18. Mai zur Verhandlung nicht erschienen. Der Sachverständige Medizinalrat Störmer stellte damals fest, daß Kohl irgendein ziemlich starkes Schlafmittel zu sich genommen hatte. Das Gericht trennte deshalb das Verfahren gegen Bürgermeister Kohl ab.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erklärte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Kessner: **„Ich will heute die Erklärung für die bisherige Art der Prozeßführung seit Ausscheiden des Angeklagten Kohl geben. Die Wiedereinschaltung dieses Angeklagten war das Ziel des Gerichts. Schon nach der Abendsitzung vom 18. Mai, in der das Verfahren gegen Kohl abgetrennt wurde, unternahm ich den Versuch, das Verfahren auf eine über jeden Zweifel erhabene Basis zu stellen. Diese Hoffnung ist leider fehlgeschlagen. Für den Fall, daß unsere Hoffnung sich nicht erfüllen sollte, war zu erwägen, wie der Fall Kohl zu Ende geführt werden könne. Welcher Weg nunmehr einzuschlagen ist, darüber wird sich die Staatsanwaltschaft äußern."**

Tatsächlich ist also der Versuch unternommen worden, durch eine besondere Notverordnung den weiteren Ablauf des Sklarek-Prozesses sicher zu stellen. Diese Bemühungen sind aber nach den Aeußerungen des Vorsitzenden gescheitert.

Medizinalrat Dr. Störmer, der Sachverständige, meint, es stünde nunmehr fest, daß der Angeklagte Kohl am 18. Mai einen sehr ernsten Vergiftungsversuch unternommen habe. Jetzt aber bestünde wieder volle Verhandlungsfähigkeit, die Folgen der Vergiftung seien überwunden. Es sei aber nur eine ganz kurze Verhandlung möglich, da der Angeklagte noch körperlicher und seelischer Schonung bedürfe.

Nun erhebt sich Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinaecker und stellt den Antrag, das abgetrennte Verfahren Kohl wieder mit dem laufenden Verfahren zu verbinden. Zur Begründung dieses Antrages führte er folgendes aus: „Seit dem 18. Mai ist das Verfahren Kohl abgetrennt. Auch der Wunsch der Staatsanwaltschaft ging dahin, das Verfahren wieder zu verbinden. Eine besondere gesetzliche Regelung, auf die wir gehofft haben, ist unterblieben. Es mußte jetzt also auf die Möglichkeiten zurückgegriffen werden, welche die gültigen Gesetze bieten. An sich können zwei getrennte Verfahren miteinander verbunden werden, aber in dem vorliegenden Fall hätte dann das ganze Verfahren Kohl wiederholt werden müssen. Darum schien der Weg des § 237 der Strafprozeßordnung nicht gangbar. Hier aber erscheint ein anderer Weg gangbar.

Der Beschluß der Abtrennung des Verfahrens erfolgte in der Meinung, daß der Angeklagte Kohl unfreiwillig der Hauptverhandlung ferngeblieben sei. Damals mußten wir nicht, was wir heute wissen, daß Kohl zweifellos Medikamente eingenommen hat, um der Verhandlung fernbleiben zu können. Damit lag aber eine freiwilliger Willensakt des Angeklagten vor. Deshalb beruht der Beschluß, das Verfahren abzutrennen, auf irrtümlichen Voraussetzungen. Es liegen die Dinge heute nicht anders, als wenn Kohl freiwillig der Verhandlung ferngeblieben wäre, wie er das bereits vorher oft getan hatte. Es ist nur nötig, das zu wiederholen, was zwischen dem 18. und 28. Mai hier verhandelt ist. Ich beantrage, das Verfahren wieder zu verbinden, da der Abtrennungsbeschluß auf irrigen Voraussetzungen beruhte."

Nachdem sich die Verteidiger zu dem Antrag der Staatsanwaltschaft geäußert hatten, stellte Oberstaatsanwalt von Steinecker nunmehr den Antrag, den Angeklagten Kohl zu verhaften, um die weitere Durchführung des Verfahrens sicherzustellen.

Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und erklärte, daß es bezüglich der Wiederverbindung des Verfahrens sich bereits gestern schlüssig geworden sei. Es erkläre das Verfahren Kohl wieder mit dem laufenden Verfahren verbunden. Gleichzeitig gab der Vorsitzende bekannt, daß Bürgermeister Kohl in Schutzhaft genommen werde, und daß diese Maßnahme zur Durchführung des Prozesses genüge. Der Vorsitzende vertagte dann die Verhandlung auf Montag. Der Angeklagte Kohl wird in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Moabit überführt. Es wird ihm anheimgestellt, ob er an der Montagsverhandlung teilnehmen oder ihr fernbleiben will.

Am Grabe des Seehelden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 28. MAI

Im Krematorium des Hamburger Waldfriedhofes in Ohlsdorf fanden heute mittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, darunter des Präsidenten des Hamburger Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, und vieler aktiver und ehemaliger Offiziere der Reichsmarine die Trauerfeierlichkeiten für den Admiral Ritter von Hipper statt.

Zur Erweiterung der letzten Ehren hatte die Marineleitung eine Trauerparade angeordnet, die von 200 Mann der gegenwärtig im Hamburger Hafen liegenden dritten Torpedobootshalbflottille gestellt wurde. Der alte Geschwader-Pfarrer Hippers, Marinepastor Ronneberger, gedachte der Schlacht am Skagerrak, in der Hipper die Panzerkreuzer führte.

Als Vertreter der Marineleitung und als langjähriger Kamerad würdigte Admiral Dr. Räder den Toten als Vorgesetzten und Kameraden. Er erinnerte an die zahlreichen Nachrufe aus England für den toten Gegner aus dem Weltkrieg. Der Geist vom Skagerrak werde immer das Bindeglied der kaiserlichen Marine mit der Reichsmarine bleiben. Der Geist Hippers werde in der Reichsmarine unauslöschlich weiterleben.

Die Einberufung des Reichstages

Im Reichstag findet Dienstag die Sitzung des Aeltestenrates statt, in der die heiß umstrittene Frage für den Wiederzusammentritt des Reichstages entschieden werden soll. Reichstagspräsident Löbe hatte bei der Schließung der letzten Sitzung die Wiedereinberufung für den 6. Juni in Aussicht genommen. Die Oppositionsparteien treten jetzt, nach dem der Reichspräsident eine frühere Einberufung aus eigener Machtvollkommenheit abgelehnt hat, für diesen Termin ein. Es ist aber noch ungewiß, ob die Mehrheit sich dafür entscheiden wird, da Arbeitsmaterial für den Reichstag noch nicht vorliegt. **Es ist möglich, daß der Wiederzusammentritt des Reichstages bis nach der Lausanner Konferenz hinausgeschoben werden wird.**

Klage der Kriegsblinden

Am heutigen Sonnabend findet in Hamburg die Reichstagung der deutschen Kriegsblinden statt. Es sind ihrer rund dreitausend; dreitausend Männer, die das vielleicht grausamste Kriegsgeschick für immer aus dem Kreis der normalen Menschen herausriß. Der Staat hat, soweit es irgend ging, die Sorge für sie übernommen. Er hat ihnen den Uebergang in die ihnen möglichen Berufe erleichtert, er ist ihnen in den Zeiten der schärfsten Wohnungsnot in der Wohnfrage weitestgehend entgegengekommen, und vieles andere mehr. Was er ihnen nicht geben konnte und kann, ist merkwürdigerweise etwas, was das einfachste von allem scheint: nämlich ein vernünftiges Verhalten der sehenden Mehrheit.

Es ist nun einmal so, daß von allen Verkrüppelungen dem gesunden Menschen Blindheit als die unerträglichste erscheint, als etwas irgendwie Unheimliches, das er scheut. So sehr scheut, daß die Scheu oft größer ist als das Mitleid. Für niemanden ist aber das sich hieraus ergebende Verhalten schwerer erträglich als für den Kriegsblinden, der, im Gegensatz zum Blindgeborenen, eine lebhafte Erinnerung an die frühere, normale Zeit bewahrt und weiter in optischen Vorstellungen zu leben vermag.

Vor einiger Zeit sprach ich über diese Frage mit einem kriegsblinden Major, früheren Berufsoffizier, der, nachdem er 1916 blindgeschossen worden war, studiert, promoviert und einen bürgerlichen Beruf ergriffen hat. Bitter klagte er über das, was er das „falsche Taktgefühl" der Umwelt nannte. „Nicht die Unbekannten", sagte er, „nicht die Leute auf der Straße — die helfen einem, wo sie können; oft mehr, als uns lieb ist, aber man merkt doch die gute Absicht. Nein, Fehler begehen grade die Menschen der eigenen Gesellschaftsklasse, die Kameraden, ja sogar solche, die man als Freunde betrachten zu können glaubt. Ich will Ihnen ein Beispiel erzählen: wir waren neulich auf einem Gesellschaftsabend ehemaliger Kameraden — ich war der einzige Blinde unter ihnen. Manche kannten mich persönlich, mit allen hatte ich gemeinsame Erinnerungen und Interessen, wenn auch aus der Vergangenheit. Aber nach der Begrüßung fand kein einziger den Schwung, zu mir zu kommen und eine Unterhaltung anzuknüpfen. Meine Frau, die mich begleitet hatte, konnte doch nicht den ganzen Abend neben mir sitzen bleiben, dafür geht man nicht in Gesellschaft, und sie ist doch nicht meine Krankenschwester. Aber manchmal fehlt ihr direkt der Mut, mich allein zu lassen, weil ich dann sofort isoliert bin. — Oder: meine Sekretärin bringt mich nach dem Büro fort, bis über den Damm. Im Hausflur merke ich, daß jemand an uns vorbeigeht, frageta auf der Straße, wer es gewesen sei: es war mein unmittelbarer Vorgesetzter, und er brachte es nicht fertig, mir ein „Guten Morgen, H.!" zuzurufen. Das sind keine Ausnahmen, wir alle erleben täglich diese kleinen Ungeschicklichkeiten, die in ihrer Anhäufung unerträglich sind. Man möchte unsere Blindheit übersehen — aber dabei übersieht man uns selbst!"

Dieser Blinde hat das Wort „Schuld" nicht gebraucht; er hat sich längst in sein Schicksal gefunden, er hat Familie, Arbeit, einen festen Rahmen. Er findet nicht, daß Staat und Gesellschaft, für die er blindgeschossen wurde, eine Schuld an ihm gutzumachen hätten — aber: sie sollen auch keine neue an ihm begehen. Sie sollen ihn und seine fast dreitausend Leidensgefährten nicht auch noch durch eine überflüssige Isolierung für ihre Blindheit büßen lassen. Nur ein bißchen Nachdenken, ein bißchen Einfühlung, ein bißchen richtiges Taktgefühl: sollten die Gesunden das wirklich nicht zustande bringen.

M. M. G.

Unsere Tiergarten-Freunde

Die Vogel- und Säugetierwelt des Berliner Tiergartens ist viel reicher und mannigfaltiger, als sich der Besucher dieses herrlichen Riesenparks im allgemeinen vorstellt. Eine Sonder-Ausstellung, die jetzt das Museum für Völkerkunde veranstaltet, bringt in dieser Beziehung große Ueberraschungen. Es ist erstaunlich, was alles in dem kultivierten Gehege des Tiergartens kreucht und fleugt. Gibt es doch hier sogar hin und wieder adlerartige Raubvögel, die gelegentliche Besuche abstatten, wie z. B. der Sperber, der Mäusebussard, der Wanderfalke und der Turmfalke. Als Raubvögel erfreuen sie sich nicht grade großer Beliebtheit und werden, ebenso wie andere Feinde der Vogelwelt und wie die zahlreichen Arten der Nesträuber, kurz gehalten. Zu den herrlichsten Geschöpfen, von denen der Tiergarten bevölkert ist, gehört der Eisvogel, dessen Anblick gradezu ein Erlebnis bedeutet. Auch die Seidenschwänze, die verschiedenen Arten der Grasmücken, die Amseln und Bachstelzen, die Rotkehlchen und Rotschwänzchen kommen hier häufig vor. Der Gesangsstar unter den Vögeln, die Nachtigall, ist erfreulicherweise eine treue Bewohnerin des Tiergartens und wechselt sich mit der Singdrossel in der Veranstaltung der Konzerte ab.

Es ist seit vielen Jahren dafür gesorgt, daß die Vögel auch im Winter hier ihre Nahrung und Pflege erhalten, wenn die harte Natur sie nicht sorgt. In zahlreichen Futterhäuschen, auf Futterstangen, in automatischen Futterkesseln wird ihnen die Speisung dargeboten. In normalen Wintern werden zwei Zentner Sonnenblumensamen und zwei Zentner Hanf verfüttert. Diese gewaltige Menge erscheint nicht zu groß, wenn man die ungeheure Anzahl der Gäste bedenkt, die die Tiergartenverwaltung täglich „zu Tisch" hat. In sehr kalten und langen Wintern reicht diese Menge der Futtermittel bei weitem nicht aus. Auf diese Weise wird der Vogelreichtum des Tiergartens erhalten.

Die Säugetiere dagegen, die in neuester Zeit stark abgenommen haben, werden verfolgt. Sie sind meist Kräuteräser und Feinde der Vögel und richten darum großen Schaden an.

Wer ein Segel- oder Motorboot hat, wer rudert oder paddelt, braucht die 32-Sonderkarte „Märkische Gewässer" (Spree, Havel, Mecklenburgische Seen); sie zeigt die Wasserwege um Berlin mit vielen wichtigen Marksteinen wie: Entfernungen, Wassertiefen, für welche Bootarten befahrbar, Schleusen u. v. a. Dazu in knappem Text das Wichtigste aus der Wasserverkehrsordnung. — Für 1,80 Mark überall im Buch- und Kartenhandel sowie in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung" zu haben.

Einbruch bei einem Oberstleutnant. Eine Einbrecherbande drang heute nacht in die Wohnung des Oberstleutnants Bellardi in der Kaiserallee 186 ein. In den vorderen Räumen packten sie alles, was sie an Wertsachen vorfanden, zusammen. Außerdem brachen sie einen Schreibtisch auf und stahlen daraus kostbare Schmucksachen. Durch den Lärm, den sie dabei verursachten, wurden jedoch die in den hinteren Räumen schlafenden Bewohner aufmerksam. Der Oberstleutnant ergriff eine Schußwaffe, ging in die Vorderzimmer und gab durch eine Glastür mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Eindrecher flüchteten. In der Eile ließen sie einen großen Teil ihrer Beute zurück und nahmen nur für etwa 2000 Mark Schmuck mit. Als das Ueberfallkommando wenige Minuten später eintraf, war von den Burschen keine Spur mehr zu finden.

Verfahren gegen Generaldirektor Klein eingestellt. Das von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I gegen den früheren Generaldirektor des „Ufana-Germania" Versicherungs-Konzerns eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen angeblicher Verstöße gegen das Handelsgesetzbuch ist, wie wir erfahren, von der Staatsanwaltschaft nunmehr eingestellt worden.

Geldschrankknacker erbeuten 13 000 Mark. Außerordentlich hohe Beute machte eine Verbrecherbande, die in der vergangenen Nacht die Büroräume des Polnischen Schulverbandes in der Schlüterstraße 57 in Charlottenburg heimsuchte. Sie schweißten einen Tresor auf und fanden darin etwa 13 000 Mark. Mit ihrer Beute sind sie unbehindert entkommen.

Selbstmord auf den Schienen. Heute früh warf sich der 15jährige Bäckerlehrling Heinz Klauke aus Bohnsdorf vor den Vorortzug Grünau—Eichwalde. Er wurde sofort getötet. Das Motiv zu der Verzweiflungstat ist noch ungeklärt.

Drei Schwerverletzte. In der vergangenen Nacht kam es in Berlin an mehreren Stellen zu schweren Schlägereien, die ausnahmsweise keinen politischen Charakter hatten und bei denen eine Reihe von Personen erheblich verletzt wurde. An der Ecke Kraut- und Lange Straße im Osten Berlins wurde vor seinem Wohnhaus Lange Straße 97 der 19 Jahre alte Drogist Erich Mattejat überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Rücken niedergestreckt. Vor einem Lokal an der Kraut- und Kleine Markusstraße gerieten in der Nacht mehrere Männer, die in einem Lokal gezecht hatten, in eine Schlägerei. Im Laufe des Kampfes zog einer der Männer eine Pistole und feuerte mehrere Schüsse ab. Der zufällig vorüberkommende 52 Jahre alte Maschinenschlosser Richard Hahne aus der Mehnertstraße 6 wurde von einer Kugel ins Bein getroffen und schwer verletzt. Die Täter flüchteten. — Im Humboldthain wurde der 20jährige Arbeiter Heinz Scheller aus der Badstraße 19 von noch unbekannten Tätern durch Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzt.

Sonntag: Geteiltes Wetter!

Die Sonne, die über ganz Deutschland aufgegangen ist, der blaue Himmel und die angenehme Milde werden uns auch am Sonntag noch erfreuen Leider aber nur knapp bis zum Abend.

An Stelle des steigenden Luftdrucks, dem wir die Aufheiterung zu verdanken haben, rückt von Frankreich her ein Tiefdruckgebiet heran, das uns morgen nachmittag schon erreichen dürfte. Bis dahin wird sich das Wetter immer mehr bessern, ja, die Temperaturen werden morgen vormittag sogar wieder eine sommerliche Höhe erreichen. Dann aber, im Laufe des Nachmittags oder abends, dürfte das Tief über uns hereinbrechen.

Die Prognose für Sonntag lautet jedenfalls: vormittags heiter, sehr warm und trocken, dann allmählich Bewölkungszunahme und gegen Abend Gewitterregen und Abkühlung.

Der zweite Strecker-Prozeß

Ein neuer Sachverständiger äußert sich

Zum zweitenmal stand vor dem Schwurgericht des Landgerichts Potsdam unter der Anklage der Brandstiftung und des versuchten Versicherungsbetrugs der 70jährige Schriftsteller Karl Strecker, der am 19. Oktober v. J. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt worden war.

Die neue Verhandlung wurde unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hellwig geführt, nachdem das vom Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsrat Hartung gefällte Urteil durch das Reichsgericht aufgehoben worden war. Bei der Urteilsverkündung war Strecker ohnmächtig zusammengebrochen, und das Schwurgericht hatte sich zur Beratung zurückgezogen, ohne ihm noch einmal das Wort zu geben. Auf Grund dieses Formfehlers hat das Reichsgericht den Prozeß zur erneuten Verhandlung nach Potsdam zurückverwiesen. Strecker hatte am 26. August vorigen Jahres in der Nacht seine Villa in Klein-Machnow in Brand gesteckt. Er befand sich mit seiner Frau auf der Sommerreise am Bodensee und war heimlich von Weimar nach Berlin zurückgekehrt, um sein Vorhaben auszuführen.

Ebenso wie in der ersten Verhandlung bestritt Strecker wiederum, daß er die Absicht gehabt habe, das ganze Haus in Brand zu setzen. Er habe nur das Möblement seines Schlafzimmers anzünden wollen. Im übrigen sei er durch seine wirtschaftliche Not in einen Zustand derartiger Sinnesverwirrung geraten, daß er nicht mehr wußte, was er tat.

Im Gegensatz zu der ersten Verhandlung war ein weiterer ärztlicher Sachverständiger, Professor Güttig aus Köln, geladen, der schon vor Jahren, als er bei dem Angeklagten eine Ohrenoperation vornahm, den Eindruck hatte, daß er geistig nicht ganz gesund sei.

Der Diebstahl bei Hans Albers. Wegen eines Diebstahls bei dem Schauspieler Hans Albers verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Eisendreher Walter Völz zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei einem Umzug, bei dem er helfen sollte, einen vergoldeten Lorbeerkranz, eine goldene Uhr und eine Goldsumme gestohlen.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

am morgigen Sonntag enthält:

König Haber ..... von Alfred Rapp
Geranie ..... von Georg von der Vring
Konzessionen ..... von Vera Craener
Anekdoten ..... von Quiquerez

Ueberfall auf Berliner Automobilisten

Auf der Landstraße ausgeplündert

Der Grundstücksmakler und Versicherungsinspektor der „Nordstern" Versicherungs A.-G., August Severin, aus der Spandauer Straße 28 in Tegel, wurde gestern abend gegen halb 9 Uhr auf der Werneuchener Chaussee zwischen den Ortschaften Klobicke und Weesow in seinem Auto das Opfer eines schweren Ueberfalls. Die Banditen, die sich im Chausseegraben verborgen gehalten hatten, raubten den Kaufmann aus und entkamen auf Fahrrädern, die sie im Gebüsch versteckt hatten.

Der Makler hatte am Freitag in Alt-Landsberg eine Parzelle zum Preise von 1400 Mark verkauft, einen Teil des Geldes auf der Post aufgegeben, trug aber noch einen Betrag von mehr als 900 Mark bei sich. Gegen 8 Uhr machte er sich mit seinem Wagen auf die Rückfahrt und wollte über Werneuchen von Norden her Berlin erreichen. Kurz hinter der Ortschaft Weesow wurde plötzlich von der rechten Seite her ein Feldstein durch das Fenster des Autos geschleudert. Severin verlangsamte das Tempo und fuhr auf den Sommerweg. Plötzlich sprangen zwei Männer an den Wagen heran, rissen den Schlag auf und zwangen ihn unter Drohungen, sich durchsuchen zu lassen. Sie nahmen Brieftasche, Uhr und alle Wertsachen, rissen den Schalschlüssel heraus, schwangen sich auf die Räder und fuhren davon.

Der Ueberfallene eilte zu Fuß nach Weesow und benachrichtigte den Landjäger, doch blieb die Nachforschung nach den Räubern ohne Erfolg.

Das Lied einer Nacht

Gloria-Palast

Im Mittelpunkt des Films ein Sänger, ein strahlender Tenor, Jan Kiepura. Auch um ihn herum strahlt alles: die Menschen, die wunderbare sonnige Landschaft der oberitalienischen Seen und auch das Publikum vor der Leinwand! Denn Kiepuras Stimme klang nie schöner, voller, reiner als in diesem Film. Ein Genuß, ihr zuzuhören! Nach jedem bravourös vorgetragenen Lied, nach jeder Arie, wird stürmisch applaudiert. Jan Kiepura singt wie noch nie, aber er bewegt sich auch natürlich, ist lebendig und in bester Laune, denn der Film erlaubt ihm, sich selbst, den Sänger zu spielen. Geschickt haben J. v. Cube und A. Joseph das Manuskript verfaßt. Es ist, obgleich eine Kette von Gelegenheiten, um Kiepuras Stimme einzusetzen, nirgends langweilig, geklüstert. Anatol Litwak, der Regisseur gewinnt vom ersten Ton und Bild an unser Interesse. Famos, wie im Sprechzimmer des Zahnarztes — weit sperrt grade der Patient den Mund auf — Kiepuras Stimme von der Schallplatte tönt. Auch weiterhin ist die Handlung frisch und vergnügt geführt. Wie vom wirbeligen Tempo des weiblichen, geldgierigen Managers Margo Lion angetreibt, hat alles Schwung und Rhythmus. Reizend wieder Ida Wüst, vorzüglich Fritz Schulz, der Heiratsschwindler, und Julius Falkenstein als Seele eines Dieners. Des komisch aufgereizten Kurdirektors Wallburg hübsches Töchterchen ist — im Spiel etwas blaß — Magda Schneider. Wie sehr dem Publikum diese frische Filmoperette und die leicht beschwingte Musik Mischa Spoliansky gefiel, bewies ein dauerhafter Schlußbeifall. Jan Kiepura mußte nun auch vor der Leinwand singen, und die dankbare Menge erklatschte Zugabe auf Zugabe.

— ap —

Lokaltermin im Kunsthaus

In dem seit Wochen in Moabit schwebenden Prozeß gegen die Bank für deutsche Beamte findet am Montag vormittag um ½10 Uhr im Kunstauktionshaus Lepke in der Potsdamer Straße ein interessanter Lokaltermin statt. In der Beweisaufnahme sollte jetzt ein Punkt der Anklage zur Sprache kommen, in dem es sich darum handelt, daß Bilder von angeblich zweifelhaftem Wert von der Bank erworben worden sind. Der Transport dieser Bilder in den Gerichtssaal wäre mit erheblichen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft gewesen, so daß sich das Gericht entschloß, den Lokaltermin dort, wo sich die Bilder zur Zeit befinden, abzuhalten. Als Gutachter werden sich am Montag bei Lepke Geheimrat Friedländer und Professor Winkler von den Staatlichen Museen, Direktor Binder vom Zeughaus und der Kunsthändler Dr. Schäffer äußern.

ſt

Hauptverfahren gegen Rechtsanwalt Gollnick

Am 1. und 2. Juli

Auf Antrag des Generalstaatsanwalts beim Kammergericht ist das ehrenamtliche Hauptverfahren gegen den Rechtsanwalt Gollnick, einen der Verteidiger von Hugo Stinnes, bei der Anwaltskammer eröffnet worden. Die Verhandlung vor dem Ehrengericht der Berliner Anwaltskammer ist auf den 1. und 2. Juli angesetzt. Dem Anwalt wird vorgeworfen, den inzwischen verstorbenen Rechtsanwalt Glade und dessen Frau durch Versprechung und Gewährung von Vorteilen veranlaßt zu haben, während des Stinnes-Prozesses erster Instanz den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Arndt, über seine Auffassung zu den verschiedenen Punkten der Anklage auszuhorchen.

Im Anschluß an das Verfahren gegen Gollnick wird auch das Disziplinarverfahren gegen den seit längerer Zeit vom Amt suspendierten Landgerichtsdirektor Dr. Arndt seine Erledigung finden. Man hatte den Termin mit Absicht hinausgeschoben, um zunächst das Ergebnis des Ehrengerichtsverfahrens gegen die in die Angelegenheit verwickelten Anwälte abzuwarten.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
mit Kurszettel
BEILAGE ZU NR. 250 SONNABEND, 28. MAI 1932 • ABEND
VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN

Deutscher Ring kämpft weiter

Ein Außenseiter der Versicherung

Die Versicherungsgruppe Deutscher Ring, Hamburg, die sich in Gegensatz zu den herkömmlichen privaten Versicherungsgesellschaften gestellt hat und wegen ihrer Webermethoden vom Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften ausgeschlossen worden ist, lenkt in ihrem Bericht über 1931 ein wenig ein. Wenigstens wird nicht mehr gesagt, daß man sich in bewußtem Gegensatz zu den Konkurrenzgesellschaften stelle. Mit der Rüge vielfach vorhandener Mißstände, die auch von anderen Gesellschaften nicht minder scharf ausgesprochen werden, erklären wir uns einverstanden, ebenso ist nicht zu bestreiten, daß die „traurigen Erscheinungen im deutschen Versicherungswesen" nicht entschuldigt werden können mit dem Hinweis auf die Wirtschaftslage. Auch darüber besteht bei den übrigen Gesellschaften kaum eine Meinungsverschiedenheit. Man könnte also wünschen, daß allmählich eine noch weitergehende Anpassung der Ansichten stattfindet und der schwebende Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbs beigelegt wird.

Leider aber wird im Bericht noch immer nicht auf die Phrasen verzichtet, nach denen sich der Ring als der allein nationale und soziale Versicherungskonzern betrachtet und materiell der Konkurrenz damit der Vorwurf des Gegentheils gemacht wird. In den Werbemethoden der Vertragsgesellschaften des Rings ist nach unserer Kenntnis keine Aenderung eingetreten.

Immerhin hat der Ring mit der Ausnutzung des sozialen und nationalen Schildes in seinen Kreisen erfolgreich gearbeitet. Die Lebensversicherung hat einen Bestand von 373 Mill. M, wovon 216 Mill. M auf die große, der Rest auf die kleine und Sterbegeldversicherung entfällt. Der Reinzugang beträgt mehr als 25 Mill. M. Ab 1. Juli wird die Gesellschaft ihre Prämien zum dritten Male seit Bestehen senken. Unter der Voraussetzung, daß die Versicherungsbedenden dadurch auch in Zukunft so hoch bleiben wie bisher (wieder 25 pCt.) werden die Versicherten davon Vorteil haben. Der Sterblichkeitsverlauf brachte 1,3 Mill. M Gewinn. Versicherungsdarlehen wurden in mäßigem Umfange (2,5 Mill.) in Anspruch genommen. Die Gewinnrücklagen der Versicherten betragen 5,2 Mill. (1,5 aus 1931), sonstige 0,75 Mill. Wie die Bestandsbewegung zeigt, sind durch Verkauf, Verfall und Nichteinlösung der Policen rund 28 Mill. M Bestand abgegangen. Die Gesamtentwicklung der Gesellschaft unterscheidet sich alles in allem kaum von der der übrigen Gesellschaften.

Die Sachversicherung der Gruppe zeigt in der Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung 73 400 gegen 62 900 Policen. Die Einnahmen betragen bei Feuer 0,73 (davon 0,47 Prämie), bei Einbruchdiebstahl 0,38 (davon 0,25 Prämie). Bei der Unfall-, Haftpflicht- und Kaskoversicherung sind 1,19 Mill. M eingenommen worden, wovon 0,72 Mill. auf Prämien entfallen. Die Abrechnung zeigt Gewinne aus Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Kaskoversicherung und einen minimalen Verlust bei der Einbruchdiebstahlversicherung. Prämienüberträge betragen 0,37, Schadenreserven 0,19 und sonstige Reserven 0,21 Mill. Der Ueberschuß wird mit 0,66 Mill. ausgewiesen. Die Wirtschaftsnot zeitigte einen ungünstigen Schadensverlauf bei der Einbruchdiebstahlversicherung.

In der Krankenversicherung (Gegenseitigkeitsgesellschaft) wurde die Zahl von 200 000 Versicherten überschritten. Der Reinzugang betrug 28 000 gegen 31 000 Versicherte (der Abgang 26 300 gegen 19 000) als Folge der Wirtschaftsnot. Die Beiträge stiegen von 9,64 auf 11,17 Millionen, die Leistungen der Versicherung von 7,89 auf 8,89 Millionen. Ein Appell an die Aerzte, mehr Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Versicherten zu nehmen, findet sich auch beim Deutschen Ring. Er will auch weiterhin seine eigenen Wege gehen, unbekümmert um die Methoden anderer Gesellschaften. Die Gesellschaft weist auch in dieser Sparte auf die große Not hin. Eine wachsende Zahl von Versicherten konnte nicht einmal die geringsten Beiträge für die Krankenversicherung aufbringen, ganz zu schweigen von den Beiträgen. Deutsche Ring sich nicht gut außerhalb der allgemeinen Zusammenhänge stellen kann, sondern auf Gedeih und Verderb mit der Gesamtwirtschaft verbunden ist.

*

Auf der G.V. der Deutscher Ring-Versicherungsgesellschaften in Hamburg kam, wie der „Voss. Ztg." aus Hamburg gemeldet wird, Direktor Winter nochmals auf den Streitfall zwischen dem Deutschen Ring und dem Verband der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften zu sprechen. Trotz des Ausschlusses aus dem Verband und trotz des gerichtlichen Vergleichs hatte der Verbandsvorsitzende Winter wegen unlauteren Wettbewerbs halte der Deutsche Ring an seinem Recht, unzeitgemäße Zustände zu kritisieren, um so mehr fest, als unumstritten feststehe, daß die Aktiengesellschaftlichen Gesellschaften lediglich aus spekulativem Gewinnstreben Geld hergäben, daß andere Gesellschaften — „abgesehen von einigen wenigen" — nichts täten, was aus einer sozialen und nationalen Verpflichtung entspringen wäre. Direktor Winter führte sodann aus, daß ab 1. Juli 1932 eine Senkung der Beiträge der Groß-Lebensversicherung um 5 pCt. eintrete, und daß für die Berichtsjahre die Versicherendividende wie auch in den Vorjahren mit 25 pCt. der Jahresprämie bestehen bleibe. Die G.V. genehmigte die Jahresabschlüsse und entlastete die Vorstände und Aufsichtsräte der vier Gesellschaften.

Gegen jede Währungsklausel

Der Ausschuß des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels hat, wie „Die Textil-Woche" mitteilt, beschlossen, der vom Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser mit den Textilgruppen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels in der Währungsfrage getroffenen Vereinbarung nicht beizutreten. Der Reichsbund erachtet es nicht für angängig, daß seine Mitglieder Währungsverbehalte im Einkauf auf sich nehmen, für die sie nicht die Sicherheit haben, beim Verkauf an das Publikum Deckung zu finden. Er glaubt vielmehr, daß in dem unwahrscheinlichen und mit allen Mitteln zu verhindernden Falle eines Absinkens der Reichsmark es Sache des Staates ist, für die Behandlung laufender Verträge Bestimmungen zu treffen, die einen billigen Ausgleich der Interessen der Parteien verbürgen.

*

Das erwähnte Abkommen sah vor, daß an Stelle der vom Warenhausverband scharf bekämpften Goldklausel der Industrie die Reichsmark-Fakturierung im Inlandsgeschäft zur Pflicht gemacht wurde. Dafür einigten sich beide Parteien auf ein ziemlich kompliziertes Ausgleichs- und Schiedsverfahren für den Fall, daß der Wert der Reichsmark, gemessen an dem Kurs der zum Rohstoffeinkauf erforderlichen Devisen, sich nennenswert ändern sollte. Dieses Instrument ist naturgemäß für den Inhaber eines kleinen Fachgeschäfts schwieriger zu handhaben als für die großen Konzerne mit ihren statistischen und juristischen Büros. Es ist jedoch interessant, daß der organisierte Textil-Einzelhandel seine Ablehnung des Abkommens nicht mit diesen praktischen Bedenken begründet, sondern mit dem grundsätzlichen Einwand, daß keine Wirtschaftsgruppe durch private Vereinbarungen der staatlichen Währungs- und Rechtspolitik vorgreifen könne.

Weltgold wieder in Fluß

Die Abzüge aus U.S.A.

Nachdem an den internationalen Devisenmärkten in den letzten Monaten ein Stadium der Ruhe eingetreten war, hat sich dies seit einigen Wochen wesentlich geändert. Die auffälligen Goldkäufe der Bank von England, die man mit einem Wunsche dieses Instituts auf Stabilisierung des englischen Pfundes auf einem noch ungewissen Niveau in Verbindung brachte, veranschaulichen die neue Situation. Noch deutlicher aber zeigt die Gestaltung der Dinge in New York, daß das Gold wieder in Bewegung geraten ist. In der letzten Woche sind nicht weniger als 73 Mill. Dollar Gold aus Amerika exportiert worden. Das ist die höchste Versandziffer, die bisher in diesem Jahre in einer Woche zur Verschiffung kam. Auch die neue Woche hat bereits wieder einen Betrag von rund 30 Mill. Dollar Gold in Bewegung gebracht, der aus der neuen in die alte Welt hinüberwechselt. Wenn auch weiter das Hauptkontingent dieser Goldexporte seinen Weg nach Frankreich findet, so sind doch neuerdings hieran auch die anderen europäischen Länder in größerem Umfange beteiligt. Von den jetzt zur Verschiffung kommenden 30 Mill. Dollar entfallen rund 20 auf Frankreich, rund 5,5 auf Holland, rund 4 auf Belgien, rund 1 auf die Schweiz und rund 0,4 auf England. Auch für die deutsche Reichsbank sind kürzlich gewisse, wenn auch bescheidene Beträge in New York bereitgestellt worden.

Die neueste Entwicklung hat die amerikanischen Bundes-Reservenbehörden veranlaßt, die Bestimmungen des Glaß-Steagall-Gesetzes in Anspruch zu nehmen, um ihren Bestand an „freiem" Gold wieder herzustellen. Bekanntlich ist der Goldbesitz, der das gesetzlich vorgeschriebene Minimum der Golddeckung überschreitet, wieder aus den allgemeinen Beständen ausgegliedert worden ist. Man schätzt, daß dieses freie Gold über eine Milliarde Dollar beträgt, was reichlich genügen würde, um einer etwaigen Zurückziehung kurzfristiger ausländischer Kredite Rechnung tragen zu können.

Wenn auch daher auf Grund der fortgesetzten Goldexporte irgendwelche Befürchtungen nicht am Platze sind, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die hier zum Ausdruck kommende Tendenz auf die diskontpolitischen Entscheidungen der Federal Reserve Bank von gewissem Einfluß ist. Vielfach hat es bereits befremdet, daß New York sich der Entwicklung der allgemeinen Zinsermäßigung in jüngster Zeit bisher nicht angeschlossen hat. Die Federal Reserve Bank hat letztmalig ihren Diskontsatz am 26. Februar um ½ auf 3 Prozent ermäßigt. Dieses Festhalten an einem Satz, der tatsächlich schon weitgehend außer Fühlung mit den Zinssätzen am offenen Markte stand, soll nicht zuletzt auf gewisse interne Widerstände von seiten der übrigen Mitgliedsbanken des Federal Reserve Boards zurückzuführen gewesen sein, die einer weiteren Konzentration der Gelder in New York abgeneigt waren. Aber offenbar haben auch die jetzigen Goldexporte diese Politik des Abwartens begünstigt, die mit der von den maßgebenden Stellen propagierten Kreditexpansion schlecht zu harmonieren scheint.

Wie aus allen Meldungen über die Versuche zur Wiederankurbelung der amerikanischen Wirtschaft hervorgeht, ist das Bestreben der offiziellen Stellen darauf gerichtet, eine Erweiterung des Kreditvolumens herbeizuführen. Die Schaffung der Reconstruction Finance Corporation und die beantragte Erweiterung des Notenumlaufs durch Schaffung zusätzlicher Deckungsmittel in Form von Regierungsbonds sind ebenso auf eine Kreditexpansion gerichtet wie die Gründung des unter dem Vorsitz von Owen D. Young ins Leben gerufenen Zwölferausschusses aus maßgebenden Persönlichkeiten von Banken und Industrie. Bisher scheinen allerdings diese Krediterweiterungstendenzen nur fromme Wünsche zu sein. Es fehlt trotz aller Anstrengungen bisher die entsprechende Kreditnachfrage der Wirtschaft. Will man einen Anreiz für verstärkte Kredit-Inanspruchnahme der Industrie schaffen, so wird man um eine Verbilligung des Geldes nicht herumkommen.

Tack-Bilanz genehmigt

Liquiditätsbesserung hält an

Die heutige o. GV. der Conrad Tack u. Cie AG, in der ein Aktienkapital von 5 071 300 RM vertreten war, genehmigte unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Kaempfert einstimmig und debattelos alle Verwaltungsanträge. Danach gelangt aus einem Reingewinn von 1,0 Mill. RM eine sofort zahlbare Dividende von wieder 9 pCt. zur Ausschüttung.

Die von uns bereits ausführlich besprochene Bilanz mit ihrer hohen Liquidität enthält nicht nur keine Bankschulden, sondern trotz erheblicher Hypothekenrückzahlungen und Abschreibungen wird ein Bankguthaben von 1,2 Mill. RM ausgewiesen. Wie Generaldirektor Hermann Krojanker in der Versammlung ausführte hat sich diese Liquidität der Gesellschaft auch im neuen Geschäftsjahr noch wesentlich gebessert. Die Umsätze der Conrad Tack u. Cie AG. bleiben durchaus zufriedenstellend. Sie halten sich gegenüber dem Vorjahre ungefähr auf gleicher Höhe und sind mengenmäßig sogar erheblich gestiegen.

Die sämtlichen fünf Mitglieder des Aufsichtsrates, die nach den gesetzlichen Bestimmungen auszuscheiden hatten, wurden nach dem Vorschlag der Verwaltung einstimmig wiedergewählt.

Deutsche Röhren für den Irak

Vor einiger Zeit ist, wie erinnerlich, für die Aufschließung der Petroleumfelder im Irak ein bedeutender Röhrenvertrag international vergeben worden. Nachdem ursprünglich ein viel höheres Gesamtquantum bestellt werden sollte, ist, wie wir hören, die gesamte Auftragsmenge auf rund 116 000 To. zusammengeschmolzen. Der Auftrag wurde von den Röhrenproduzenten der einzelnen Länder außerhalb des internationalen Röhrenkartells behandelt und ist auch dementsprechend vergeben worden. Den Löwenanteil an dem Auftrag haben die Industrien der Länder erhalten, die auch finanziell am Irak besonders interessiert sind. So entfielen auf Frankreich 50 000 To. und auf England 43 000 To. Deutschland hat ein Quantum von 14 000 To. und Amerika von 9000 To. bekommen. Von dem auf England entfallenden Gesamtposten konnte die British Mannesmann Tube Company Ltd. 10 000 To. für sich verbuchen. Die Abrechnung erfolgt in englischen Pfunden, jedoch ist der Umrechnungskurs festgelegt, so daß Währungsverluste nicht zu befürchten sind. Die Preise werden jedoch als unzulänglich bezeichnet.

Zuversicht auf der Oel-Konferenz

Während Gerüchte, daß bereits eine Verständigung zwischen den Russen und den übrigen Teilnehmern der New-Yorker Oel-Konferenz erreicht worden sei, dementiert worden sind, hat sich der Vorsitzende der europäisch-amerikanischen Petroleumgruppe Arnott nach New-Yorker Blättermeldungen über den Verlauf der Verhandlungen mit den Russen optimistisch geäußert. Außer dem bereits gemeldeten Plan des Ankaufes der russischen Oelausfuhr auf die Dauer von zehn Jahren zum Preise von etwa 65 Mill. Dollar jährlich soll in dem geplanten Abkommen vorgesehen sein, daß weitere Petroleummengen Rußland abgekauft werden, falls die Nachfrage dies gestatte. Ferner soll Rußland zugestanden worden sein, daß die russischen Vertriebsorganisationen in England, Deutschland und der Türkei nicht aufgelöst werden müssen.

Einigungsmöglichkeit mit den Russen

Bericht der Vossischen Zeitung

ESSEN, 28. MAI

In den neu aufgenommenen Berliner Verhandlungen zwischen den deutschen Eisenerzeugern und der russischen Handelsvertretung über die Lieferung der restlichen 150 000 Tonnen Walzeisen, die von dem Gesamtauftrag von 500 000 Tonnen noch abzuschließen sind, hat man eine neue Möglichkeit einer Einigung besprochen. Diese sieht vor, daß die Lieferungen auf etwa 125 000 Tonnen ermäßigt wird, und zwar sollen etwa 20—30 000 Tonnen auf gewöhnliches Material und der Rest auf Eisensorten mit besonderen Qualitätsvorschriften entfallen. Weiter ist es vorgesehen, daß die Lieferung erst im Herbst d. J. erfolgt. Endgültig wird diese Regelung erst, nachdem die Handelsvertretung das Ergebnis der Besprechung der Zentrale in Moskau unterbreitet hat. Die Finanzierungsfrage ist, wie wir weiter hören, noch offen. Der Wunsch des Stahlwerksverbandes, die Laufzeit der Russenwechsel auf 18 Monate herabzusetzen und damit die 60prozentige Ausfallbürgschaft des Reiches zu erhalten, ist bisher am Widerstand der Russen gescheitert.

Holzmann dividendenlos

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

FRANKFURT A. M., 28. MAI

Die Philipp Holzmann AG., Frankfurt a. M., verzeichnet für 1931 nach 0,94 (1,39) Mill. RM Abschreibungen einen Reingewinn von 0,43 (1,91) Mill. RM. Daraus werden auf die 90 000 RM Vorzugsaktien wieder 6 pCt. Dividende verteilt und der Rest vorgetragen, während die Stammaktien von 20 Mill. RM diesmal keine (8 pCt.) Dividende erhalten. Der G.V. vom 24. Juni wird eine Kapitalherabsetzung, das Stammaktienkapital von 20 Mill. RM auf 18,90 Mill. RM in erleichterter Form herabzusetzen durch Einziehung von 1,10 Mill. RM im eigenen Besitz der Gesellschaft befindlichen Stammaktien.

21 Mill. Umsatz Büssing-N.A.G.

Die Ende 1930 von der Automobilwerke H. Büssing AG., Braunschweig, und der Nationale Automobil-Gesellschaft AG, Berlin-Oberschöneweide, gegründete Büssing-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen AG., Braunschweig, die die Nutzkraftwagen-Marken der beiden Gründerfirme fabriziert und vertreibt, erzielte im ersten Geschäftsjahr einen Rohertrag von 7,27 Mill. RM., dem an Unkosten 6,72, an Beiträgen zu Sozialversicherungen 0,26, an Rückstellung für Delkrederierisiken usw. 2,20 und an Abschreibungen 0,076 Mill. RM gegenüberstehen, so daß ein kleiner Ueberschuß von 7065 RM verbleibt. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß der Absatz von Lastkraftwagen durch das Vorgehen der Reichsbahn und die bekannte Notverordnung sehr stark leide, und daß ferner die Beschäftigung für den Export durch die Abschließung der Länder und das Verlassen des Goldstandards nachteilig beeinflußt werde. Die Gesellschaft hat rd. 21 Mill. RM umgesetzt; der Gesamtumsatz einschl. der Mutergesellschaften mit Nutzkraftwagenbau betrug rd. 25,2 Mill. RM. Die Preise werden als unzulänglich bezeichnet; nur durch sparsamstes Arbeiten die Unkosten verdient werden.

Die G.-V. genehmigte den Abschluß. Der Ueberschuß wird vorgetragen. Der neue Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär a. D. Bergmann, Berlin (Vorsitzender), Baurat Spennrath, Berlin (stellv. Vorsitzender), Dr. Max Büssing, Braunschweig, Abraham Frowein, Wuppertal, Dr. Lemke, Berlin, Rechtsanwalt Leveloh, Essen, und Dr. Mayer, Berlin. Die Aussichten wurden als wenig günstig bezeichnet.

Elektro-Friede in Mecklenburg. Das von der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft (ELG) vor Jahresfrist gegen die mecklenburgische Regierung eingeleitete Schiedsgerichtsverfahren, mit dem die ELG eine Verlängerung ihrer gekündigten Konzessionsrechte im Osten des Landes über 1933 hinaus anstrebte, ist, wie offiziell von der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung mitgeteilt wird, durch einen Vergleich zugunsten der Regierung und damit des Märkischen Elektricitätswerks beendet worden. Die zu der Ueberlandzentrale Rostock, einem Unternehmen der ELG, gehörigen Elektrizitätsanlagen im Osten des Freistaates gehen nach diesem Vergleich am 1. April 1933 auf das MEW über, das damit ganz Mecklenburg mit Ausnahme einiger kleiner Teilgebiete mit Strom versorgt. Vom gleichen Zeitpunkt an werden dann auch im östlichen Teil des Landes die günstigen MEW-Strompreise zur Einführung gelangen, die im westlichen Teile bereits seit Jahresfrist gelten.

Verkehrswesen-Bilanz Mitte Juni. Wie verlautet, wird die Aufsichtsratssitzung der AG. für Verkehrswesen, die sich mit dem Abschluß für 1931 zu befassen hat, in der zweiten Woche des Monats Juni stattfinden. Von den im Besitz der Gesellschaft befindlichen 17 Mill. RM eigenen Aktien (Aktienkapital 50 Mill. RM) dürften vermutlich etwa 14 Mill. RM zur Einziehung gelangen und der dafür entstehende Buchgewinn zu weiteren Abschreibungen und Rückstellungen Verwendung finden.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Umstellung auf Sommerbedarf

An den Lebensmittelmärkten ist die Umstellung auf den sommerlichen Bedarf der Bevölkerung im vollen Gange. Die in der kalten Jahreszeit vorzugsweise benötigten Artikel, wie Hülsenfrüchte, Trockenfrüchte usw., sind fast vollkommen vom Markte verdrängt. Im Gegensatz zu früheren Jahren zeigt sich jetzt auch keinerlei Interesse für Herbstlieferungen. Die unübersichtliche politische und wirtschaftliche Lage, vor allem aber auch die Ungewißheit über die künftige Devisen-Zuteilung zwingen zu äußerster Vorsicht und lassen größere Abschlüsse auf längere Sicht als wenig geraten erscheinen.

Dagegen konnte sich selt Pfingsten ein recht reges Geschäft in den spezifischen Sommerartikeln entwickeln. In Hartgrieß erfolgten belangreiche Umsätze, wobei die Preislage bemerkenswert günstig ist. Während unter regulären Verhältnissen der bevorzugte Hartgrieß höher bewertet wird, als der klebearme Weichgrieß, liegen die Notierungen des letzteren jetzt um 10 pCt. höher als die Hartgrießpreise. Es ist dies eine Folge unserer Zollpolitik, die gewisse zur Grießfabrikation unentbehrliche Hartweizenmengen zu Vorzugszöllen hereinläßt, während die Basis für die Weichgrießpreise die inländischen Weizennotierungen bilden.

Die internationalen Reismärkte standen in jüngster Zeit stark unter dem Druck politischer Ereignisse. Seit dem Regierungswechsel in Japan hat man von dort aus keine Aufträge nach Indien mehr erteilt. Bei dem bedeutenden Zuschußbedarf des Landes wird sich aber auch die neue Regierung voraussichtlich in absehbarer Zeit zu Anschaffungen entschließen müssen. Einstweilen haben sich jedoch die Preise infolge des Ausbleibens der japanischen Käufe merklich abgeschwächt. Verstärkt wurde diese Bewegung durch das Aufgeben des Goldstandards in Siam, wodurch jedoch gleichzeitig die übliche Belebung der Umsatztätigkeit erzielt wurde. Bemerkenswert erscheint, daß neuerdings von Schanghai aus wieder einige Käufe erfolgen konnten. Endlich scheint man sich auch in Ägypten jetzt wieder um den Absatz von Reis zu bemühen.

Von den Nebenartikeln wurden Fruchtsäfte recht rege gefragt. Die Preise werden natürlich durch die unzureichende Kaufkraft der Bevölkerung sehr beeinflußt. Anderseits schieben die hohen Zuckernotierungen einer wünschenswerten Anpassung der Saftpreise an die allgemeine Lage einen Riegel vor. — Recht gut war nach der reichlichen Belieferung des Marktes mit Blattsalat und Gurken das Geschäft in Speiseölen. Die Preise sind recht billig, und zwar sowohl für Olivenöl als auch für Oel aus anderen Früchten.

Weizenpreis steigt weiter

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 28. MAI

Mit Ausnahme kanadischen Weizens haben sich die Preise am Liverpooler Weizenmarkt in der Berichtswoche weiter nach oben entwickelt. Die Berichte über eine außerordentlich kleine Ernte in amerikanischen Winterweizen ließen die dortigen Weizenpreise um 1 sh 6 d per Quarter in Höhe gehen. Andere Weizensorten gewannen zwischen 3 und 6 d. Weitere preisbefestigende Momente bildeten Berichte über einen zum mindesten sehr mäßigen Ernteausfall im Donautal.

Die Nachfrage vom Kontinent ist nach wie vor stetig. Italien und Frankreich haben wegen Mangel an eigenen Beständen die Beimahlungsquote für ausländischen Weizen wiederum erhöhen müssen. Wenn trotzdem der Markt in der nahen Zukunft bei den jetzt vorliegenden Ernteberichten keine nennenswerte Steigerung des internationalen Weizenpreises erwartet, so liegt das an den außerordentlich großen Weltagerbeständen, die am 1. Mai 556 Millionen Bushels gegen nur 537 Millionen Bushels zur gleichen Zeit des Vorjahres betrugen.

Ruhige Berliner Produktenbörse

An der Berliner Produktenbörse war das Angebot an prompten Weizen nicht dringend. Trotzdem hielt es schwer; für das vorhandene Material Unterkunft zu finden, da die Mühlen wenig Kauflust zeigten. Die Notierung am Effektivmarkt blieb unverändert. Am Markt der Zeitgeschäfte war Juli-Lieferung bei stärkerem Angebot wieder um 1½ M abgeschwächt, während Herbstweizen seine Notierung gut behaupten konnte. Roggen war in den vorderen Sichten und in effektiver Ware stark vernachlässigt. September-roggen büßte auf Grund stärkerer Abgaben 1 M ein. Am Mehlmarkt zeigte sich keinerlei Bewegung. Die Preislage für beide Sorten blieb unverändert. In Hafer hat das Angebot eher etwas zugenommen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	28. 5.	27. 5.		28. 5.	27. 5.
Weizen, märk.	269—271	269—271	Futtererbsen	15—17	15—17
Roggen, märk.	196—198	196—198	Peluschken	15—18	16—18
Braugerste	185—193	186—193	Ackerbohnen	15—17	16—17
Futter- und Ind.-Gerste	177—184	178—185	Wicken	15—18	16—18
Hafer, märk.	160—165	160—165	Leinkuchen, blau	10,00—11,50	10,00—11,50
Weizenmehl	32,00—35,50	32,00—35,50	„ gelb	14,00—15,50	14,00—15,50
Erdnußkuchen	10,80—11,00	10,80—11,00	Seradella	28,00—34,00	28,00—34,00
„ -Mehl	10,30—10,90	10,30—10,90	Trockenschn.	10,50	10,50
Roggenmehl	28,75—27,70	28,75—27,50	Sojabohnen-schrot ab Hamb.	10,20	10,40
Weizenkleie	10,75—11,25	11,25—11,75		11,20	11,40
Roggenkleie	9,00—9,50	9,50—10,00	Kartoffelflock.	—	—
Viktor.-Erbsen	17,00—23,00	17,00—23,00	do.	—	—
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00	21,00—24,00	do. freie	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 279, Juli 272, Sept. 226,50, ruhig. Roggen per Mai —, Juli —, Sept. 180, ruhig. Hafer per Mai 173,50, Juli 175,50, Sept. —, ruhig.

U.S.A.-Kupferzoll in Sicht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 28. MAI

Die Londoner Metallmärkte wiesen in der Berichtswoche einen allgemeinen Preisrückgang auf. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Kupfer zufolge einer Meldung, daß der amerikanische Senat einen Schutzzoll von 4 Cents auf die Einfuhr von Kupfer beschlossen hat. Diese Maßnahme müßte, sofern sie zur Durchführung gelangt, einen völligen Umsturz einleiten. Bei dem derzeitigen Kupferpreis von 5½ Cents befürchtet man als unmittelbare Wirkung den Zusammenbruch der Kupferproduzentenvereinigung und einen völligen Fehlschlag des erst kürzlich beschlossenen Restriktionsschemas.

Eine Einfuhr nach U.S.A. wäre so gut wie ausgeschlossen. In Kanada und Chile, Hauptinteressenten am amerikanischen Import, hat die neue Entwicklung die größte Besorgnis hervorgerufen. Die Produzenten des englischen Empire könnten vielleicht durch eine englische Gegenmaßnahme auf einen geschützten Markt innerhalb des Weltreiches rechnen. Am schwersten betroffen wären Peru und Chile. In Peru erwägt man bereits als Gegenmaßnahme die Einführung eines Wertzolls von 300 pCt. auf dem Importaus U.S.A., während in Chile von neuem der Plan ventiliert wird, eine bereits seit langem in Erwägung gezogene neue Kupferraffinerie in Europa zu errichten.

Trotz einer gewissen Belebung der Kupfernachfrage vom Kontinent war der allgemeine Geschäftsumfang außerordentlich gering. Die Preise sind unter der Einwirkung der neuen amerikanischen Zollvorschläge weiter abgeglitten.

Metalle

BERLIN, 28. MAI. Metalle. Elektrolytkupfer: 51.

Kolonialwaren

MAGDEBURG, 28. MAI. Zucker. Gemahl. Melis: Mai 32,20—32,25; Juni 32,40. — Termine: Mai 5,20 B 5,00 G; Juni 5,20 B 5,05 G; Juli 5,45 B 5,25 G; Aug. 5,55 B 5,40 G; Okt. 5,80 B 5,60 G; Nov. 5,85 B 5,70 G; Dez. 6,00 B 5,85 G; Tendenz stetig.

BREMEN, 28. MAI. Baumwolle: loko 6,65. — Amtliche Notierungen: Juli 6,45 B 6,40 G; Okt. 6,62 B 6,59 G 6,62 bz; Dez. 6,73 B 6,72 G 6,73 bz; Tendenz stetig.

LIVERPOOL, 28. MAI. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Amerik. Universal Stand middl., Tendenz ruhig, behauptet; Mai 4,16; Juli 4,11—4,12; Okt. 4,12—4,13; Dez. 4,14. — Ägypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Juli 5,77; Nov. 6,07. Upper. Juli 5,14.

ALEXANDRIA, 28. MAI. Baumwolle; geschlossen.

Englischer Eisenbahn-Pool

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 28. MAI

Die beiden großen englischen Eisenbahngesellschaften, die London Midland and Scotland (L.M.S.) und die London and Northern Eastern (L.N.E.R.), die zum Teil die gleichen Linien bedienen, haben eine Vereinbarung getroffen, wonach sie alle ihre Einnahmen zahlen, zusammenlegen und nach einem Schlüssel verteilen werden, der sich auf den Durchschnitt der Einnahmen der beiden Gesellschaften auf diesen betreffenden Linien in den Jahren 1928/30 gründet. Dieses Abkommen, das noch der Bestätigung durch das Eisenbahnministerium bedarf, bezweckt, die durch die bisherige Konkurrenz bedingten Ausgaben zu vermeiden und dadurch für beide Gesellschaften die Betriebskosten zu verringern. Reisepublikum und Handel erhoffen davon mit der Zeit eine Verbilligung der Passagier- und Frachtsätze.

Ein Bremer Tauschgeschäft über die dänische Grenze. Wie wir hören, ist zwischen der Bremer Seegrenz-Schlachthof-Gesellschaft und der Firma Holm u. Molssen in Hadersleben in Dänemark ein Warenaustausch zustande gekommen, der vorsieht, daß Viehlieferungen im Werte von monatlich 300—400 000 RM nach Bremen kommen, wogegen Braunkohlenbriketts nach Dänemark geliefert werden sollen. Die Genehmigung sowohl der deutschen als auch der dänischen Regierung steht noch aus, doch hoffen die beteiligten Stellen, diese demnächst zu bekommen.

Steigende Stickstoff-Gewinnung. Durch ein technisches Versehen ist in der heutigen Morgenausgabe über den Bericht der Stickstoff-Erzeugung der Titel „Steigende Stickstoff-Gewinne" gesetzt worden. Bereits aus dem Text war jedoch einwandfrei zu erkennen, daß es sich um ein bedauerliches Versehen handelt. Es mußte natürlich „Steigende Stickstoff-Gewinnung" heißen.

Wetterkarte vom 28. Mai

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin. Nachdruck verboten

Allgemeine Wetterlage

Das über der Ostsee befindliche Tief hat am Freitag vor allem Mecklenburg sehr ergiebige Regenfälle gebracht. In 24 Stunden fielen dort 40 Millimeter, also fast die Hälfte des im Mai normale Menge. Im Westen und Süden des Reiches hatte sich das Wetter gebessert. Während sich die nördlich von Deutschland befindlichen Tiefdruckgebiete vor allem nach Westen verschieben, nähert sich von Frankreich ein neues Gebiet tiefen Drudes. Auf seiner Vorderseite wird warme Luft in unser Gebiet gelangen und uns weiteren Temperaturanstieg bringen. Wir müssen jedoch damit rechnen, daß wir im Laufe des Sonntags bereits in die zentralen Gebiete dieses Tiefs gelangen. Infolgedessen wird die Aussicht auf Gewitterregen mit wachsender Erwärmung zunehmen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Zunächst weitere Erwärmung, später Gewitterregen mit Abkühlung, schwache Luftbewegung.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Nordosten noch heiter und recht warm, im Westen und später auch in Mitteldeutschland Abkühlung mit Gewitterregen.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 29. Mai, bis Sonntag, 5. Juni 1932

Neuaufführungen:
Sonntag: **Städtische Oper:** Die Banditen.
Mittwoch: **Plaza:** Die Fledermaus.
Mittwoch: **Volksbühne:** Die gelbe Hölle.
Donnerstag: **Theater Behrenstraße:** Der Tiefstapler.
Sonntag, 5.: **Staatsoper Unter den Linden:** Sizilianische Vesper.

Staatsoper Unter den Linden. 29. Die Hugenotten (233). 30. Bohème (R.-S. 49). 31. Der fliegende Holländer (234). 1. Madame Butterfly (232). 2. Eine Nacht in Venedig (236). 3. Salome (237). 4. Gasteiner Tarantella — Sizilianische Vesper (239).

Schauspielhaus: 29., 31., 2., 4. Der Liebestrunk (233, 234, 236, 238). 30. Geschlossene Vorstellung. 1. Musik zur Hochzeit (R.-S. 46). 3., 5. Hamlet (237, 239).

Schiller-Theater: 29., 30., 2., 4. Die Räuber. 31., 1., 3., 5. Abschied von der Liebe. 5., nachm. 3 Uhr: Die Räuber.

Städtische Oper: 29. Die Banditen. 30. Figaros Hochzeit (geschlossene Vorstellung). 31. Madrigal. 1. Die Banditen. 2. Die Entführung aus dem Serail. 3. Die Barcarole. 4. Die Banditen. 5. Die Banditen.

Theater in der Stresemannstraße: Ballhaus.

Volksbühne: 29., 30. Sturm im Wasserglas. 31. Geschlossen. 1. Die goldene Uhr.

Deutsches Theater: Die Journalisten.

Komische Oper: Für eine schöne Frau.

Komödie: Geschlossen.

Lessing-Theater: Madonna, wo bist du?

Deutsches Künstler-Theater: Die Braut von Torozko.

Großes Schauspielhaus: Die schöne Helena. Wi 1.: Geschlossen.

Behrenstraße: Der Mann mit den grauen Schläfen. Ab 2.: Der Tiefstapler.

Lustspielhaus: Verflixteljuhen.

Theater des Westens: Raub der Gabinetrinnen.

Theater am Nollendorfplatz: Der Stänker.

Renaissance-Theater: Bunte Reise.

Rose-Theater: Weekend im Paradies. Auch Sonntag, nachmittags 4 Uhr: — Eigenwillige.

Schloßpark-Theater: Geschlossen.

Plaza: Die Dubarry. Wi 1.: Die Fledermaus.

Kleines Theater: Der Mann, den sein Gewissen trieb.

Zentral-Theater: Frauen haben das gerne.

Theater am Kottbusser Tor: Sei mir gegrüßt geliebte Frau.

Sternwarte: 29. Die Donau (Film). 31. Die Welt der Sterne. 1., 2., 4., 5. Rango, Tierleben auf Sumatra (Film).

Planetarium: 29. Deutscher Süden; 30. geschlossen; ab 31. Dawall — das Paradies des Südens (3, 5, 7, 9 Uhr). 29., vorm. 11½ Uhr: Die Nordlichter.

Naturtheater Friedrichshagen: 29., 6 Uhr: Im weißen Röß'l. 5., 6 Uhr: Im weißen Röß'l. 4 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Volkstheater Neue Welt: Das Dreimäderlhaus.

Freundlicher Wochenschluß

Deckungs-Neigung

Mit noch kleinerem Geschäft als am vergangenen Sonnabend setzte die heutige Wochenend-Börse ein, zumal in London von heute an die Sonnabendbörsen ihre Sommerpause beginnen. Trotz der New-Yorker Börsenflaute und der in den geringen Umsätzen liegenden Gefahr für die Kursfestsetzung waren die ersten amtlichen Kurse gut behauptet. Die weiter günstige Beurteilung der innerpolitischen Lage und die anhaltenden Goldabflüsse von Amerika, die von der Spekulation lebhaft diskutiert wurden, regten im Verlauf an. Da überdies die Liquidation der schwebenden Termingeschäfte von der Börse als erledigt angesehen wird, erfolgten an den verschiedensten Märkten Deckungen, insbesondere in den verfixten Papieren, so daß im Verlauf vorwiegend kleinere Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Die Stimmung blieb zuversichtlich, zumal sich am Geldmarkt keine Ultimospannung zeigt.

Das lebhafteste Geschäft war am Elektromarkt zu verzeichnen. Siemens eröffneten mit 109 um ¾ Punkte höher und konnten im Verlauf weiter bis auf 110½ anziehen. Schuckert waren mit 54 um ¾ Punkte höher. AEG, die eine Kleinigkeit schwächer mit 19 (Vortag 19¾) eingesetzt hatten, waren vorübergehend 19¾ dann wieder 19¼. Rhein.-Westf. El. Werke konnten sich in Reaktion auf die vorangegangene Abschwächung bis 51¼ (+ 2¼) erholen. Chade eröffneten mit 183 um 1½ M höher, gaben jedoch später wieder auf 180 nach, auch El. Licht u. Kraft waren mit 61 zu 61⅛ (Vortag 63) etwas niedriger.

I. G. Farben eröffneten mit 83¼ unverändert und hatten auch im Verlauf trotz zeitweise lebhafteren Geschäfts keine wesentlichen Kursveränderungen aufzuweisen, sie schwankten zwischen 83¾ und 83⅝. Schwächer lagen Rütgers, die im Verlauf 25½ — 1¾ notierten. Kali Chemie erneut nicht notiert.

Am Montanmarkt waren mit Ausnahme von Laurahütte, die mit 10¾ nach 9 am Vortag um fast 20 pCt. ihres Wertes höher lagen, nur unwesentliche Veränderungen bei sehr kleinem Geschäft zu verzeichnen.

Gelsenkirchener im Verlauf 39½ (Vortag 39⅝), Harpener 38—¾, dagegen Hoesch mit 24 um ¼ Punkt gebessert. Ver. Stahl unverändert. In Phönix kam keine Notierung zustande, Rheinstahl und Rhein. Braunk. ebenfalls unverändert. Am Kali waren Salzdetfurth mit 149 voll behauptet, Aschersleben waren mit 84½ um 1¼ Punkte, Westeregeln mit 93 um 1½ Punkte niedriger.

Reichsbankanteile, die mit 112¼ um einen Punkt niedriger eingesetzt hatten, konnten sich im Verlauf bis 113¾ bessern, womit sie um einen halben Punkt über dem Vortagsschluß lagen. In Bank elektr. Werte und Bank für Braunindustrie kamen Notierungen nicht zustande.

Von den Warenhausaktien gaben Karstadt auf 5 ⅝ nach, Tietz nach 51¾ auf 52 leicht erholt. Von Kunststeide-Aktien lagen Aku mit 32¼ um 5⅝ Punkte schwächer, Bemberg waren kaum verändert. Die Linoleumwerte blieben unnotiert.

Erwähnenswert bliebe vor allem noch die Befestigung der Orenstein-Aktien, da der Verlust geringer als von der Börse erwartet, ausgefallen ist. Nach einem Vortagsschlußkurs von 22½ notierten sie zum ersten Kurs 24¼ und waren später 24¾. Auch Dessauer Gas lagen mit 80 um ersten Kurs um 2 Punkte höher, waren aber später wieder um etwa 1 Punkt rückgängig. Schubert u. Salzer erholten sich auf 103½ + 1. Schultheiss ebenfalls um 1 Punkt (94½). Am Schiffahrtsmarkt waren die Kurse unverändert.

Stiller Kassamarkt

Am Kassamarkt macht sich das Fehlen der Publikumsorders weit stärker als am variablen Markt bemerkbar, so daß sich meist die Kursveränderungen bei nicht einheitlicher Tendenz in engen Grenzen bewegten. Nur soweit längere Zeit keine Notierungen zustande gekommen waren, waren größere Kursveränderungen festzustellen. Z. B. stellten sich Rhein. Spiegelglas, die letztmalig am 11. Mai notiert worden waren, nachdem inzwischen der dividendenlose Abschluß bekannt geworden ist, um 22 pCt. niedriger. Anderseits lagen Nordd. Trikotwebereі um 7 pCt. über der letzten Notiz.

Am Bankenmarkt stellte sich Rhein. Hyp.-Bank, in denen etwa 8 Tage hindurch kein Kurs zustande gekommen war, 4¾ niedriger. Sächsische Bodenkredit-Aktien 1½ pCt. niedriger. Großbankaktien still und kaum verändert, lediglich DD.-Bank ¼ pCt. niedriger.

Am Markt der unnotierten Werte war ebenfalls nur sehr geringes Geschäft zu verzeichnen. Von den Kaliwerten waren Burbach mit 24¾ und Wintershall mit 67 voll behauptet. Berliner Kraft u. Licht waren mit 88 zu 87¾ ebenfalls nur unwesentlich verändert. Im übrigen notierten: Albrecht u. Meister 21; Dt. Petroleum 41,5; Duxer Porzellan 7; Glückauf 40,25; Lincke-Hoffmann 95; Westfalia Dinnendahl 37,5. Die amerikanischen Bemberg-, Glanzstoff- und Enka-Werte mit 1,3 und 7,5. Die Petersburger Internationale Bank gab auf 0,25 nach bisher 0,40 nach.

Auslandsabgaben in Renten

Am Rentenmarkt fanden erneut einige Abgaben für ausländische Rechnung statt, die zur Ausnutzung der großen Marge zwischen den ausländischen und Berliner Börsenkursen dienen. Sie erstrecken sich vor allem auf den Pfandbriefmarkt, in denen einzelnen Serien dadurch um ¼ bis ½ pCt. gedrückt wurden. Auch in Kommunal-Obligationen erfolgten vereinzelt neue Verkäufe. Beispielsweise gaben Deutschl. Komm.-Obl. um ¾ nach. Viele Serien wurden allerdings gestrichen. Liquidations-Pfandbriefe, die in immer wieder auftretenden Ablösungskäufen eine Stütze finden, waren gut gehalten.

Auch in Stadtanleihen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Vereinzelte Emissionen, wie Essener und Duisburger Stadtanleihe waren ¼ bis ½ pCt. niedriger. Berliner Verkehrsanleihe mit minus ¼ pCt. etwas stärker rückgängig. Dagegen konnten die am Vortag repartierte 7proz. Berliner Stadtanleihe um ½ pCt. anziehen.

Auch in Industrie-Obligationen, vor allem in Vereinigte Stahlwerke Bonds (minus 1 pCt.) fanden neue Auslandsabgaben statt, während 7proz. Mitteldeutsche Stahl beruhigt und wenig verändert lagen. 6proz. Krupp-Obl. ½ pCt. niedriger.

Reichsanleihen lagen sehr ruhig. Reichsschuldbuchforderungen gaben um höchstens ¼ pCt. nach, während Young-Anleihe um ¼ pCt. erholt waren. Altbesitzanleihe im Verlauf ¼ pCt. höher, Neubesitzanleihe bei geringstem Geschäft unverändert.

Am Markt der ausländischen Renten zeigte sich für sämtliche ungarischen Werte Verkaufsneigung. Besonders betroffen wurde 4½proz. ungarische Staatsanleihe, 4prozentige ungarische Goldrente und 4prozentige ungarische Staatsrente von 1910.

Fester Schluß

Die Börse blieb — ohne daß eine erkennbare Belebung eintrat — bis zum Schluß freundlich. Vielfach waren bei den Schlußnotierungen die höchsten Tageskurse festzustellen. Dies war vor allen in Reichsbank bei 115 (1. Kurs: 112¾) und in Siemens bei 111¼ (109) der Fall. Auch für A.E.G. zeigte sich bei 19¾ (19) einige Kaufneigung. Philipp Holzmann in Zusammenhang mit der Bilanzsitzung bis auf 41¾ (39) anziehend. Schultheiß freundlich bei 55 (53¾), Conti Gummi 90¾ (89¼). Dagegen gingen Berliner Kraft und Licht offenbar infolge ausländischer Tauschtransaktionen auf 87½ (88) zurück. Montanwerte dagegen weiter sehr ruhig, wenn auch teilweise leicht befestigt. Westeregeln bei 92½ (93) verhältnismäßig matt, Aschersleben und Salzdetfurth demgegenüber gut gehalten. 7prozentige Mittelstahl wieder erholt, Neubesitz still und unverändert, Altbesitz bei 39 (38⅝) eher gefragt.

*

Einstellung von Börsennotierungen. Die Zulassungsstelle der Berliner Börse gibt bekannt, daß eine Reihe von Aktiennotierungen mit Ende Mai eingestellt werden. Es handelt sich u. a. um die schon angekündigte Notizeinstellung für Rudolf Karstadt-Aktien, ferner u. a. um Alfeld-Delligsen, F. G. Dittmann, Maschinenfabrik Kappel, Max Segall Strumpfwaren, Vereinigte Pinselfabriken, Leipziger Immobilien. Ferner werden eine Reihe von Rentenwerten vom 1. April ab nicht mehr notiert, u. a. Preuß. Hypoth.-Bank-Kommunalobligationen, alter Währung, 6proz. Wenzeslaus Kohlenwertanleihe und eine Anzahl ausländischer Anleihen.

Frankfurt zurückhaltend

Die Frankfurter Börse war äußerst zurückhaltend, zumal die Unruhen im Rheinland verstimmten. Die Kurse waren abgeschwächt, obwohl die allgemeine politische Lage als beruhigter angesehen wird. Nur Mannesmann und Norddeutscher Lloyd waren gehalten. Die I. G. Farbenaktie war um 1 pCt. niedriger auf 83¾, ebenso A.E.G. auf 19, Reichsbankanteile um 1¼ auf 112¾. Im einzelnen notierten: Ablösungsanleihe ohne Schein 2,95; do. mit Schein 36½; Reichsbank-Anteile 112¾; Reichsbahn-Vorzugsaktien 74¼; Norddeutscher Lloyd 12½; A.E.G. 19; Farbenindustrie 83¾; Mannesmann 35¼.

*

KÖLN, 28. MAI. (Privat-Telegramm.)

	28. 5.		28. 5.
Basalt	12.50	Dahlbusch	30.00
Bonner Bergwerk	27.00	HammerstenSpinn.	•

* Ohne Angebot und Nachfrage. Tendenz: Ruhig

MÜNCHEN, 28. MAI. (Privat-Telegramm.)

Bamberger Mäl-	28. 5.	Heilmann u. Lit-	28. 5.	Schöfferhof-Bin-	28. 5.
zerei A. G.	60.00	mann A. G.	146.00	ding, Frankfurt	119.00
Brauerei Unterg.	115.00	Löwenbräu München	—	Tucherbräu Br.	50.00
Bürgerl. Brauhs.	—	Neu-Westend	—	Waltzingerbräu	—
Ingolstadt	53.00	Münch. Terr.-G.	—	A.-G. Miesbach	35.00
Hackerbräu	—	Pauliner Bräu	—	Bayer. Lloyd A. G.	—
München	118.00	München	131.00	Regensburg	26.00

Tendenz: Ruhig.

LEIPZIG, 28. MAI. (Privat-Telegramm.)

	28. 5.				
		Leipz. Kamm.-Spin	46.00	H. Schneider, Leipz.	16.50
Adca	23.50	do. PianoZimmern.	1.00	Schulz Jr., Leipzig	32.00
Brauerei Hasse	24.00	do. Spinnf. BarthfCo.	24.00	Sondermann „B"	—
Kirchner & Co.	10.50	Mansfelder Bergbau	13.50	Stöhr & Co., Kamm.	—
Lpz. Baumwollsp.	—	Polyphonw. Wahren	—	Spinn. zu Leipz.	34.00
Lindenau	61.00	Riquet & Co. A.	—	Thür. Gasg., Leipz.	81.50

DRESDEN, 28. MAI. (Effektenkurse.)

	28. 5.		
		Mimosa A. G.	150.00
Erste Culmbacher	30.00	Peniger Patentpapier	—
Felsenkellerbrauerei	31.00	Reichelbräu	115.00
Heidenauer Papier	14.00	Soc. Brau. Waldschlösschen	87.00
Kulmbacher Rizzi	83.00	Thode Papier	22.00

Tendenz: Schwächer.

HAMBURG, 28. MAI. (Privat-Telegramm.)

	28. 5.				
Lübeck-Büchen	31.00	Hamb. Südamerika	40.00	Holstenbrauerei	45.00
Mlach.-Ostafrika	15.00	Norddeutsch. Lloyd	12.38	Nordsee	14.50
Flensb. D.G.v.69	30.00	Lederw. Wiemann	20.00	Reichsbank	115.00
Hamb. Pak.	11.50	Stader Leder	46.00	Mannesmann	34.25
		Schlinck & Co.	—		

Tendenz: Lustlos.

BRESLAU, 28. MAI. (Privat-Telegramm.)

	27. 5.		27. 5.		27. 5.
Feldm. Papier-	—		—		—
Zellstoffwerke	—	Meyer-Kauffmann	—	Schles. Elektr. u.	
Fraust. Zuckerfb.	—	N.-Schl. Elektr. u.	—	Gas-A.G. Lit. B	—
Grusch'witz Textil	—	Kleinhoffnungen	—	Schles. Lein. Lind.	—
Huta Hoch u. Tief	—	Schultheiß	—	vorm. Kramsta	—

Gebesserter Pfundkurs

An internationalen Devisenmarkt lag das Pfund in Reaktion auf die vorangegangene leichte Abschwächung wieder etwas fester. Pfund gegen Kabel stellte sich auf 3,69¾. Auch der Berliner Pfundkurs wurde etwas höher. Entsprechend konnten auch die nordischen Devisen Oslo und Kopenhagen leicht anziehen. Das Geschäft hielt sich entsprechend dem Wochenende in kleinsten Grenzen.

Tag	Reichsbank Diskont 5% Lombard 6%	Einheit	Devisen 28. 5. Geld	Devisen 28. 5. Brief	Devisen 27. 5. Geld	Devisen 27. 5. Brief	Noten 28. 5. Geld	Noten 28. 5. Brief	Noten 27. 5. Geld	Noten 27. 5. Brief
2/5	Holland	100 Gulden	170,78	171,12	170,78	171,12	170,41	171,09	170,41	171,09
2/5	Belgien	100 Belga	58,97	59,09	58,97	59,09	58,51	59,07	58,51	59,05
5/5	Oslo	100 Kr.	77,42	77,58	77,02	77,18	77,25	77,55	76,85	77,15
5/5	Kopenhagen	100 Kr.	84,91	85,09	84,62	84,78	84,73	85,07	84,43	84,77
5/5	Stockholm	100 Kr.	79,42	79,58	79,63	79,79	79,44	79,71	79,44	79,76
5/5	Danzig	100 Gulden	82,62	82,78	82,67	82,83	82,43	82,77	82,48	82,82
4/5	Jugoslawien	100 Din.	7,13	7,17	7,143	7,157	7,08	7,14	7,08	7,12
5/5	Italien	100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66	21,56	21,64	21,56	21,64
5/5	London	1 Lstr.	15,54	15,58	15,49	15,53	15,50	15,56	15,45	15,51
5/5	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	15,50	15,56	15,45	15,51
5/5	New York	1 Dollar	4,2090	4,2170	4,209	4,217	4,20	4,22	4,20	4,22
5/5	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2/5	Paris	100 Frs.	16,61	16,65	16,61	16,65	16,58	16,64	16,58	16,64
2/5	Schweiz	100 Frs.	82,32	82,48	82,32	82,48	82,14	82,46	82,14	82,46
5/5	Spanien	100 Pes.	34,67	34,73	34,72	34,78	34,53	34,87	34,68	34,72
7/5	Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05	—	—	—	—
3/5	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485	12,43	12,47	12,41	12,47
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,43	12,49	12,44	12,50
—	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9/5	Budapest	100 Pengö	0,988	0,992	0,988	0,992	0,91	0,93	0,91	0,93
9/5	Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
5,6/5	Japan	1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,322	0,324	0,322	0,324	0,27	0,29	0,27	0,29
2/5	Jugoslawien	100 Dinar	7,423	7,437	7,423	7,437	7,31	7,35	7,31	7,35
5/5	Athen	100 Drs.	14,14	14,16	14,14	14,16	—	—	—	—
7/5	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022	1,99	2,01	1,99	2,01
7/5	Kowno	100 Litauen	3,897	3,903	3,893	3,903	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,695	3,704	3,696	3,704	3,67	3,69	3,67	3,69
—	Uruguay	1 G. Peso	1,818	1,822	1,818	1,822	—	—	—	—
—	Montevideo	100 Pesos	2,528	2,534	2,528	2,534	—	—	—	—
—	do. unt. 500	100 Lir.	—	—	—	—	2,495	2,515	2,494	2,515
—	Kairo	1 agypt. Pf.	15,95	15,99	15,90	15,94	2,465	2,485	2,465	2,485
6/5	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82	—	—	—	—
5/5	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	109,39	109,61	109,39	109,61	108,78	109,22	108,78	109,22
7/5	Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88	—	—	—	—
7/5	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09	41,72	41,88	41,72	41,88

Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. Mai für eine Unze Feingold 112 sh 9 d, in deutsche Währung umgerechnet 87,4376 RM, für ein Gramm Feingold demnach 43,4999 Pence gleich 2,81118 RM.

Am Geldmarkt trat trotz des näherrückenden Ultimotermins keine stärkere Nachfrage zutage. Obwohl diese geringen Ansprüche an den Markt für das Darniederliegen der Wirtschaft und für den geringen Umfang angesehen werden müssen, erblickte die übrige Börse in der geringen Geldanspannung ein verhältnismäßig günstiges Zeichen. Tagesgeld war zu 5% bis höchstens 5½ pCt. ausreichend zu haben. Privatdiskonte für beide Sichten blieben unverändert 4⅞.

Oesterreichs Wirtschaftssorgen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 28. MAI

Zu allen übrigen Sorgen der österreichischen Wirtschaft kommt nun infolge der lange anhaltenden Trockenheit, die Gefahr einer Mißernte. Die Futtermenge beträgt bisher kaum 40 pCt. des sonst normalen Schnittes.

Ein anschauliches Bild der Lage bietet der Bericht des größten österreichischen Industrieunternehmens, der Alpinen Montangesellschaft, die das Aktienkapital von 60 Millionen, wie schon angekündigt, wieder nicht verzinsen kann. Ihre Rohstahlkapazität war 1928 noch mit 90 pCt. ausgenützt, 1931 nur mit 43, im April 1932 mit 32 pCt. Ihr Auftragsbestand sank 1931 von 66 auf 21, in den letzten Monaten auf 15 pCt. des Normalstandes. Ihre Roherzeugung betrug im Berichtsjahr nur 40 pCt. des Vorjahres, die Roheisenerzeugung 51, die Rohstahlerzeugung 65 pCt. Der gesamte Nettoumsatz sank von 100,9 auf 70,7 Mill. Schilling, der Arbeiter- und Angestelltenstand in den letzten Monaten von 11 600 im Berichtsjahr auf 7600. Die Bilanz zeigt den gewaltigen Umfang der Schrumpfung. Die Vorräte haben sich um 9,3 auf 13,5 Mill. gesenkt, Debitoren um 2,6 auf 12,9, die Kreditoren um 10 auf 19,3. (Die Bankschulden betragen 10,3 gegen 21,7.)

Wiener Bankverein paßt sich an

Wie wir erfahren, trägt sich die Leitung des Wiener Bankvereins mit der Absicht, von dem gestern eingebrachten Gesetz über Kapitalherabsetzungen in erleichterter Form in zweierlei Form Gebrauch zu machen. Einmal sollen die eigenen zur Kraftstrittung erworbenen Aktien eingezogen werden, wobei man von 20 pCt. des 55 Millionen Schilling betragenden Kapitals spricht. Sodann handelt es sich um Bescheinigungen neuen Kapitals, welcher eine Abstempelung vorangingc. Beides soll schon in der knapp bevorstehenden Bilanz für 1931 durchgeführt werden. Der Wiener Bankverein hat bekanntlich schuldlos unter der durch den Zusammenbruch der Kreditanstalt hervorgerufenen Vertrauenskrise gelitten. Da die Verwaltung mit großer Energie alle Folgerungen aus jener Einlagesschrumpfung gezogen hat, kann sie an diese Maßnahme in einer Atmosphäre wiederhergestellten Vertrauens schreiten.

Stillgelegte Schraubenfabriken

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 28. MAI

Die Archimedes, Schlesisch-Sächsische Schraubenfabriken AG., Breslau, die im April 1930 durch die Fusion der früher als Tochterunternehmen der Lincke-Hoffmann-Bleichwerke geführten Archimedesgesellschaft mit dem Chemnitzer Fabriken gebildet wurde, legt jetzt erst den Abschluß für ihr erstes Geschäftsjahr 1930/31 vor. Die Aktionäre, unter denen Lincke-Hoffmann über 90 pCt. des Kapitals besitzt, haben bisher das Gründungskapital von 3,25 Mill. RM auf 1,625 Mill. RM zusammenzulegen. Der Buchgewinn dient mit 0,86 Mill. RM zum Ausgleich der Wertminderung der Vorräte, die in der Eröffnungsbilanz per 1. Juni 1930 mit 1,36 Mill. RM angegeben werden, im übrigen zur Deckung von Verlusten. Der Bruttoertrag betrug 0,65, Unkosten und Abschreibungen 1,25 Mill. RM. Neben dem Aktienkapital von 1,625 Mill. RM stehen jetzt Kreditoren mit 2,29 (2,46) Mill. RM. Akzepte mit 0,38 (0,38). Hypotheken mit 0,81 (0,86) Mill. RM.

Neu erscheinen langfristige Verpflichtungen mit 1,07 Mill., die den Gegenposten für aufgekaufte und unter Beteiligungen verbuchte Werke darstellen. Da nämlich die Aufnahmefähigkeit des Marktes in keinem Verhältnis zur Produktion stand, wurde die Schraubenunion G. m. b. H. gegründet, an der die Gesellschaft mit 15,2 pCt. beteiligt ist. Die Union hat bis jetzt zehn Fabriken aufgekauft und stillgelegt. Auf dieser Grundlage wurde gleichzeitig das Deutsche Schraubensyndikat gebildet, dessen Preispolitik sich in der Krise allerdings noch nicht auswirken konnte. Eines der beiden mit Aktienbesitz vereinigten Chemnitzer Werke wurde ebenfalls stillgelegt. Weitere Rationalisierungsmaßnahmen sind im laufenden Jahr im Gange.

Schwedens Auslandszahlungen

Die schwedische Regierung hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Regelung der Zahlungen an das Ausland zum Ziel hat. Die Regierung soll ermächtigt werden, Verordnungen zu erlassen, nach denen Zahlungen an ausländische Staaten, die Beschränkungen im Zahlungsverkehr mit dem Auslande eingeführt haben, nur nach einem vorgeschriebenen Verfahren geleistet werden dürfen. Maßgebend ist dabei, ob die betreffenden Länder ein Devisen-Clearing-Abkommen mit Schweden getroffen haben oder nicht. Es ist nicht die Absicht der schwedischen Regierung, die Bereitstellung von Devisen zu beschränken, sondern es soll kein Verfahren geschaffen werden, das einen Ausgleich der Forderungen zwischen Schweden und anderen Ländern ermöglichen soll.

Der Handelsminister betonte, daß die Devisenbeschränkungsmaßnahmen, die in der letzten Zeit von verschiedenen Ländern getroffen worden seien, eine beträchtliche Behinderung des internationalen Warenaustausches darstellten und den schwedischen Exporteuren wachsende Schwierigkeiten bereitet hätten. Er finde es daher untragbar, daß Mittel von seiten Schwedens zur Zahlung von Einfuhrschulden bereitgestellt werden sollten, ohne daß Devisen nach Schweden für die schwedische Ausfuhr fließen.

*

Diskontsenkung in Kopenhagen. Die Dänische Nationalbank wird unserer Ankündigung entsprechend am Montag den Diskont von 5 auf 4 pCt. herabsetzen. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der neuen dänischen Valutagesetzgebung, die eine Anpassung des Kronenkurses an die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse bezweckt.

*

Reichsaufsicht für Girozentrale. Die Reichsregierung wird noch heute eine Verordnung erlassen, durch die die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank" der Reichsaufsicht unterstellt wird. Das Reichswirtschaftsministerium wird Kommissare bestellen, die diese Aufsicht ausüben. Das Reich hat sich in dieser Verordnung weitgehende Rechte gesichert. Es kann jede Prüfung bei der Girozentrale vornehmen. Seine Vertreter werden an allen Sitzungen der Hauptversammlung und des Verwaltungsrats teilnehmen und können Anträge stellen. Außerdem kann das Reich die Einberufung derartiger Sitzungen verlangen. Mit dieser Regelung wird der Entwicklung Rechnung getragen, durch die das Institut, das ursprünglich nur ein Organ des Sparkassen- und Giroverbandes war, zur Reichszentralaller deutschen Sparkassen geworden ist. Deshalb tritt auch jetzt die Reichsaufsicht an die Stelle der bisher von Preußen wahrgenommenen Kontrolle.

Bemberg-Aufsichtsratssitzung 31. Mai. Wie verlautet, findet am 31. Mai die Aufsichtsratssitzung bei der J. P. Bemberg A.-G. statt, in der über das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 Beschluß gefaßt werden wird. Die letzten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres haben namentlich infolge der außerordentlichen Erschwerung des Exportgeschäfts den Absatz von Kupferseide beeinträchtigt. Die Preise, die vor der Errichtung des Kupferseidesyndikats stark rückgängig waren, blieben hingegen unverändert. Das Zwischengeschäftsjahr dürfte mit Verlust abschließen, nachdem das Geschäftsjahr 1930/31 (per 30. September) mit einem Verlust von 7,07 Mill. RM abschloß, von dem 4 Mill. RM aus dem Reservefonds gedeckt wurden.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 28. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Auslosch. d.Dt. Reichs.		38,38-38,63-39
daAbl.-Sch.		2,96
Hoesch	6	—
Krupp RM	6	63,13-63
Mit. Stah	6	45,5-45,25-45,63
Verein. Stahl	6	34,25-33,63-4,25
Bosn Eisenb.	5	—5,88
da inv.	5	—5,88
Mexik. 99	5	—
da 04	4	—
Öst. Sch.	4½	—
da Gold	4	—
da Silber	4½	—
Rumän. 03	5	—
da 13	4½	—
da	4	3,75
Türk.BagdS1	4	—
da 2	2	2,00

Türk.Unif.Anl	4	—
da Zoll	4	—
Ung. St.R13.	4½	4,10-4
da 14	4½	4,10
da Gold	4	4
da St.R. 10	4	4,10
Lissabon	4	—
Mexik. Bew.	4½	—
Anatol. 1 u. 2	2½	14,40
Mazedon.	3	1,45
Tehuantepec	5	—
da	4½	—
Accumul.-F.	37	—
Aku	0	33-32,13-32,25
Allgem.El.-G.	0	19-19,50-19,75
Aschaff. Zell.	6	—
Bayr. Motor.	6	—
Bemberg	0	—31,75-32
Berger	12	—
Berl. Karls.	0	25-26,38-25,75
Berl. Masch.	0	12,25-12,75
Bubiag.	10	—

Einheitskurs	heute	vor
	38 50	38 50
	3 00	3 05
	—	68 50
	62 75	63 50
	45 50	45 50
	34 13	34 70
	—	—
	3 00	—
	8 25	7 50
	6 50	6 80
	0 88	—
	4 35	4 55
	7 50	7 50
	3 75	3 80
	2 00	—

	heute	vor			
	4 00	4 15	Charl. Wass.	4	52,75-53-53,88
	4 30	4 30	Chem.v.Heyd	0	—
	4 13	4 13	Gp. Hisp.	6	183-180-179,25
	4 20	4 50	Cont. Gummi	6	89,50-90-90,38
	16 50	—	da Linoleum	5	—27
	—	—	Daiml.-Benz	0	10
	—	—	Dtsch. Atlant.	8	70
	—	—	DessauerGas	0	80-79,50-79,88
	—	—	Dtsch. Erdöl	0	56,5-55,75-56,75
	—	—	da Kabel	0	—19
	—	—	da Linol.	5	—
	116 00	115 00	da Tel.u.Kab	0	—
	32 50	34 75	da Eisenhd.	0	12,75-13,13
	19 50	21 63	Dortm. Union	12	—153
	22 00	22 00	Eintr. Br.	10	—
	30 00	—	Eisenb. Verk.	10	—
	32 00	32 25	Elekt.Lief.-G.	5	—
	114 75	115 00	El. W. Schl.	0	—
	25 13	25 50	El. Licht u.Kr.	6	6,1,50-61,75
	12 25	13 50	Engelhardt	8	—
	122 50	122 50	I. G. Farben	7	83,25-83,88
	—	2 00	Bremen. Wl.	10	—
	—	—	Buderus Eis.	0	23-23,25-23,13

heute	vor			
107 00	—	Feldm. Pap.	12	48
23 13	23 25	Felt. & Guill.	6½	34,00-33,25
53 00	53 50	Gelsenk. Bg.	6	39,38-39,5-39,63
26 25	27 00	Ges. f.el. Unt.	4	48,50-48,63
180 25	183 50	T. Goldschm.	8	—
90 25	89 75	Hamb. Elekt.	10	79,75-80,75
27 00	28 00	Harb. Gummi	0	—
10 13	10 00	Harp. Bg.	0	38
70 00	71 00	Hoesch KölnN	0	24,13-24,00
79 25	80 25	Holzmann	8	39,00-40,0-41,75
56 25	56 00	Hotelbetrieb	8	—
—	—	Ilse Bergbau	7	—
29 88	30 50	da Genuß	7	83,50-82,50-83,0
23 13	23 25	Junghans	0	—
13 13	12 75	Kali Chem.	0	—45,00
153 00	157 00	KaliAschersl.	6	84,50
—	120 25	Karstadt	0	5,50-5,00
58 00	57 50	Klöckner	0	22,75-23,00
58 25	59 00	Lahmeyer	10	75,50
—	46 50	Laurahütte	0	10,75
62 00	64 88	Leopoldgr.	0	13,88
69 75	71 00	Mannesmann	0	34,75 35,0-35,38
83 88	84 75	MansfeldBgb	0	—13,00

heute	vor			
46 25	47 00	Masch. Unt.	0	21-21,5-21,25
33 75	34 75	Maxim.-Hütte	9½	—
39 13	39 50	Metallges.	0	—25
48 75	49 00	Montecatini	12	—
—	16 75	Niederl. Kohl.	10	—
80 63	80 50	Obschl. Koks	5	32,25-32,75-3,25
—	—	Orenst&Kopp	0	24,25-23,75-4,75
39 00	38 75	Phönix	4½	—
24 13	24 63	Polyphon	12	35,25-35,5
40 00	40 88	Rh. Braunk.	10	157
35 50	36 00	Rh. Elektr.	9	—62
121 25	121 00	Rh. Stahlw.	6	35,25-35,75-5,88
83 00	84 00	Rh.-W. Elekt.	5	50,5-50,75-51,5
11 88	11 00	Rütgersw.	0	26,5-26,5-26
45 00	45 00	Salzdetf. Kali	9	149-149,5
84 50	88 00	Schl. Bergb.	0	—
5 00	5 63	Schl. Elektr.	8	—
—	23 00	Schub.&Salz.	10	102,25-103,5
75 00	75 00	Schuckert	0	54-53,75-54,25
10 00	9 00	Schulth.-P.	5	53,5-54,5-55
13 88	14 00	Siemens & H.	9	109-110,5-11,25
34 25	34 88	Stöhr & Co.	8	34-34,75
13 00	—	Stolberg Zk.	0	—

heute	vor			
21 25	21 25	Südd. Zucker	8	—
91 50	93 00	Svenska		9
25 00	—	Thür. Gas	10	83
—	—	Leonh. Tietz	8	51,75-52
115 00	114 50	Ver. Stahlw.	0	14,38-14,25
33 25	32 38	Vogel	0	—
24 75	21 50	Wass. Gelsk.	7	84,75-85
17 50	17 25	Westeregeln	10	93-92,50
35 50	35 50	Zellstoff-V.	6	2,75
157 50	156 50	Zellst.Waldh.	6	28
—	—	Bk. el. Werte	0	—
35 88	36 63	Bank f. Brau	11	—
51 00	49 00	Reichsbank	12	112,2-115,5-115
26 00	27 63	AG. f.Verkehr	0	25,38-25,75
149 75	149 75	Allg.Lokalb.	5	—
*	*	Canada	0	—
73 50	74 50	Dt.Rb7½ V.-A.	7	75,25-75-74,88
103 00	103 50	Hbg.-Am.Pak	6	11-13-11,25
53 25	54 63	Hambg.-Süd	0	—
55 75	54 75	Hansa Dampf	0	—
110 50	110 00	Nordd. Lloyd	6	12,25-12,50
34 25	34 00			
14 63	—	Otavi	0	—

heute	vor
90 50	90 50
—	9 13
83 00	83 50
52 00	52 50
—	14 38
14 50	14 00
—	—
94 00	95 50
2 63	2 50
28 00	28 50
34 00	34 25
62 50	62 75
114 00	115 00
25 75	26 75
56 00	55 00
23 13	22 75
74 88	75 50
11 13	11 13
41 00	—
—	20 00
12 50	12 38
9 75	10 25

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Poien-schäd.
1932	—	—	—
1933	92 13	93 75	—
1934	—	79 38	—
1935	—	—	69 63
1936	67 38	68 38	—
1937	69 13	60 38	55 88
1938	57 63	59 38	—
1939	55 13	56 38	—
1940	53 88	54 88	—
1941	52 13	—	—
1942	50 50	51 63	—
1943	49 75	50 25	—
1944	49 63	50 63	—
1945	49 63	50 63	—
1946	49 63	50 63	—
1947	49 63	50 63	—
1948	49 63	50 63	49 38

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	17 25	17 75
1946/48	*	—

Festverzinsliche Werte

Dt.Staatsanleih.

	Zs.	heute	vor
Dt.wertb. Anl.			
S 2 fällig 32	6	—	—
S 2 fällig 35	6	—	—
Dt. Reichs 29	6	61 00	62 00
Dt. Reichs 27	6	54 00	53 00
Dt.Reichsch.K	6	*	*
Int.A.d.Dt.R.	5½	55 00	55 75
Prß. St.-A. 28	6	74 25	74 25
Pr. Staatsch. 29 2. Folge			
u.3 11.Folge	6	95 75	95 25
da 30 1.Folge	6	85 50	85 50
Bad. Staat.27	6	53 00	53 75
Bayern St. 27	6	59 00	59 00
da da	5	98 00	98 00
Braunschw.28	6	49 63	49 25
da da 29	6	49 75	49 50
da Staats.29	6	84 75	84 75
da da 30	6	67 50	67 00
Hessen 29	6	43 25	44 00
Lübeck 28	6	70 00	—
da Stsch. 29	6	—	—
da da 30	6	56 50	57 00
da da 30	6	53 50	53 50
Meckl.Anl.28	6	44 00	44 50
da da 29	6	45 50	45 50
da da 26	6	46 25	47 00
Meckl.-Str.30	6	50 00	49 50
Sächs.St. 27	6	56 50	56 50
da Stssch.29	6	99 75	99 50
Thüring.A. 26	6	—	—
da RM-A. 27	6	42 00	41 50
Dt. Reichsb.R.1	6	76 50	77 00
Dt. Reichs-P. 30 1. Folg.	6	—	—
da 2.Folg.	6	85 25	86 00
da 1931	6	88 13	88 13
Pr.Ld.Rtb.1,2	6	68 50	69 00
da da 3u.4	6	68 50	69 00
da da 5,6	6	68 50	69 00
da da 7	6	68 50	69 00
da Liqu.Gld.	5½	78 25	78 25
Anhalt.-Anl.Ausl		—	—
Hamb.-Anl.Ausl.		—	—
da Ablös.		—	—
Lübeck.Anl.Ausl		*	*
M.-Schw.Anl.Al.		*	—
Thürg.Anl. Ausl.		—	—
Dt.werth.Anl. 50		—	—
4 Schutzgb. Anl.		2 40	2 40

Anl.d.Komm.-V.

	Zs.	heute	vor
Brandbrg. 28	6	—	—
da da 30	6	—	—
da da 26	6	44 50	45 75
Hann Prov. 1	6	—	—
da R. 10-12	6	46 00	47 00
da R. 13,14	6	46 00	—
da R. 6,8	6	—	47 25
da R. 7	6	—	47 00
da R. 9	6	—	—
N.-Schl.Pr.26	6	—	—
da da 28	6	50 00	—
da da 26	6	—	—
Ostpr. Prov.-Anl. 27,A14	6	—	—
Pom. Pr.G 28	6	—	—
da da 30	6	—	—
Sächs. A. 13	6	49 00	—
da A. 18	6	—	—
da Ausg.14	6	—	—
da A. 15	6	—	—
da A.14/1	6	—	—
da A. 17	6	—	—
da A. 16A.2	6	—	—
da A. 11,12	6	—	—
Schl.-H.Pr.14	6	—	—
da A. 21	6	—	—
da Gd.A. 13	5	—	—
da Vb. 28,29	6	—	—
da da 30	6	43 50	44 00
Kassel Bz. V.	6	—	—
da Schatz	5	—	—
Wiesbd. Bz. V.	5	—	—

Krs.-u.Stadtanl.

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	42 00	—
Altenb.-Thür.	6	—	—
Augsburg 26	6	—	—
Berl. 29, 30	6	46 00	46 00
da 26	6	38 00	37 50
da 28	6	43 88	44 50
da 24	6	38 00	38 00
da 28 Sch.	5	55 00	55 00
Bochum Gd	6	45 00	—
Bonn St. 26	6	—	—
da da 29	6	—	—
Braunschwg.	6	—	—
Breslau 28 I	6	—	—
da 28 III	6	—	—
da Schatz 29	6	46 25	47 00
da 26	6	—	—
Dresden 28	6	39 50	39 50
da 26	6	44 00	44 00
da Schatz	6	49 00	49 00
da 26 R1,2	6	40 50	—
da 1928	6	—	—

	Zs.	heute	vor
Dresden Schatz		—	40 00
Duisburg 28	6	—	40 00
do 1926	6	37 25	37 50
Düsseldf. 26	6	39 50	39 50
Eisenach	6	—	—
Elberfeld 28	6	—	38 75
Elberfeld 26	6	—	40 50
Emden St.		—	40 00
Essen 1919	6	41 50	42 00
Frankfurt a M	6	40 00	—
do Schatz 29	6	54 75	55 50
Gelsenk. 28	6	—	—
Gera Stadt	6	*	*
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	—	—
Kassel 1929	6	40 00	—
Kiel St. 1926	6	—	43 50
Koblenz1926	6	*	*
do 1928	6	—	—
Kolberg1927	6	—	—
Köln 1929	6	55 25	54 50
Königsbg42,3	6	38 50	—
do 1929	6	39 50	39 50
do 1929	6	39 00	38 00
do 1927	6	38 00	38 00
do 28 A.1	6	37 50	37 00
Leipzig 1928	6	46 00	—
do 1929	6	—	—
Magdebg.26	6	54 00	—
do 1928	6	—	—
Mannheim26	6	—	—
do 1927	6	—	—
Mülh. a. R.26	6	—	—
München 29	6	—	—
do 1927	6	—	—
Nürnberg 26	6	—	—
do 1923	5	—	—
Oberhaus.Rh.	6	—	—
Pforzheim 26	6	—	—
do RM 27	6	—	—
Plauen 1927	6	—	—
Solingen 28	6	—	40 00
Stettin 1928	6	—	—
Weimar St.	6	—	—
Wiesbad. 28	6	—	—
Zwickau 26	6	43 50	45 75
do 28	6	—	—

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
BrschwStaatsb. Pfdbr.R.14	7½	—	—
do R.16	6	74 00	—
do R.20	6	—	—
do R.22	6	71 50	—
do R.23	6	72 00	72 00
do R.17	6	—	—
do Km. R.15	6	—	—
do R.21	6	54 75	55 00
Hess.Ldb.G.-H.- Pf.R.1,2,7-9	6	—	—
do R.10,11	6	71 25	71 25
do R.12	6	71 25	—
do R.3	6	—	—
do L.G.SchR.26		52 25	—
do R.3	6	—	—
Lipp.Ldb. R.1	6	—	—
Oldenbg.Staatl. Krd.Anst.25	6	84 00	—
do Serie 5	6	—	—
do Liquid.	5½	68 50	68 50
do G.-K.S.2	6	—	—
do S. 3	6	—	—
Pr. Ldsv.-Pfb.-A.		—	—
Goldm. R.4	6	72 00	72 00
do R.11	6	72 00	72 00
do R.13,15	6	72 00	72 00
do R.19	6	71 50	—
do R.20	6	—	—
do R.21	6	71 50	71 50
do R.22	6	—	—
do R.7	6	71 00	—
do R.3	6	—	—
do Km.R.12	6	58 50	—
do R.8	6	56 00	56 00
do R.16	6	56 00	—
do R.6	6	54 00	—
do R.18	6	—	—
Thür. Stbk.	5½	80 00	80 00
Wrtt.W-Kr.R.2	6	*	*
do R.3	6	*	*
do R.4	6	*	—
do R.5, Erw.	6	*	*
Bad.K.Lbk.G.1	6	—	—
do Goldk.R.3	6	—	—
Han. Ldkr.G.4	6	72 90	72 90
do. 26, 27	6	—	—
do do. S.56	6	—	—
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
do R. 7-9	6	—	—
do R. 10	6	—	—
do R.11,12	6	—	—
do R. 4, 6	6	—	—
do K. R. 5	6	—	—
do R.13	6	47 00	—
do R.1	6	—	—
do K. R. 4	6	—	—
Mitteld. K.-A (Ldb.)v.26A.1	6	—	—
do A. 1	6	—	—
do v.29	6	—	—
do von 29	6	—	—
do von 30	6	—	—
Nass.Lb.B-10	6	—	—
do A. 11	6	—	—
do K.M.S.11	6	—	—
Ostpr.P.B.Pf.26	6	—	—
do R. 1	6	—	—
do K.Obl.R.1s	6	—	—
Ostpr. Pr.Ld.1	6	—	—
do A. 2	6	—	—
Pomm.Prv. Bk. Gld.29 S.1-26	6	—	—
do 26 A.1	6	—	—
Rhpr. Gld.A.3	6	—	—
do A. 1,2	6	—	—
do Km.A.4	6	44 00	44 00
do K.A.1a,1b	6	—	—
do Km.A.3	6	—	—
do Km.A.2	6	—	—
Schl.-H.Lb.1,36	6	62 00	62 00
do Gd.A.23	6	—	—
do Kom.2, 4	6	—	—
Westf.L.B.R.2	6	—	—
do R. 1, 2	6	—	—
do K.R. 3	6	—	—
do K.R.4	6	—	—
do 1930K.2	6	—	—
do R. 7, 8	6	—	—
Zentr.f.Bodk.1	6	—	—
Dt.KGd25,26	6	64 13	64 25
do 1928 A 2	6	64 00	64 00
do 1928A 3	6	—	—
do e.29A.1-4	6	61 00	61 00
do 30 A.1-2	6	60 50	60 50
do 1926A.1	6	58 50	58 50
do 1928A.1	6	58 00	—

	Zs.	heute	vor
Dt.KGd.30A.1	6	63 75	—
do Schatz31	6	69 75	70 25
do 1927A.1	6	68 00	68 50
do 1923A.1		—	—
Deut. Kom. Obl.		35 70	35 75
do do 2		48 75	48 75
do uhne Auslos.		5 75	5 75

Landsch.-Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Kur Neum.R1	6	—	69 00
do do Abfd.	5½	—	—
do rittsch.	6	—	—
Ldsch.-C.-G.	6	67 50	67 50
do Liq.-Pfbr.	5½	66 00	66 50
do Anteilsch.f.Z		5 15	5 15
Laus. Goldpfb.	6	*	*
Meckib. Ritt.	6	—	—
do Abfind.	5½	—	—
Ostpr. ldsch.	7½	—	—
do ldsch.	6	—	—
do Abfind.	5½	60 00	60 00
Pomm. ldsch.	6	—	—
do Abfind.	5½	64 00	64 00
do neuland.	5½	72 75	73 00
Prov. Sachs.	7½	—	—
do do.	6	69 75	69 90
do Liquid.	5½	69 75	71 00
Sachs.Ldwk.	6	69 50	59 80
Schl.Lsch.G.16	6	69 00	69 00
do do Em. 2	6	—	—
do Gold-Li.	5½	67 50	67 25
do Anteilsch.fZ		8 20	8 25
Schlh. ldsch.	7½	—	—
do do A. 24	6	62 50	63 00
do do A. 30	6	63 40	—
do do A. 27	6	—	62 73
do Krdvb.Gd.	6	62 00	—
do do A. 30	6	—	—
do do A. 31	6	—	—
do do	5½	—	—
do Anteilsch.fZ		—	—
Westf. Ld.-G.	6	—	—
do Abfindg.	5½	—	—
Kur-u.Neum. Abfind.-Km.	5	34 00	34 00
Westpreuß. ritt.	6	—	—
do neulndsch.	6	4 35	4 25

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	74 00	—
do do.	6	62 50	62 75
do do.	5½	60 00	60 50
do. S.I.Liqu.	5½	67 00	67 00
do.Anteilsch.f.Z		2 90	2 90
do.S.B.Abfid.	5½	—	65 50
Berl. Goldpf.	7½	60 00	—
do.26 u.R.1-3	6	58 00	—
Brandenb.Pfd.	6	—	72 50
do. Anteilsch.	6	—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	76 50	77 50
do. R.3,6u.10	6	67 00	67 00
do. G. 14, 15	6	67 00	67 00
do. R. 18	6	67 00	67 00
do. R. 20, 21	6	67 00	67 00
do. R. 22	6	67 00	67 00
do. R. 23	6	—	—
do. R. 24	6	65 00	65 00
do. R. 25-27	6	64 25	64 00
do. R. 28	6	—	64 75
do. R. 1 u. 13	5	—	—

Hyp. Bk. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
BfGkWeim.R2	6	—	—
do R. 1	5	—	—
BayHbkG.R1-66		78 00	78 00
do.Reihe1-5	6	78 25	78 25
Bayr. Hypoth. u. Wechs.R.4-76		75 88	77 25
do.LP.R.20,216		—	—
do.V-Bk.G.S.1-5		—	—
11-25, 36-956		79 00	79 00
do. 96-112	6	79 00	79 00
do 10-19	6	79 00	79 00
do K.S. 1-10	6	—	—
Berl.Hyp.-Gold- Pf.S.5,6,12	6	—	—
do S. 14	6	—	—
do S. 15	6	69 50	70 00
do S. 13	6	69 50	70 00
do S. 7	6	—	—
do S. 3	6	—	—
do S. 8	5½	78 00	78 00
do Kom. S. 1	6	50 50	51 00
do do. S. 4, 5	6	50 00	50 00
do do. S. 6	6	—	—
do do. S. 2	6	—	—
do do. S. 3	6	—	—
Br Han.GP25	7½	—	—
do do. 27	6	76 50	76 25
do do. 28	6	77 00	—
do do. 29	6	76 50	76 25
do do. 30	6	76 25	76 25
do Antsch.	5½	3 75	—
do.G.-Kom.21	6	—	—
do G.-Km.27	6	—	—
do Liquid.	5½	—	—
Dt Centrbd.E.26	6	48 00	48 00
do Kom. E. 3	6	48 00	—
do Kom.E.4	6	48 00	—
Dt. Gen.-Hyp.- G.-Pfbr. R.1	6	—	—
do R. 3	6	—	—
do R. 7	6	—	—
do R. 6	6	—	—
do R. 5	6	—	—
Dt.Hyp.-Bank- Pf.S.26-29	6	68 00	68 00
do S.34	6	68 00	68 75
do S.36	6	70 25	70 25
do S.37	6	68 00	68 00
do S.38	6	68 00	67 50
do S.39	6	—	—
do S.40	6	—	—
v. 26 u. 29	6	78 25	78 25
do Kom.S.6	6	—	—
do Kom.S.7	6	—	—
Dt.Wohnstätt.- H.-B.-G. R.1	6	67 75	67 75
do R.4.5	6	67 75	68 50
do R.7	6	67 75	68 00
do R.8	6	67 00	67 00
do R.10	6	67 00	68 50
do Kom.R.6	6	—	—
do Kom.S.10	6	—	—
Frkf.Pf.R.16	6	—	—
do E. 3,10	6	67 00	—
do E12. 13,156		68 00	—
do Em. 7	6	68 00	—
do Em. 18	6	—	—
do Em. 2	6	—	—
do Em. 4	6	82 00	—
do Liqu.E.11	5½	—	—
do Kom.G.E.4	6	—	—

	Zs.	heute	vor
Frkf.Pf.Km.6		—	—
Em. 14. 16	6	49 50	—
do Em. 6	6	—	—
do Em. 9	6	—	—
GothaG 4,5,5a	6	73 00	73 25
do R. 8 9	6	70 00	71 00
do.Abt.6u.2	6	71 50	71 50
do A. 1	6	*	*
do A. 7	5½	74 10	74 25
do K. 28.29	6	2 80	2 75
Goth. Anteilsch.		50 00	50 00
Hamb. Hyp.-Bk.- Em. D, F-K	8	74 50	74 20
do Em. A	6	—	—
do Em. B	6	—	—
do Em. C	6	—	75 50
do Em. E	6	—	75 50
do Em. L	5½	76 30	76 00
do Anteilsch.		4 30	4 20
Han. Bdkr.R.7	6	—	—
do R1-6,8,12	6	76 50	76 75
do R. 13,14	6	75 88	75 50
do R. 16. 17	6	75 88	75 50
do R. 18	6	75 88	75 50
do R. 9	6	73 00	73 00
do R. 10, 11	6	—	—
do R.1.5Liqu.	5½	74 63	—
doAnteilsch.1		30 88	30 38
do.K.R.1,2,3	6	—	—
do Kom. R. 4	6	*	*
do E. 7,9,11		—	—
Ldw. Pfdb. Bk	6	—	—
do E. 7.13.14	6	—	—
Leipz.H.G.P.E.3		—	—
11-13,15-17	6	70 75	71 50
do R. 5	6	—	—
do E. 6	6	—	—
do E. 9	6	—	—
do E. 2	5	—	—
do A. 7a	5½	56 00	76 00
do A. 14	6	55 00	—
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 2,4,5,1	6	70 10	70 00
do E. 8, 9	6	69 75	69 00
do E 10,11	6	69 00	69 00
do E. 12	6	70 10	69 00
do E.7a.7a	5½	76 13	76 13
do Em. 3,6	6	48 50	49 00
do Anteilsch.		—	—
do Str. S. 3	6	—	—
do S. 1	6	70 50	—
do S. 2	5½	—	—
Mein. Hyp.-Bk.- Pfbr., E. 3,8	6	69 00	70 75
do E.15,17,186		69 75	70 75
do Em. 22	6	69 00	—
do Em. 23	6	71 00	71 50
do 9, 11, 12	6	69 50	70 00
do Em. 25	6	68 00	69 00
do Em. 2	5	63 25	—
do Em. 10, 15	5½	76 00	76 00
do Em. 16,216		52 50	52 50
do Em. 26, 27	6	76 00	76 00
do Kom.E.1	6	—	—
do Em.E.17	6	49 50	—
Mitteldeut-Bdkr. G. R. 1, 2	6	76 00	76 50
do R. 3-5	6	69 50	70 00
do R. 6	6	69 00	70 50
do R. 7	6	70 00	70 00
do R. 8	6	70 00	70 00
do R. 9	6	70 00	70 00
do 10u. Er.	6	69 50	69 50
do R. 12	6	69 50	70 50
do R. 1-3	6	69 00	69 00
do R. 4-5	6	69 00	69 50
do R. 6, 1	6	66 50	—
do Mob. R. 15	5½	—	—
do Liqu.R.2	5½	79 50	—
do K. R. 1, 2	6	51 50	51 00
Nordd. Grdl.-Pf.- Em. 3, 6, 7	6	71 00	71 50
do Em. 4	6	—	—
do - E 14, 17, 20, 21	6	70 00	70 13
do R. 22, 24	6	70 00	70 13
do Em. 26	6	70 00	70 13
do E.8,11-13	6	70 00	70 13
do - E. 26	6	72 50	72 50
do - E. 2 5	5	—	—
do - Em.16	5½	77 50	77 50
do K.E4,15,186		51 25	51 25
do Em. 23	6	52 25	52 25
do Em. 27	6	53 00	53 00
do E.10,16	6	71 00	—
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3,9,12	6	71 00	71 13
do Em. 5	6	72 50	72 50
do E. 13,14	6	70 00	70 50
do E.15,17,18	6	69 00	68 50
do E.20,21	6	70 50	71 00
do E.10,23,126		69 75	70 50
do Em. 2	5	—	—
do Em. 4	6	—	—
do Anteilsch.		3 75	3 75
do Km. E. 4, 6		50 00	51 00
do E. 16,20	6	—	—
do Em. 22	6	—	—
do E.14u.136		49 50	—
Pfdb. 1924	6	69 50	71 00
do 1928	6	—	—
do 1926,19276		69 00	69 00
do Antelisc		2 60	2 60
Pr.-Ctr.-Bd.-G.- Pfdbr.1925	6	54 00	—
do Km1926-28	6	52 00	52 00
do 1927	6	—	—
Pfdb. E 1	6	66 75	67 00
do Km.	6	50 00	—
Pr. Hyp. Bank Gd.24, S.1, 25, S. 2-4	6	70 25	71 00
do 26 S.1	6	69 00	69 00
do 27 S.11	6	68 00	68 00
28 S.12-20	6	68 00	68 00
29 S. 14	6	67 00	68 00
do 28 S.5-8	6	67 50	68 50
do 28 S.9	6	67 00	68 00
d.27,29 S10	5½	70 25	70 25
do S. 27 S. 6	6	47 00	47 00
do Km.27 S.5	6	45 75	—
do Pfb.GH.E14	6	45 00	45 00
do Em. 47	6	70 00	70 00
do Em. 52	6	—	—
do E. 45, 46	6	—	—
do Em. 43	6	70 00	70 00
do Em. 2	5½	67 00	67 25
do Tel Kab.	4½	67 50	67 00
do Anteilsch.		68 50	68 50
Rh.Hyp.R.12	6	68 00	68 50
do R. 26-30	6	68 00	68 00
do R. 31	6	—	—
Serie 35.		—	—
36 und 39	6	—	—
do R. 17	6	—	—
do Km.R.1	6	—	—
Rh. Hyp.K.R. 46		—	—
do Km.R.4	6	—	—
Rh.-Westf. Bdk. S.4,6,10,12		81 50	82 00
do		71 63	71 75

	Zs.	heute	vor
Rh.-Westf. Bdk. S. 8, 13	6	71 63	71 75
do Serie 15	6	71 63	71 75
da Serie 16.		—	—
1 u. 2 u.Er.	6	71 63	72 00
do S.7,9,17	6	71 63	71 75
do Serie 1	5	—	75 00
do Serie 11	5	79 50	79 25
Rh.-W.B.Gd.		—	—
K.26 S.4,5,6	6	—	56 10
do 29 Ser.7	6	—	56 00
do 23 Ser.1	5	*	—
Roggenrent-Bk. Gld. R. 1-3	6	—	—
do R. 4-6	6	66 00	67 00
do R. 1 u. 2	5	—	—
Sächs. Bod.- krd.-Pfdbr.		—	—
R.3-5,8,16	6	—	—
do R. 17-21	6	74 50	74 50
do R. 10	6	—	—
do R. 15-22	6	70 00	70 75
do R. 11	6	—	—
do R. 12	6	—	—
do R. 1 u. 2	5	—	—
do Kom.R.1	6	—	—
do R.1-5u.26		57 00	—
Schl.Bodk.G. Em. 3, 5	6	—	—
do Em. 6	6	—	68 75
do E. 7,9,11	6	—	—
12, 14, 16	6	68 25	68 50
do E.18,21,236		68 25	68 50
do E. 2	5	68 75	68 75
do E. 2	5	—	—
do E.10,10a	5½	77 00	77 50
do Anteilsch.		4 25	4 30
GldKom. E. 4, 6, 8, 13, 15, 17, 20	6	—	—
do Em. 24	6	49 00	49 00
Südd. B.-P.R5	6	50 00	50 00
do R. 9.10	6	—	—
do R. 7	6	—	—
Südd.B P.R8	6	—	—
Südd.Bd.1,2	5½	—	—
do Anteilsch.		—	—
Thür.L.-H.1-3	6	70 25	70 75
do 12	6	—	—
do 14	6	71 75	72 00
do 15	6	71 50	71 75
do 17	6	71 00	71 75
do 19	6	70 00	70 75
Thür. L. H. 7	6	72 00	72 00
do 6	6	72 50	72 50
do 13	5	—	—
do Kom. 4	6	—	—
do. 20	6	52 00	51 00
do. 6.	8	—	—
Westd. Bd.- Krd. G. 1	6	—	—
do. Em.3		—	—
9-12, 14	6	68 50	68 50
do 20, 22	6	—	68 88
do. 24, 26	6	69 00	68 50
do. 28	6	—	68 00
do. 17	5½	87 00	87 00
Westd. Bodkr. Serie 18	5½	78 10	78 00
do. Gold K. 4,6		53 00	54 00
do. 21, 23	6	53 00	54 00
do. 13	6	—	—
Württ. Hyp.B.		—	—
do Pfd.G.S.10	6	—	—
D.Schiff.-Ak.4	6	—	—
Mitteld. Boden S. 2, 3	6	—	—
Pr. Hyp. Kom. 08. 09. 11		*	*

Industrie-Oblig.

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	63 00	63 00
Bk. f. Brau	6½	—	—
Basalt Gold	6	50 00	—
Concord. Bgb.	6	62 50	62 50
Concord.Spin.	6	—	—
Cont.Caoutch.	6	74 75	74 75
Daimler	8	37 50	37 75
Dessauer Gas	6	58 00	58 25
Engelhardt Br.	6	—	—
Fahlberg-List	6	—	—
Hackethal-Dr.	6	—	—
Harb. Mühl.	6	—	—
Hanomag	6	28 88	27 00
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenb. u. Cie	7	77 90	77 90
KlöcknerWke.	6	3 75	3 75
Krupp Gd.A.B	6	56 20	56 25
Neckar Wk	6	56 50	56 25
do Luth.	6	—	—
Leipzig.Messe	6	54 00	54 00
Leopoldgrube	6	49 25	49 25
Lingnerwerke	6	60 50	—
Ludw. Loewe	6	—	—
Lüdenscheidt	6	30 13	31 00
M.Km.E.Hag.	7½	—	—
Metall.Haltr.	6	33 00	—
Mix & Genest	6	88 50	88 50
Mnt. Cenis	6	—	—
Nat. Auto-G.	6	31 50	31 88
Natr. Zell	6	—	—
Neckar AG	6	52 00	53 00
Rh.-Main-Don.	5	—	69 00
Rheinstahl	6	76 50	76 50
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siemens El.	6	74 90	75 50
Thür. El. L.	6	—	—
Ver. D.Textil	6	63 00	—
Viag Rm.	6	63 25	63 00
Zuckerkr. Gd. S. 1-4	6	—	—
Siem.-H.	6	—	—
JG Farb. RM	6	81 50	82 50
		88 00	88 50

	Zs.	heute	vor
A. E. G. 2, 3	6	51 00	51 50
do S. 4	6	52 25	51 50
do S. 5	6	52 25	51 50
Augsb.Nürnb.- Masch.	6	80 00	—
Bergm. El.W	6	96 50	96 50
da Gold	6	—	—
da Solv.-W	4½	—	—
da Kohle	10	—	—
Breitb. Zem.	6	—	—
Bremer Beig.	5	—	—
do Allgm. Gas	8	—	—
do Vulkan	8	65 00	65 00
Brown Boveri	5	—	—
E. Busch opt.	0	—	—
Elbe Schiff.	0	—	—
Klöckn.-Werk.	5	—	—
Kont. Wass.	6	—	—
S.1,7,98,04	6	—	—
Gb. Körting	6	—	—
1903,09,14	6	—	—
Laurah. 19	5	—	—
do 95, 04	6	—	—
Leopgr.	5	—	—
Linke-Hofm.	6	74 25	74 25

	Zs.	heute	vor
Neck A. G.	5	—	—
da Grömau	5	44 00	44 50
da Gelsenk.	5	—	—
Ch Pommersd.	5	—	—
da Werke Alb.	0	—	28 00
da Schuster	0	—	—
Chillingworth	4	22 13	22 25
Chr. Najork	0	—	—
Concord.Berg	6	36 00	—
da Chem.Fabr.	0	28 00	—
da Spinnerei	0	—	—
Conti Linol.	5	27 00	28 00
Cröllw.Papfb.	0	—	—

	Zs.	heute	vor
Obereis95,165		—	—
Rhein.El.u.Ber.	6	—	—
Sachs. Gwk.	5	—	—
Treuhand.	6	9 75	9 88
B.-Ch. S.	5	—	—
Gr.Berl.Strb.	5	—	56 50
Kur-u.Nmk.Rg	5	5 85	5 80
Ldsch.Ct.-Rg	7½	—	—
da da	5	6 76	6 88
Roggenrentenb. Berl. R.1-11	5	6 74	6 75
da R. 12-18	5	6 45	6 50

Ausl.-Anleihen

	Zs.	heute	vor
Bosn.LEis.98	4½	—	—
da 1902	4½	—	—
da 2895	4	—	—
Portugiesen		8 80	9 00
Ruman. Mon.	7	—	—
Türk.Adm. 03	4	—	—
da Anl. 1905	4	—	—
da 1908	4	—	—
Türk. 400 Frcs.		6 80	7 10
Ung. Kronenr.	4	0 15	0 20
da St. 97	3½	—	—
da f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	11 50	—
da 98	4½	11 50	—
Budapest 14	4½	24 25	26 40
Danziger 27	6½	*	*
Sofia Stadt	5	75 00	—
Danz.HS19-26		—	68 00
da S.27-34	6	—	68 00
da S.35-42	6	—	—
Chil. Hp. 12	5	—	—
Arbed	5½	93 50	94 25
Haid.Pascha	5½	—	—
Krueger &Toll	5	—	—

AKTIEN

Industrie

	Zs.	heute	vor
Adler Zement	0	—	—
Alsen Glas	4	—	—
AG f. Pappfbk.	0	—	—
Allg. Bauges.	0	8 00	—
Allg.Bod.-Akt.	0	—	—
Allg.Häuserb.	0	—	—
Alsen Portl.-Z.	7	—	—
Ammend.Pap.	6	59 00	59 50
Amperwerke	7	58 00	—
Anh.Kohlenw.	5	42 00	41 00
do. Vorz.-Akt.	6	67 75	—
Ankerwerke	8	20 00	—
Annab.Steing.	0	—	—
AnnawkSchamo		—	—
Aschaff.Aktb.	6	—	—
Askaniawerk	0	—	—
Atlas-Werk	9	—	—
Augsb.Nürnb.	0	—	30 00
Augsb.Br.z.H.	0	—	—
Bachm.&Lad.	0	—	—
BaickeMasch	0	11 00	13 00
Bamberg.Kalk.	0	—	—
Bamag-Meg.	0	*	*
Barop Walzw.	0	*	*
Basalt	0	13 63	—
Bast A.-G.	12	118 00	—
Bavaria	8	*	—
Bayr.El.-Lief.	4	49 00	49 25
Bayr. El. Werke	6	—	—
do. Granit AG	0	*	—
do. Hartst.Ind.	0	*	—
do. Spiegelgl.	7	49 25	—
Bazar	0	—	—
Berl.Lichtbr.	0	67 75	67 00
Berl.Gub.Hutf.	12	117 50	118 50
Berl.Holzkont.	0	67 50	—
Berl.Kindl.	16	216 00	216 00
do. St.Pr.	16	88 00	—
do. Neur.K.	0	8 63	8 50
do. Pakett.	0	21 75	21 75
Berlin.Messgl.	0	—	—
Beton-u.Mon.	8	—	—
Bielefeld.Web.	0	—	—
B.Blumenfeld	0	—	—
Bod.Ges.Hochb.		—	—
Bohr Conrad	6	—	—
BolleWeißbier	0	—	—
Borna Braunk.	6	—	—
BospiedeWalz	0	—	—
Bouw. & Fing.	0	*	—
Brdbg.Elekt.	6	—	—
Braun.Nürnb	10	64 00	—
Braunsch.AG.		—	—
f. Industrie	7½	—	—
do. Gummi	7	—	—
do. Kohle	10	—	—
do. Zem.	6	—	—
do. Gas	8	—	—
Allgem.Gas	8	—	—
do. Vulkan		60 00	60 00
Bremer Vulkan		—	—
F.W.Busch Lü.	0	—	—
F. Butzke	0	—	—
Byk Gulden	4	23 00	—
Capito &Klein	0	—	—
Carl. Loschw	0	—	—
Charlottenb.	7	—	—
J.G.Chem. v.	12	133 50	135 00
do. da 50%	12	127 00	127 00

	Zs.	heute	vor
Ch. Fab.Buck.	0	—	—
D. Asphaltg.	5	—	—
Babc & W	4	—	—
da Baumw.	0	—	—
da Jute-Spinn.	0	—	—
da Post u. Eis.	0	—	—
da Schachtb.	7	—	—
da Spiegel	6½	—	—
da Steinzeug	9	—	—
da Ton-u. Stz.	0	21 25	—
da Metallhdl.	0	—	—
F. G. Dittm.	0	*	*
Dittm. Neuh.	0	*	*
Dolerit-Bas.	0	—	—
Domitzsch.	12	—	—
Doornkaat	0	*	—
Osk. Dörffler	0	—	18 00
Dortm.A.-B.	10	—	—
da Ritterbr.	10	—	—
Dad. Bauges.	0	—	—
da Chromo	7	—	—
da Gardinen	0	18 25	17 50
da Lp.Schnpr.	0	—	—
Düren Metall	8	—	—
Dürkoppwerke	0	—	—
da Vorz.-Akt.	0	—	—
Düsseld.Diet	10	*	—
Düsseld.Eisen	0	—	—
da Höfel	0	—	—
da Kammgarn	0	—	—
da Maschinb.	0	—	—
Dyckerh.&W	8	18 50	20 00
Dynam. Nob.	6	41 75	42 00
Egest.Salzw.	0	—	—
Eichnbg.J.	12½	—	—
Eichenb. Katt.	0	—	—
E ektra Dr.	12	—	—
El.Wl.Liegn.	10	—	—
J.Eisbach&Co	0	43 50	44 50
Em Gnüchtel	0	—	—
Enz. Union W	7	55 75	53 50
Erlang. Bmw.	0	20 50	20 00
Eschw. Brgw.	14	175 25	—
FanibergList	0	—	—
Falkenst.Gard	5	49 00	49 00
Faber A.W.	0	—	—
G. Feibisch	15	—	—
FeinJute-Sp.	0	—	—
Flensb.Schiffb.	0	—	38 50
Ford Motor	10	—	—
Frankf.Chaus	7	—	—
Fraust.Zucker	4	—	—
Friedrichsh.	6	—	—
R.FristerA.G.	0	—	—
Froeb. Zuckf.	8	—	—
Gebhard&Co	0	—	—
Gebh.&König	7	—	—
Gelsenkirch. Guß.	0	—	—
Gene & Co	0	—	—
GeorgGelling	0	—	—
Geism.-Fürth	7	—	—
Geisw. Eisen	0	—	—
Genschw.	4.8	—	—
Germ. Portl.	6	20 75	—
Gerresh. Glas	5	25 00	24 25
Gildemst.&Co	0	23 00	22 13
J.Girmes&Co	0	9 50	8 50
Glado W.Ind.	17	—	—
Gl. M.Schalke	7	—	—
Glaser Zucker	3½	—	—
Glückauf Br.	10	—	—
Gbr. Goedh.	8	—	—
Görlitz.Wag.	12	75	—
Gritzn.Masch.	0	—	—
Gr.Licht.Terr.	0	—	—
Gr.Strehl.	7	—	—
Grosch.W.	9	—	—
Großm., Cob.	5	—	—
Grün&Bilfing	15	155 00	155 00
Gruschw. Text.	5	42 00	42 00
Guano-Werke	5	—	—
E. Gundlach	4	—	—
F.A.Günth.&S.	0	—	—
Haberm. & G.	9	—	—
Hackethal	0	—	—
Hageda	4	46 00	45 00
Halesche M.	4	—	—
F.H.Hammers.	0	—	—
HanauHofbr.	10	—	—
Hnd.Lf.Grubes.	0	—	—
Harburg Eisen	0	—	—
Hedwigshütte	5	—	—
Heiden.Papier	0	—	—
Heilmann	0	—	—
Hein,Lehm.&	0	35 00	—
Heine & Co.	0	—	—
Hemmor	10	—	—
Hess & Herk.	6	—	—
Hildebr.Mühle	0	—	—
Hilgers A. G.	0	—	—
HilpertMasch.	7	—	—
Hirsch Kupfer	7	—	—
Hirschb. Led.	6	—	—
Hochof.Lübeck	0	—	—
Hochtief	0	*	—
Hofm. Stärke	4	45 00	—
Hohenlohe	0	45 00	—
Holstein-Brau.	0	—	—
Hourd. Bgm.	0	—	—
Höxter God.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	0	—	—
G. M. Hutsch.	0	14 00	—
L.Hutschenrt.	4	37 00	36 00
Hütteweik C. Kays. & Co.	6	*	*
Inag. nd.Unt.	0	—	—
Indst. Plauen	4	—	—
Isenbeck Co.	4	—	—
Jacobsen	0	—	—
Jeserich Asph.	0	—	—
Jüdel & Co.	0	—	—
J.A. John	0	—	—
Jülich Zucker	3	—	—
KahlaPorzell.	0	7 50	7 50
Kaiser-Keller	0	—	—
Krt.Gr.-Sürch.	7	—	—
Keramag	0	—	—
Kirchner & Co	0	—	—
Klaus. Spinn.	0	—	—
C. H. Knorr	12	—	—

	Zs.	heute	vor
KochAdlernäh.	0	—	—
KoehlStärke	5½	70 50	72 00
Kolb & Schüle	5	—	—
Kollm. & Jd.	0	—	—
Köln. G. u.El.	3	38 00	—
Kölsch. Fölz.	0	9 00	—
König.B.Beeck	0	—	—
König Wilh.	12	—	—
do. St. Pr.	17	—	—
Königsb.Lg.	10	—	59 50
Königst. Grd.	4	—	—
Kont. Asphalt	4	—	—
Körbisd.Zuck.	6	—	—
Körtingleder	7	48 25	47 00
Kraftw.Thür.	9½	—	—
W. Krefft	0	—	19 00
Kromschröder	7	—	50 00
Kronpr. Metall	0	—	12 50
Gebr. Krüger	0	—	—
Kühltransit	12	—	—
Kunz Treibr.	0	14 50	13 00
Küppers. & S.	4	—	—
Kyffhäus.Hütte	0	—	—
Landré Br.	0	42 00	—
Lehmann	0	—	—
Leipz. Rieb.	0	—	36 00
do Vorz.-Akt.	6	7 50	7 00
do Ldkraftw.	5½	69 50	69 75
Leonh.Braunk.	8	—	—
Leonisch-Wk.	0	—	—
Lichtbg. Terr.	7	—	—
G.Liebermann	0	—	—
Linden. Brau	6	—	—
Lindes Eism.	5	60 25	60 75
C. Lindström	12	—	—
LingelSchuh	0	17 00	17 00
Lingnerwerk	0	—	—
Löw.-Böhm.	0	74 00	—
Lüdenscheid Met.	0	—	—
Lüneb. Wachs	6	—	—
Magdeb. Gas	0	—	—
do. Bergwerk	0	—	16 75
do. Mühlen	0	69 00	69 00
C.D. Magirus	0	—	—
Marie kns.Brk.	0	—	—
Markt-u.Kühl	0	49 00	49 00
Martini &Hün.	5	—	—
Masch. Starke	0	—	—
do Buckau	5	42 50	—
M.Web.Linden	0	5 00	5 00
do Sorau	0	33 00	—
do Zittau	0	20 00	20 00
Meinecke	0	—	—
Meißner Ofen	0	—	—
Merk. Wolle	9	—	—
H. Meyer Co.	6	—	—
C. Mez Söhne	0	—	8 88
Miag	0	—	23 00
Mimosa	18	152 00	151 50
Minimax	14	—	—
Mitteld. st.	0	50 25	51 00
Mix & Genest	6	—	—
Mühle Rün.	10	108 00	106 00
Mühlh. Bergw.	7	—	—
C.Müller Gum.	0	—	—
MünchenerLicht		—	—
und Kraf	5	—	—
Mundlos	0	—	—
Gbr. Müser	8	—	—
Natronzellst.	0	—	—
Neckarwerke	5	—	—
N.Amperkraftw	7	—	—
N. Realbesitz	7	—	—
Neu-Westend	5	—	—
Nordd. Lisw.	0	—	—
do. Kabelw.	0	—	—
do Steingut	12	—	—
do. Trikot-Sp.	0	34 00	—
Nordp. - Terr.	0	—	—
Nords. D. H.	0	16 00	—
Nordwd.Kraftw	7	88 00	—
Nürnbg. Herk.	0	10 00	—
Oberbayr. Ueberldt.	7	—	—
Obschl. E. B.	0	7 13	7 00
Oberkoks Gn.	5	25 13	25 50
do.ChemChar	4	—	—
Oderw.Hartst.	8	—	—
Oehring Stahl	0	—	—
Oest.Eb.-Vk.	11	—	—
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Passage Bau	0	—	—
Peipers&Cie.	5	—	—
Phönix Brnk.	4	—	—
PinnauMühlen	5	—	—
Ju. Pintsch	0	—	—
Pittler Leipz.	8	—	—
Planen. Gard.	6	—	—
da Tüllu.Gard.	0	—	—
Pomm.Ei.eng.	0	—	—
Ponarth Kbg.	12	108 50	109 50
Popp & Wirth	0	—	—
Porz. Weissen	0	—	—
Porz. Tett	8	—	—
A. Prang	0	—	—
Preßluft	0	—	—
Preßspan.Unt.	0	—	—
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrube	8	—	—
Radeb.Exp.Fa.	14	120 50	121 00
RasquinFarb.	0	—	—
Ratbgeb.Lagr.	8	—	—
Rauchw.Wall.	0	—	—
Ravbg. Spinn.	0	—	—
Reichelbrau	15	—	—
ReicheltMetall	0	—	—
Reisholz Pap.	0	—	12 50
J. Reinecker	0	44 75	—
Rh.-M.-Don.V	5	50 00	50 00
Rheinfeld Kr.	6	—	—
Rhein. Cham.	0	—	—
do. Elektr. Vz.	6	—	—
Rh.Metallwr.	0	—	—
Rh. Möbelst.	0	—	—
Rh.Spiegelgl.	0	—	—
Rh.-W. Kalkw.	7	—	—
David Richter	0	—	—
Rieb. Mont.	7	52 50	—
do. J. Riedel	5	24 25	24 25
Gebr. Ritter	0	—	—
Röckstroh-U.	0	—	—
Roddergrube	30	—	—
Rosenth.Porz.	5	29 00	—
Rosit. Zucker	4	21 63	21 00
Rost. Mahn	10	—	—
Ruberoidwerk	0	—	—
Rückforth	0	27 00	26 00
Ruscheweh	0	21 50	—
Sacsenwr.	7	37 75	39 00
Sachs. Web.	0	—	—
do. V.-A.L.B.	0	—	—
Sä.Tbr.P.-L.	6	—	—
Sachs.Webst.	0	19 25	18 38

	Zs.	heute	vor
Sachtleben	6	—	—
Saline Salzg.	4	—	—
Sangerh. Ma.	0	49 75	49 75
Sarotti	4	53 25	53 25
G. Sauerbrey	0	3 00	2 63
Saxonia Ptl.	0	—	—
Schering	12	*	*
Schieß-Defr.	7	—	—
Schlegel Sch.	5	—	—
Schl. Bergb. Stamm-Pr.	0	*	—
do.Bgb.Beuth.	8	43 00	43 00
do. Cellulose	0	—	—
do.Elekt.Gas	10	—	—
do.Portl.-Zem.	8	28 00	29 75
H. Schneider	4	16 75	17 25
Schöffh.Bin.	15	—	120 50
W.A. Scholten	0	*	*
Schönbusch	5	—	—
Schönebk. Mt.	0	—	—
Herm. Schött	0	18 25	—
Schüchterm.	3	—	—
FritzSchulz jn.	3	—	—
Schwabenbr	8	—	—
Schwandorf	0	—	—
Schwanebeck	0	—	—
Schwelmer E.	4	—	—
Seidel&Naum.	0	10 50	—
Seiffert & Co.	0	—	—
Dr. Selle	10	—	59 00
Siegersd. Wk.	8	—	40 00
Siemens Glas	8	23 00	23 25
Sinner AG.	6	23 00	23 00
Somag	0	42 00	—
Sond. & Stier	0	24 00	22 50
do. Lit. B	0	*	—
Sprgst.Grb.	5	—	—
Städer Led.	6	—	45 00
Stadtbg.Hütte	0	—	—
Staßf. Chem.	0	—	38 50
do. Genuß	0	—	—
Stealit Magn.	4	—	—
Steinf. Wagg.	4	—	—
Steing.Colditz	3	16 50	—
Stett. Cham.	3	13 75	13 75
do. Genuß	0	—	—
do. El.-Wk.	8	—	—
do. Oderwk.	5	—	—
do. Papier	0	—	—
do. Portl.-Z.	0	—	—
Stick. Plauen	5	50 00	50 00
R.Stock&Co.	7	24 75	24 75
Stodtek & Co	8	—	—
Stoliwerck St.	0	20 38	20 25
Sturm A.G.	0	10 00	—
Südd. Immob.	0	—	—
Tack, Conr.	9	87 00	—
Telefgt.Fürth	7	—	—
Tempelh.Feld	0	11 25	—
Terr. Wi. G.	0	—	—
do.Rud.-Joh.	10	—	18 00
do.Südwest.	0	—	80 00
Teuton.Misb.	10	—	—
Thale Eisen	0	—	—
Fr. Thomee	9	—	—
Thörl Oel	5	54 25	54 00
Thür.Bleiweiß	0	—	—
do.Elkt.u.Gas	8½	—	120 50
Tielsch. Pz.	0	—	25 00
TrachenbZuck	0	—	—
Transradio	8	128 00	127 50
Triptis A.-G.	0	18 25	18 00
Tritonwerke	0	—	7 75
Triumphwerke	5	—	—
v.Tucher'sche	5	—	—
Tuchf.Aach.	5	—	—
Tüllfbr.Flöha	4	—	—
Unger.Gebr.	0	—	—
Union Bau	0	—	—
do.chem.Prod.	0	49 00	49 75
do.VerkzDiehl	0	—	40 00
Varzin.Pap.	0	16 50	—
Ver. Altenb. u. Strals.Spik.	0	9 00	—
do.Berl.Mört.	0	—	15 00
do.Böhlers	5	—	—
do.Chem.Charl.	4	—	—
do.Dt.Nicke	4	—	—
do.Flanschen	0	—	—
do.Glanzstoff	0	—	25 00
do.Gothan.W.	0	—	50 00
do.Gumb.Ms.	0	17 25	17 00
do.Harz.Zem.	5	—	33 00
do.Laus.Glas	0	—	—
do.Märk.Tuch	0	—	12 00
do.Met.Haller	0	12 25	11 50
do.Mosaik	0	—	—
do.Pinselfab.	0	—	—
do.Schmichow	0	—	—
Sit. Fro.	0	—	—
BrnWessel	0	9 13	9 75
do.Schuhfab.	0	—	—
do.Smyrna T.	0	—	—
do.Zyp.&Wis.	0	—	—
do.Thür.Met.	0	—	—
do.Trikot	0	—	—
Ver.Ultramar	8	97 00	95 00
VeritasGum.	0	83 50	84 50
Viktoriawerke	0	—	—
Vogt & Wolff	0	—	—
Vogtl.Masch.	0	—	—
do. Spitzen	0	—	—
do. Tüllfabr.	0	—	—
Voigt&Häffner	0	—	—
Volksstedt.Porz	0	—	—
Vollohm	0	—	—
Vorw.Portl.-Z.	6	—	—
Wagner&Co.	0	—	—
Wanderer-W.	0	33 25	32 50
Warstein.Grb.	0	25 00	25 00
Wayss u.Freyt.	0	3 20	3 20
Weg.&Hübner	0	—	—
WendernothPh.	0	—	—
Wersch. Weiß	7	30 00	—
Westl. Drant	6	—	—
Westl. Kupfer	0	—	—
Wicking Prt.	7	—	—
Wickrath Led.	0	—	—
Wicküll. Küpp.	8	—	—
Wilke Dpt. G.	6	—	—
Wilmsd. Rtg.	0	—	—
H.WissnerMet.	0	36 00	—
Witt.Gußstahl	0	—	—
Wittenb.Fbr.	0	—	—
Wittkop Tiefb.	0	—	—
Wrede Mälz.	0	—	—
E.Wunderlich	0	—	—
Zeiss Ikon	0	—	—
Zeitz. Masch.	0	—	—
Zellstoff Waldh.	0	—	—
Vorz.-Akt.		27 00	—
Zuck.Kl.Wnzlb.	5	—	—
ZuckerfaRastb.	0	33 00	33 00

Banken

	Zs.	heute	vor
		106 25	—
A.Dtsch.Cred.	0	23 25	23 25
Badische Bk.	0	—	—
Bk. E.W. Lit.B.	0	—	—
do. Vorz.-n.	4½	40 25	—
Banc v.Danzig	7	*	*
Bkv. I. Schl.-H.	8	—	—
Bayr. H. u.Wb.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	80 50	80 50
Berg.Mrk. Ind.	0	—	—
Berl.Handelsg	4	86 00	85 00
Berl.Hyp.-Bk.	9	122 00	122 00
Berl Kass.Ver.	5	—	42 00
Br. Han.Hp.-B.	7	63 50	—
Com.-u.Pr.-B.	0	16 25	16 25
Danz.Hyp.-Bk.	9	70 00	70 00
Danz. Privatb.	5	42 50	42 50
Danatbank	0	19 00	19 00
Dess. Landbk	6	17 00	17 00
Dt.-Asiat. Bk.	5	—	—
do.Ansied|.Bk.	0	—	—
do. Bk.u.Disc.	0	33 75	34 00
do. Ctrbdkrd.		40 00	40 25
do.Eff.u.Wchs.	5	—	—
do. Goldiskbk.	0	62 00	60 00
do. Hypothbk.	6	41 25	41 50
do. Uebers.Bk.	0	30 00	30 00
Dresdner Bk.	0	19 00	19 00
Hallesch. B.V.	0	—	—
Hamb. Hyp.Bk.	6	—	51 00
Hamb. Bodkr.	9	*	*
Leipz. Immob	4	*	*
Lübeck.Komm	7	—	—
Luxembg. Int.	0	—	1 38
Mecklbg. Bk.	5	—	—
do.Hyp.u.Wb.	7	50 00	50 00
do.Strel.Hp.B.	8	—	38 00
Meining.Hyp.	7	43 00	43 63
Mitteld.Bdkr.	12	*	*
Niederlaus.Bk.	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	8	56 00	*
do. Spar-u.L.	8	—	—
Oest. Cr.	0	—	—
Plauener Bk.	4	—	—
Rhein.Hyp.B.	6	45 50	—
Rh.Westf.Bd.	12	—	—
Rostocker Bk.	4	—	—
Sächs. Bank	8	—	—
do. Bod.Kr.A.	7	46 50	48 00
Schl.Bdkr.	4	—	—
do. Holst.B.	9	—	52 00
Südd. Bodkr.	8	—	—
do.Disc.-Ges.	0	—	—
Ungar. Kredit	0	—	—
Vereinsb. Hbg	4	—	—
Westd. Bodkr.	7	40 75	40 75
Wien.Bankv.	2	5 10	5 10

Verkehr

	Zs.	heute	vor
Aachen Klb.	6½	*	*
BarmenElberf	9	*	*
Bochum Gels.	0	*	*
Brandbg. St.-B.	4	*	*
do. Lit. B	2½	*	*
Braunschw.Ld.	0	*	*
Br.Gzak.Agr.	5	3 63	3 50
D.Eisenb.-Bet.	0	24 75	—
do. Eutin-Lüb.	0	—	—
Gr.Kassl.Strb.	3	—	—
do. Vorz.-A.	5	—	—
Halberst.Blkbg.	2½	—	—
Halle-Hettst.	0	—	—
Hbg. Hochb.	6	45 00	46 00
Hannov. Uebl.	8	—	—
Liegn.Rw.La.Ld	0	—	7 25
Lübeck-Büch.	0	—	—
Magdbrg.Str.	4	—	—
Marienb. Mlb.	8	—	—
Meckl.Frd.P.A.	3	—	—
do St.-A. L.A.	3	—	—
München Lokb	0	—	—
Neston Opt.	0	—	—
Niederb. El..	0	—	—
Niedlau. Eisb.	1	—	—
Nordh.-Wernig.	0	—	14 50
Prignitz Eb.	7	—	—
RostockerStrb.	0	—	19 75
Schles.Dampf	0	—	—
Westt. Straßb.	4	—	—
do. Vorz.	5	—	—
Strausb. Herz.	6	—	—
Südd. Eisenb.	7	—	—
Ver. Eb. Betrb.	0	—	—
West-Sizil.	12½	—	—
Zschip. Finst.	8	—	70 00

Versichgs.-Akt.

	Zs.	heute	vor
Aach.Mnch.F	70	610 00	—
do. Rückv.	12	97 00	96 00
Albingia A.	0	—	—
do. C.	0	—	—
Allianz	10	134 50	134 00
do. Lb.Vers.	8	136 50	136 00
Berlin Hagel	8	*	—
do. Feuer	10	—	—
do. do.	5½	—	—
Colonia Feuer	5	89 00	88 00
Frkona.La.C.	9	—	65 00
Gladbacher	50	—	—
do. do.	25	—	—
Kölner Hagel	6	—	—
do. Rückv.	12	—	—
Lpz.FeuerS	1	—	—
do. Rückv.	8	—	—
Magdb.Feuer	30	—	164 00
do. Hagel	0	—	—
do. Lebens	12	—	—
do. Rückv.	2	—	—
do. Rückv.	3	—	—
Mann.Vers.	2½	—	—
Nat.All.Stett.	32	—	—
Nordstern	4,20	—	—
Sächs.Vers.	15	—	—
Schl. Feuer	10	—	—
do. do.	4	—	—
Thur.Erfurt	60	—	—
do. do.	6	—	—
Transatl. Gütrv.	9	—	—
Un.Hg.Weim.	7½	—	—

Kolonial-Werte

	Zs.	heute	vor
Dt.-Ostafrika	4	30 00	22 00
Kamer.Eb.Ant	0	10 00	—
Neu-Guinea	0	—	92 00
Ostafr.Eb.G.A.	0	—	—
Schantung-H.	0	35 50	35 50

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 147 / SONNABEND, 28. MAI 1932

Türken erzählen Geschichten

Von

WILHELM FELDMANN,

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

STAMBUL, IM MAI

In jedem echten Türken steckt ein „Meddach". So heißen die Berufserzähler, die gegen Bezahlung in den Kaffeehäusern, oft mit künstlerischer Begabung, Geschichten erzählen. Wo Türken unter sich zusammensitzen, hat einer das Wort, und die anderen hören ihm gespannt zu. Die Türken haben die Kunst des Zuhörens noch nicht verlernt.

Es ist ein wahrer Genuß, Mienenspiel und Gebärden des erzählenden Türken heimlich zu beobachten. Wer die Türken kennt, merkt rasch aus der Ferne, was da erzählt wird. Oft sind es wenig anständige, sehr unverhüllte Geschichten, die durch wirklich ansteckendes Lachen der Zuhörer belohnt werden. Manchmal steigen jedoch aus der Tiefe des Volkes Geschichten auf, die an die berühmten Märchen des Orients denken lassen.

Hier sind zwei Geschichten, die ich auf Fahrten zwischen der Galatabrücke und den Prinzeninseln erlauschen konnte.

Gottes Gläubiger

Ein Bauer trieb von weither aus Anatolien seine Herde nach Stambul und verkaufte sie hier für hundert Goldpfund. Ehe er den Rückmarsch antrat, ging er als gläubiger Mohammedaner in die Moschee. Dort hörte er den Imam predigen: „Gott gibt zehnfach wieder, was man den Armen gibt."

Der Bauer dachte bei sich, dies sei ein gutes Geschäft. Er verteilte seine hundert Pfund sofort unter die Bettler und beschloß, in Stambul auf die tausend Goldpfund, die Gott ihm schuldete, zu warten. Aber er wartete Woche auf Woche vergeblich. Seine Landsleute, bei denen er in Stambul wohnte, gaben langsam zu verstehen, daß er ihre Gastfreundschaft mißbrauche.

Der Bauer ging zum Imam und verlangte Bescheid, wann Gott das geschuldete Geld endlich bezahlen werde. Der Imam sagte: „Laß Gott Zeit! Kehr heim!"

Der Bauer lieh von seinen Gastfreunden etwas Geld und machte sich auf den Heimweg. Er übernachtete im Freien oder in Höhlen. Eines Nachts kam ein Derwisch in die Höhle, in der unser Bauer sich schon zum Schlafen ausgestreckt hatte. Der Derwisch sah den Bauern nicht. Er hockte am Eingang der Höhle im Mondschein und zog ein Brot aus seiner Tasche.

Der Bauer beobachtete den Derwisch, ohne sich zu rühren. Er sah, wie der Derwisch sein Brot in sechs Stücke brach und die Stücke nebeneinander legte. Dabei sprach der Derwisch mit sich selbst. Der Bauer hörte, wie er den Brotstücken Namen gab: „Dies ist Gott, dies der Prophet, dies sind Abu Bekir, Omar, Osman, Ali." (Er nannte die vier ersten Kalifen.)

Der Bauer hörte den Derwisch weiter sagen: „Komm, Ali!" Damit ergriff er ein Stück Brot und verzehrte es. Dann sagte der Derwisch: „Komm, Osman!" So aß er ein Stück nach dem andern. Als er aber „Komm, Gott!" sagten wollte, fiel der Bauer über ihn her und schlug ihn tot.

Bei Untersuchung der Tasche des Derwischs fand der Bauer tausend Goldpfund darin. Er betete dankerfüllt zu Gott und setzte nach dem Amen hinzu: „Du hast ja nun endlich deine Schuld bezahlt. Aber wenn ich hätte der da dich aufgegessen."

Was kostet das Sultansschloß?

Ein reichgewordener Anatolier besuchte Stambul und fuhr auf dem Bosporus spazieren. Als sie beim Sultansschloß vorbeifuhren, sagte der Anatolier zum Bootsmann: „Was kostet dieses Haus? Ich will es kaufen."

Der Bootsmann antwortete: „Du redest Unsinn. Das Haus gehört dem Sultan."

„Was schert mich der Sultan!" gab der Anatolier zurück. „Das Haus gefällt mir. Ich bin reich. Ich werde es kaufen."

Der Sultan hatte diese Unterhaltung von seinem Garten aus mit angehört. Er gab Befehl, den Anatolier zu verhaften und ihm vorzuführen.

Als der Gefangene erschien, schrie der Sultan ihn an: „Wie kannst du dich erfrechen, Hund, solche Reden zu führen? Dein Leben ist verwirkt."

Der Anatolier flehte um Gnade und erbot sich, dem Sultan sein Handeln zu erklären. Der Sultan brauche nur einen Blinden, einen Lahmen und einen Bettler kommen zu lassen. Diesen solle man drei Liter Rakischnaps vorsetzen. Wenn der Sultan die drei heimlich beobachte, werde er alles verstehen.

Der Sultan befahl, die drei Männer und den Schnaps zu holen.

Als der Raki die Trinker zu benebeln begann, hob der Blinde sein Glas gegen das Licht und rief: „Noch nie sah ich so herrlichen Raki. Wenn man etwas Wasser dazugießt, wird er weiß wie Milch."

Da schrie der Lahme empört: „Frecher Lügner, du sprichst, als könntest du sehen, und bist doch blind. Wenn du nicht aufhörst, pack ich dich und werfe dich an die Wand."

„Pack ihn, pack ihn!" rief nun der Bettler „Und wenn es tausend Pfund kostet, ich zahle sie!"

„Solchen Unsinn redet man, wenn einem zu wohl ist", sagte der Anatolier zum Sultan. „Ich habe geschwätzt wie diese drei. Verzeih mir!"

Der Sultan verzieh ihm.

Kreneks „Orpheus"

Erstaufführung im Berliner Rundfunk

Im Haus des Rundfunks würde gestern die Oper „Orpheus und Eurydike" von Ernst Krenek aufgeführt. Cornelius Bronsgeest, der Regisseur, nannte sie das bedeutendste Werk des jungen Meisters, dessen glücklichstes jedenfalls „Jonny spielt auf" ist.

Die Oper ist im November des Jahres 1926 in Kassel, als Paul Bekker dort noch Intendant war, uraufgeführt worden. Sie hatte keinen Erfolg; und es fand sich später keine Bühne, die es unternehmen wollte, das Urteil zu revidieren und vielleicht zu korrigieren. Jetzt endlich entschloß sich der unternehmungslustige Rundfunk den Versuch zu wagen, angeregt — so möchte ich annehmen — durch Hermann Scherchen, der sich immer als Anwalt junger Kunst fühlt; und der auch gestern die musikalische Leitung hatte.

Das Werk wurde aufs neue in seiner vollen Problematik erkannt: es wird zurücksinken in die Dunkelheit, in die so allerlei gesunken ist, was uns in der Zeit des konsequenten Expressionismus beschäftigte oder gar erregte. Als Oskar Kokoschka, der Maler und Dichter, sein Schauspiel „Orpheus und Eurydike" schrieb, dachte er nicht an Musik. Es wurde im Jahre 1920 in Frankfurt a. Main aufgeführt. Etwa zwei Jahre später spielte er es dem zweiundzwanzigjährigen Komponisten in die Hände; und im Jahre 1922 bereits lag die Oper vollendet vor. Ernst Krenek konnte natürlich nicht anders komponieren, als es damals gang und gebe war. Er griff nach der Musik, die in der Luft lag. Aber im Jahre 1926 war der große Umschwung schon eingetreten, hatte sich der Geschmack schon geändert, und die Uraufführung kam, wenn genommen, zu spät. Heute wollen wir gar nichts mehr von „konstruierter Musik" wissen. Wurde die Welt damals durch die Erscheinungsform derartiger Hirnmusiken irritiert und verwirrt, so ist sie heute, ohne jede Irritation und ohne jede Verwirrung, imstande, das Essentielle herauszuhören; und das ist geringfügig genug. Sie, die Welt, hat sich gewandelt, und Ernst Krenek hat sich gewandelt; und es ist kaum anzunehmen, daß er, der einst so Laute und neuerdings so Stille, das in jugendlicher Lust am Experimentieren geschriebene Werk noch gutheißt.

Der Eindruck, den ich gestern gewann — ich wohnte der Aufführung im Senderaum bei —, blieb wesentlich hinter dem der Uraufführung in Kassel zurück. Das szenische Bild verteilte die Aufmerksamkeit und das Interesse, während gestern lediglich die Musik sprach. Und sie sprach nicht eindringlich genug; sie vermochte nicht zu überreden, geschweige denn zu überzeugen. Oskar Kokoschka hat die seit Gluck und Offenbach fattsam abgewandelte Geschichte von Orpheus und Eurydike auf eine absonderliche Weise „modern" verarbeitet. Und mit der Geschichte von Orpheus und Eurydike verwebt er die Geschichte von Amor und Psyche. Das Opernbuch ist mit Gedanklichem, mit Symbolischem beschwert; und es ist nicht nur deshalb ein schlechtes Opernbuch.

Die Aufführung war mit großer Sorgfalt vorbereitet. Das Orchester hielt sich ausgezeichnet. Bei der Beurteilung der Sänger und Sängerinnen sind mehr noch als bei der Beurteilung des Orchesters und des Chores die „Verschiebungen innerhalb der Klangwirkungen im Senderaum im Gegensatz zum Konzertsaal", auf die der Rundfunk hinweist, zu berücksichtigen. Die Sänger und Sängerinnen stehen dem Hörer halb oder ganz abgewendet und singen in eine Art Laube hinein. So möchte ich mich damit begnügen, mit einem Gesamtlob zu nennen: Kurt Rodeck (Orpheus), Margot Hinnenberg-Lefèbre (Eurydike), Sabine Meyen (Psyche) in den größeren, Claire Winzler-Schliepe, Elme von Hagnal-Mahler, Ilse Gottschling (drei Furien), Alfred Stein (Betrunkener), Fritz Lechler (Krieger), Max Raymer (Narr) in den kleineren Partien.

M. M.

Faust in Monbijou

Musikfest-Atmosphäre im Schloß „Monbijou". Wir hören unter Professor Georg Schumanns Leitung einen Ausschnitt aus der „Faust"-Musik, die Fürst Anton Radziwill geschrieben, und die er einst gemeinsam mit Zelter in Berlin uraufführt hat. Die stattliche Partitur liegt als Autograph in der Berliner Staatsbibliothek.

Man muß bei solchen historisierenden Jubiläumsakten Elastizität genug besitzen, um sich in „den Geist der Zeiten" zu versetzen. Dann findet man wohl auch einmal an Veraltetem Geschmack. Das Vorspiel zur Studierzimmer-Szene ist übrigens auch heute noch stark genug, ist nach klassischem Muster sowohl aufgebaut und substanziell, daß es uns unserseits keines besonderen Wohlwollens bedarf, um mitzugehen. Nur mit der Banalität der Chöre können wir uns nicht mehr einverstanden erklären ... Ueber die Musik hinweg, in sie hinein spricht Willmer den Monolog. Nichts ist von der Kraft seiner Persönlichkeit bisher abgebröckelt; er hat sich selbst den Zauber der Illusion erhalten. Und das ist das Geheimnis seiner ungeschwächten Wirkung.

Nummer zwei des Programms: Haydns „Teilung der Erde", Kantate für Baß-Bariton, mit Fingerspitzengefühl von Karl Salomon instrumentiert. Ein schlechthin bezauberndes Stück: so etwas an Deklamation, an quellender Eingebung, an flüssiger Verarbeitung ist selten auf ein paar Notenseiten zusammengedrängt worden. „Schöpfung" und „Zauberflöte" — später Handn und reifer Mozart, eine unerhörte Weite der Inspiration! Der Vortrag, den der Herausgeber mit größtem Geschmack besorgte, brachte die Struktur musterhaft zur Geltung; das begleitende Orchester der „Deutschen Musikbühne" unter Hans Oppenheim legitimierte seine bereits in kurzer Zeit erworbene gute Reputation.

Haydns Es-dur-Sinfonie mit dem Paukenwirbel beschloß das schöne „Kunstwochen"-Konzert, für das der kerzenerleuchtete Schloßsaal einen anziehenden Rahmen abgab. Am Montagabend um 8 Uhr findet als Veranstaltung der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" an der gleichen Stelle eine Wiederholung statt.

L. Sp.

Bürger Brahms

Von

M. MAYER-MAHR

Wir hatten die Debatte, die durch Edwin von der Nülls Aufsatz „Wie stehen wir zu Brahms" entfesselt wurde, an sich schon abgeschlossen. Nun aber meldet sich Herr Professor Mayer-Mahr zu Wort, der Brahms als Herausgeber seiner Klavierwerke besonders nahesteht.

Im Abendblatt vom 30. April hat die „Vossische Zeitung" einen Beitrag veröffentlicht, in dem ein Fall „Bürger Brahms" konstruiert und erörtert worden ist. Dieser Artikel hat in der musikliebenden Welt und nicht zuletzt im Kreise der Musiker selbst große Erregung hervorgerufen, die in einer soeben in der „Allgemeinen Musikzeitung" erschienenen ausgezeichneten Abhandlung von Adolf Diesterweg ihren Niederschlag findet. Den durch den Inhalt des Aufsatzes erzeugten peinlichen Gefühlen der überwiegenden Mehrheit der Künstlerschaft Ausdruck zu geben, betrachtete ich nunmehr als eine Ehrenpflicht.

Der Verfasser des Aufsatzes schrieb u. a.: „Die Brahmssche Musik hat bis zum heutigen Tage weder ein über jeden Zweifel erhabenes Ja noch ein nachdrückliches Nein in der musikalischen Welt hervorgerufen". Er führt diese Nicht-Fisch-nicht-Fleischwirkung auf die Tatsache zurück, daß Ererbtes und Umgebung Brahms die Möglichkeit voller Entfaltung versagten. Weiterhin meint der Verfasser, daß die enge geistige Welt, in der Brahms' Leben sich abgespielt habe, das Verwachsensein mit diesem kleinen Lebensstil also, sich in der Bramsschen Musik widerspiegele. Ein weiterer Satz lautete: „Wir haben das Dasein resigniert glücklicher Zufriedenheit des Aufstiegs in überkommene Lebensformen, diese leise Blüte idyllischen Bürgertums so gründlich hinter uns gelassen, daß die Schwierigkeiten, zu einer Kunst Beziehungen aufrecht zu erhalten, die vollgültiger Ausdruck dieser Vergangenheit ist, von niemandem geleugnet werden können". Alsdann wird der Umgang mit dem „verbürgerlichten" Robert Schumann und mit dem simpelsten solidbürgerlichen Cornelius erwähnt. Auch die Beziehungen zum Ewig-Weiblichen werden mit der Lupe untersucht und erhalten eine schlechte Zensur, da Gott Eros eine wohl zu untergeordnete Rolle gespielt hat.

Als ich diese Auslassungen las, sah ich mir den Kalender daraufhin an, ob wir nicht statt des 30. den 1. April zu registrieren hätten. Schließlich gab ich mich nach der ersten Aufwallung der Hoffnung hin, daß die Angelegenheit der gebührenden raschen Vergessenheit anheimfallen werde. Hierin sah ich mich aber gründlich getäuscht; denn Aeußerungen von Kollegen und Kunstfreunden drücken mir die Feder zu folgenden Darlegungen in die Hand:

Wenn die größere oder geringere Bürgerlichkeit des Erdenwallens bedeutender Männer ein Kriterium für den Wert ihrer Schöpfungen bilden sollte, dann müßte der Meister aller Meister, Johann Sebastian Bach, ein ganz miserabler Komponist gewesen sein. Gab es ein bescheideneres Philisterdasein als das Leben dieses einzigen? Andererseits gibt es unzählige neuzeitliche Komponisten, deren Genialität ausschließlich darin besteht, daß sie der Bürgerlichkeit grimmige Fehde schwören; daß ihre Kleidung in der Hauptsache aus einem Schillerkragen besteht, daß sie sich alle Schaltjahre einmal die Haare schneiden lassen, dafür aber ihre Gelleden wechseln wie — es sei zu ihren Gunsten angenommen — ihre Hemden. Unter den Führern der Moderne finden wir andererseits Männer, die sich in ihrer braven, bürgerlichen Lebenshaltung mit jedem Philister messen können.

Was nun Bürger Brahms betrifft, so ist mir unerfindlich, wie grade er der Philistrosität geziehen werden kann. Kennt man die Geschichte Schleswigs und somit auch der Ditthmarischen Bauern mit ihren Dickschädeln, ihrer Obstinanz, ihrer Verschlossenheit, so hat man schon die Basis zur Erschließung von Brahms Wesen gewonnen. Zwar zufällig in Hamburg geboren, entstammte er einem Elternpaar, das in dem kleinen Wesselburen, dem Geburtsort Hebbels, beheimatet war. Wesselburen-Hamburg und das lebensfrohe Wien, die zweite endgültige Heimat: Hier finden wir die Synthese für das an reizvollsten Widersprüchen reiche Wesen des Menschen und Tonschöpfers Brahms.

Als mir das Glück beschieden worden war, im Auftrag des Simrock-Verlages das gesamte Klavierschaffen von Brahms einer erstmaligen Revision zu unterziehen und herauszugeben, kam ich in Berührung mit Menschen, Archiven, Korrespondenzen, die mir ein aufschlußreiches Bild vom wahren Charakter des herrlichen Menschen gaben. Wenn je ein Tonschöpfer bürgerlicher Tradition und Konvention abhold gewesen ist, so Johannes Brahms. Ein köstliches Jugenderlebnis kommt mir hierbei in Erinnerung. Ende der achtziger Jahre wurde die fünfzigjährige Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem Joseph Joachim als Knabe im Gewandhaus mit dem Vortrag des Mendelssohnschen Violinkonzertes unter der Aegide des Komponisten erstmalig vor die Oeffentlichkeit getreten war. Der Wiener Meister war eigens zu diesem Fest nach Berlin gekommen. Zuerst Konzert, alsdann Bankett, zuletzt Fidelitas! Und der Fidelite von allen war Brahms, der sich im Kreise der vielen Musenjünger jungenhaft wohlfühlte. Mit seinem derben Humor versetzte er meinem ehrwürdigen Kompositionslehrer Bargiel, dem Schwager Robert Schumanns, einen kräftigen Tatzenhieb. Bargiel, ein begabter, aber im Formalismus erstickender Tonsetzer, hielt sich für einen großen Komponisten. Brahms Widerwille gegen alles Kunsthanwerk gab sich in den Worten kund: „Nun, mein

lieber Woldemar, was macht denn dein Kontrapunkt?" So benahm sich Bürger Brahms dem Ehrenpräsidenten der Akademie gegenüber, der sich rasch aus dem Kreise der ihn umringenden Schülerschar entfernte.

Nun zur Hauptfrage! Hat die Bramsche Musik „bis zum heutigen Tage weder ein volles Ja noch ein unzweifelhaftes Nein in der musikalischen Welt hervorgerufen?"

Vox populi, vox Dei! Das heißt: Lasset Zahlen sprechen. Neben Bach, Beethoven, Wagner ist Brahms heute — also ein halbes Jahrhundert nach Vollendung seiner berühmtesten Werke — der beliebteste Komponist. Die tiefgründige, allem Irdischen abgewandte Schönheit des „Requiem" macht alljährlich Hunderttausende bis ins Innerste ihrer Seele erschauern. Die Sinfonien, die Konzerte, die Klavier- und Kammermusik und nicht zuletzt die unzähligen herrlichen Lieder und Gesänge bilden heute mehr als je zuvor einen Hauptbestandteil der Programme jedes dem Allerheiligsten in der Kunst zugewandten Musikers.

An die verehrten Leser der „Vossischen Zeitung" möchte ich zum Schluß die Mahnung richten, das Neue und Neueste mit Wohlwollen zu prüfen, aber darüber sich nicht zur einseitigen Doktrin einer der „Bürgerlichkeit" Schumannscher und Brahmscher Romantik feindlich gegenüberstehenden Kunstrichtung bekehren zu lassen.

Im Rundfunk:

Wedekinds „Frühlingserwachen" im Funk zu spielen, dazu gehört noch immer Mut. Schließlich ist's ja auch die erste Aufführung des Stückes vor einem Parkett von Acht- bis Achtzigjährigen. Wißig, wie sich die Funkkunde gegen Einwände salvierte: nämlich mit der Vorlesung jenes Urteils aus dem kaiserlichen Deutschland des Jahres 1912, in dem die Beschlagnahme aufgehoben und versichert wird, das Stück könne nicht zu sittenund polizeiwidrigem Verhalten aufreizen . . . Die Aufführung, im Gegensatz zu vielen anderen verständlich, weil die Regiebemerkungen mit vorgelesen wurden, war unter der Regie Alfred Brauns eindrucksvoll auf einen Ton intensiv-gedanklichen Ernstes gestimmt, den nur die Karikaturen der Lehrerszene (darunter die leicht verzeichnete Rudolf Blümners als Rektor Sonnenstich) aufhellten.

*

„Mein Herz war eine frische Herzkirsche, und das war's ja eben — die Schule ließ mich immer den Kern spüren" — sagt Elke Lasker-Schüler in ihrer Erzählung „Der letzte Schultag", deren kühne und farbig-große Bilder ihre Stimme mit neuem Sinn erfüllte. Wie schwach wirkt dagegen, was uns sonst als zeitgenössische Lyrik aufgetischt wird: etwa die gepflegten, formal glatten Verse, die George A. Goldschlag las.

*

In einem Vortrag über „Deutschlands Stellung unter den Mächten" forderte Graf Westarp für die bevorstehenden Konferenzen ein entschiedenes „Nein!" gegenüber aufschiebenden Regelungen; freilich müsse man sich über den Ernst der eventuell dadurch geschaffenen Lage und die Steigerung der Gefahren in West und Ost klar sein. — r.

*

„Die erste politische Volksversammlung neuerer deutscher Geschichte" nannte Dr. Theodor Heuß, M. d. R. das „Hambacher Nationalfest". Er gab knapp und überschrieben die zeitlichen und örtlichen Voraussetzungen für die großartige Kundgebung, betonte, daß die Einladung dazu offiziell auch an die Frauen ergangen war und wies — interessant unter heutigem Aspekt — auf die bedeutende Rolle der Polen hin, die als Flüchtlinge damals im westlichen Deutschland sehr populär waren.

Körnchen

Von

MORIAN

Das wahre Gedicht erkennt man an der Tragfähigkeit der Pause; sie bringt es auch ohne Worte weiter.

*

Was beweist den Dichter, und was erwartet namentlich der Deutsche von ihm? Daß er das Gras wachsen hört.

*

Auch der Künstler, der alles vorhersieht, muß von dem Ganzen seines Werkes überrascht werden: wer hat das gemacht?

*

Beweisen ist unmöglich, überzeugen ist schwer; am leichtesten ist Predigen.

*

Bildung rentiert sich am Ende als Ersparnis; du weißt, was es nicht zu kaufen gibt.

*

Man beklagt sich über Gedanken, die totgeschwiegen werden; man beklagt sich nicht darüber, daß sie totgeredet werden.

*

In manchen Menschen habe ich noch das Grundlose, das Ur-Böse entdecken können; sie erschienen mir ehrwürdig wie Angehörige eines alten Menschenstamms, der sich gegen die Zivilisation im Naturzustand behauptet hat.

*

Wenn du auf den Verkehr mit Menschen nicht verzichten kannst, mußt du darauf verzichten, einen Mann für seine Frau, eine Frau für ihren Mann verantwortlich zu machen.

*

Eine richtige Frau will, daß ihr Mann jung, stark, unabhängig sei; sie will ihn aber auch etwas ältlich, etwas gebrechlich und hilfsbedürftig. Du mußt das nur zusammenbringen.

*

Und wenn eine Frau sich vor gar nichts mehr fürchtet, sie hat doch ein steifes Lächeln, wenn sie auf den Omnibus steigt.

*

Wenn du dich von einer Frau noch so zärtlich verabschiedet hast, vergiß nicht, dich noch einmal umzusehen; wenn sie dich auch liebt, fühlt sie es im Rücken.

*

Dieser Frau muß man vieles verzeihen; sie hat eine so feine Haut.

Das Ende der Essener Theater. Aus Essen wird uns gemeldet: Der Finanzausschuß beschäftigte sich erneut mit der Frage der Fortführung oder Schließung der städtischen Bühnen und Aufhebung des Orchesters. Der Finanzausschuß war einstimmig der Meinung, daß die städtischen Bühnen in der bisherigen Form angesichts der Finanzlage nicht fortgeführt werden können. Der Finanzausschuß setzte gegen die Stimmen der Kommunisten, aber fast einstimmig als bestgeeigneten Zeitpunkt für die Schließung der Bühnen endgültig den 31. Mai 1933 fest und erteilte der Stadtverwaltung die Vollmacht, entsprechende Verträge mit dem Künstlerpersonal abzuschließen.

Das „Kollektiv"

Junge Leute im Künstlerhaus

Wenn ein paar Maler und Bildhauer sich zusammenfanden, um Ausstellungen zu machen, so nannte man das ehemals einen Verein, später eine Gruppe — heute muß es „Kollektiv" heißen. Es ist natürlich gar kein Kollektiv. Diese begabten, sehr persönlichen und selbständigen Herrschaften würden bei der Zumutung, gemeinschaftlich an einem Bilde oder einer Plastik zu arbeiten, im alten Küchenlatein antworten: Diabolum faciebo. Nun, ist ja unwichtig. Es macht nur Spaß, das Wüten von Modewörtern zu notieren.

Glücklicherweise steckt hinter dem russisch gefärbten Namen auch keine dicke Tendenz irgendwelcher Art. Hier sprechen wirklich aufsteigende Talente von reinen und redlichen Absichten. Manchmal kleben ihnen noch die Eierschalen der Akademieklassen an. Hofer blickt durch (immer neu erstaunlich, wie dieser workfarge Mann die Jugend bezaubert), Ferdinand Spiegels Berliner Unterricht wird erkennbar, Kokoschka, Beckmann klingen an. Schadet nichts, wird immer so sein, wo tüchtige Meister ihre Erfahrung weitergeben. Entscheidender ist, wie die Nachwachsenden über die Schule hinwegkommen.

Einige kennen wir schon. So Kurt Roesch, der die Welt in farbige Flächen umdichtet. Dunkle Gründe, vor denen hellglühende Komplexe stehen. Freilich: hier darf nicht aufgehört werden mit strengster Selbstzucht und Nachprüfung. Nicht ins Ungefähr zerfließen! Eine nächtliche Landschaft und ein Stillleben mit Spielzeug scheinen mir diesmal am besten geraten. So auch Wolf Hoffmann, der sich frisch, mit lebendiger, kräftiger Farbigkeit entwickelt. Das Bild der Geier im Käfig des Zoo ist ein Treffer. Heinsheimer, der Slevogt-Jünger, zeigt Malereien von seiner javanischen Exkursion, viel bessere, zusammengefaßtere Dinge als neulich bei Gurlitt. Neben Lostversuchen überzeugen glückliche Eingebetten, wie der Frauenakt auf gelbem Tuch von Franz Dantjin, das große Damenbild von Simsch, die Stillleben und der Wirtshausgarten von Hermann Teuber mit ihrem zarten Licht, die Hafenstücke von Hans Meyboden. Amüsant und keck ist Robert Schabbon mit seinen etwas zu großen, auch etwas bewußt effektvollen, aber in ihrer farbigen Einfachheit und lustigen Charakteristik fesselnden Figurenbildern. Hermann Mors hat noch nicht die Sicherheit, die sein Name verlangt; er interessiert, aber schwankt noch gar zu sehr herum.

Bei den Bildhauern steht Hans Mettel im Vordergrund, der jetzt allenthalben bemerkenswert auftritt (auch bei Flechtheims plastischen Porträts). Gustav Seitz und Walter Scheiering seien daneben genannt. Für gute Graphik sorgt Rudi Lesser. —

*

Amsler u. Ruthardt, die lange schwiegen, richten jetzt wieder Ausstellungen her. Zuerst sah man den Berliner Künstlerbund und einige Architekten wie Gellhorn und H. Reifenberg. Jetzt hat dort der Graphiker Julius C. Turner eine große Kollektion. Seine Radierungen und Studien aus Industriewerken machen in dieser Aufreihung höchst respektablen Eindruck. Bei den Zeichnungen sind flotte Improvisationen aus den Berliner Theatern. Zeichen der Zeit: ein Anschlag teilt mit, daß „Porträtaufträge hier entgegengenommen werden", mit Preisen für Oel, Radiernadel und Kohle. Man muß sich tummeln. Wünsche Erfolg.

In der Buchhandlung Karl Buchholz am Kurfürstendamm 30, hat ein junger spanischer Maler Gregorio Prieto Zeichnungen ausgestellt: Umrißfiguren nach klassizistischen Mustern, oder vielmehr in der Art von Maillols Ovid-Radierungen, sehr delikat, sehr harmonisch, sehr kühl — sprich „méditerranéo". M. O.

Kleiner Mann – was nun?

Roman von

HANS FALLADA

Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag G. m. b. H. Berlin

37. Fortsetzung

Er entschreitet, und Pinneberg denkt ratlos: In die Fresse! In die Fresse, du Hund! Aber er hat natürlich sein Dienerchen und sein Smiling gemacht, und das sichere Gefühl ist auch wieder weg.

Ach, er ist noch gut daran. Er weiß von ein paar Verkäufern, die sind hinbestellt worden auf das Personalbüro und sind verwarnt oder ermuntert, je nachdem.

„Hat die erste Spritze gekriegt", sagen sie. „Stirbt bald."

Denn dann wird die Angst ja noch größer, der Verkäufer weiß, es kommen nur noch zwei Spritzen, und dann ist Schluß: Arbeitslos, Krisen, Wohlfahrt, Schluß.

Ihn haben sie noch nicht bestellt, aber ohne Heilbutt wäre er längst reif. Heilbutt ist der Turm, Heilbutt ist unangreifbar, Heilbutt ist imstande und sagt zu Herrn Jänecke: „Vielleicht versuchen Sie es einmal, mir den richtigen Verkauf vorzumachen."

Worauf Herr Jänecke dann sagt: „Ich verbitte mir diesen Ton, Herr Heilbutt" und sich entfernt.

Aber dann fehlt Heilbutt eines Tages, das heißt, er war dagewesen, hatte auch was verkauft, aber mitten an diesem Apriltag verschwand er, niemand wußte, wohin.

Jänecke wußte es vielleicht, denn er fragte überhaupt nicht nach ihm. Und Keßler wußte es wahrscheinlich auch, denn er fragte alle nach ihm und so betont, so gehässig, daß man merken mußte, es war etwas Besonderes geschehen.

„Wissen Sie nicht, wo Ihr Freund Heilbutt geblieben ist?" fragt er Pinneberg.

„Krank geworden", brummt Pinneberg.

„Au Backe! Die Art Krankheit möchte ich nicht haben", frohlockt Keßler.

„Wieso? Was wissen Sie denn?" fragt Pinneberg.

„Ich —? Gar nichts. Was soll ich wissen?"

„Na, Mensch, Sie sagen doch . . ."

Keßler ist schwer gekränkt: „Ich weiß gar nichts. Ich habe nur gehört, er ist ins Personalbüro gerufen worden . . . Papiere gekriegt, verstehen Sie?"

„Quatsch!" sagt Pinneberg, und sehr vernehmlich brummt er hinter ihm her: „Idiot!"

Warum soll Heilbutt seine Papiere gekriegt haben, warum sollen sie ihren tüchtigsten Verkäufer entlassen? Unsinn. Jeden anderen eher als Heilbutt.

Am nächsten Tag fehlt Heilbutt immer noch.

„Wenn er morgen nicht da ist, gehe ich abends direkt vom Geschäft in seine Wohnung", sagt Pinneberg zu Lämmchen.

„Das tu nur", sagt sie.

Aber dann am Morgen kommt die Erklärung. Herr Jänecke ist es, der sich herabläßt, Pinneberg aufzuklären: „Sie waren ja wohl befreundet mit diesem — Heilbutt?"

„Bin ich noch", sagt Pinneberg kriegerisch.

„So. Wissen Sie, daß er so etwas komische Ansichten hatte?"

„Komische —?"

„Nun über Nacktheit?"

„Ja", sagt Pinneberg zögernd, „er hat mir mal davon erzählt. Irgendein Frei-Körper-Kultur-Verband."

„Gehören Sie dem etwa auch an?"

„Sch? Nein."

„Nein, natürlich. Sie sind ja verheiratet." Herr Jänecke macht eine Pause. „Wir haben ihn also entlassen müssen, Ihren Freund Heilbutt. Er hat da sehr häßliche Geschichten gemacht."

„Wieso?" sagt Pinneberg hitzig. „Das glaube ich nicht!"

Herr Jänecke lächelt nur: „Lieber Herr Pinneberg, Sie besitzen keine große Menschenkenntnis. Ich sehe das oft an Ihrer Art zu verkaufen." Und abschließend: „Sehr häßliche Geschichte. Herr Heilbutt hat von sich Aktfotos auf der Straße verkaufen lassen."

„Was —!" ruft Pinneberg. Er ist doch schließlich ein alter Berliner, aber das hat er noch nicht erlebt, daß jemand Aktfotos von sich auf der Straße verkaufen läßt.

„Es ist aber so", sagt Herr Jänecke. „Es ehrt Sie schließlich, wenn Sie zu Ihrem Freunde halten. Obwohl es kein gutes Zeichen für Ihre Menschenkenntnis ist."

„Sch verstehe noch immer nicht", sagt Pinneberg. „Aktfotos auf der Straße —?"

„Und jedenfalls kann uns nicht zugemutet werden, einen Verkäufer zu beschäftigen, dessen Aktfotos die Kunden und vielleicht gar die Kundinnen in der Hand gehabt haben. Ich bitte Sie: bei diesem markanten Gesicht!" Und damit geht Herr Jänecke weiter, er lächelt Pinneberg freundlich an, er ermuntert ihn gewissermaßen, soweit der Abstand zwischen ihm und Pinneberg das erlaubt.

„Na, hat er Ihnen Bescheid gestoßen über Ihren Heilbutt? Ziemliches Schwein, finde ich, ich habe ihn nie leiden mögen, den großschnauzigen Hund."

„Sch aber ja", sagt Pinneberg sehr vernehmlich. „Und wenn Sie noch mal in meiner Gegenwart . . ."

Nein, Keßler kann das hübsche Aktfoto bei Pinneberg nicht an den Mann bringen, so gern er auch die Wirkung auf Pinnebergs Gesicht studiert hätte. Pinneberg sieht es erst später, im Laufe des Vormittags. Es ist nicht nur das große Ereignis in der Herrenkonfektion, es hat sich längst über den Rahmen dieser Abteilung ausgebreitet, die Verkäuferinnen bei den Damenblusen rechts und den Pullovern links reden ununterbrochen davon, und das Bild zirkuliert.

So kommt es auch zu Pinneberg, der sich den ganzen Vormittag den Kopf darüber zerbrochen hat, wieso Heilbutt Aktfotos von sich auf der Straße verkaufen lassen kann. Nun, es ist etwas anderes, darauf ist er nicht gekommen, Herr Jänecke hat recht, und Herr Jänecke hat unrecht. Es ist eine Zeitschrift, eine jener Zeitschriften, von denen man nicht genau weiß, existieren sie für die Propagierung einer gewissen Naturlichkeit oder für andere Stimmungen.

Auf dem Deckel der Zeitschrift, in einem ovalen Rahmen, steht unverkennbar Heilbutt, in kämpferischer Stellung, einen Ger in der Hand. Es ist ein hübsches Foto, irgendeine Liebhaberaufnahme, und er ist wirklich ein gutgebauter Mann, der den Ger schleudern will — allerdings mit nichts bekleidet.

Sicher ist es sehr pikant für die kleinen Verkäuferinnen, von denen manche für Heilbutt geschwärmt hatte, ihn hier so angenehm hüllenlos vor sich zu sehen. Bestimmt enttäuscht er keine Erwartungen. Aber solche Revolution . . .

„Wer kauft denn solche Zeitschriften?" fragt Pinneberg zu Lasch. „Deswegen braucht man doch keinen Menschen zu entlassen."

„Ausgeschnüffelt wird es wohl wieder Keßler haben", meint Lasch. „Diese Zeitschrift stammt wenigstens von ihm. Und er hat am ersten von allem Bescheid gewußt."

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Professor Theodor Kölliker 80. Geburtstag. Heute feiert der bekannte Leipziger Orthopäde, Professor Dr. Theodor Kölliker, in selten körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Als Sohn des großen Anatomen Albert Kölliker in Würzburg geboren, studierte er in Würzburg, Göttingen, Basel und Halle, habilitierte sich 1881 in Leipzig für Chirurgie, wo er 1890 zum außerordentlichen und 1922 zum ordentlichen Professor für Orthopädie ernannt wurde. Als einer der ersten hat Kölliker sein Interesse der Krüppelfürsorge zugewendet. Seit im Jahre 1909 begründetes Heim „Humanitas" wurde eine Musteranstalt der Krüppelfürsorge. Hier führte er auch frühzeitig die Freiluftbehandlung ein. Seit Begründung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge gehört Kölliker dem Ausschuß seit 1911 als geschäftsführender Vorsitzender an. Die Vereinigung ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien besonders erwähnt seine „Chirurgie des Rückenmarks und der peripheren Nerven" und seine „Amputationen und Exartikulationen unter besonderer Berücksichtigung des Kunstgliederbaues".

Japanische Tanzlehre. In der Hochschule für Musik erhielten wir einen leider nur zweistündigen Schnellkursus zur „Einführung in die japanische Tanzkunst". Herr W. K. Nohara hielt einen inhaltreichen Vortrag, der durch Vorführungen des Tänzerpaares Umemoto erläutert und ergänzt wurde. Die japanische Tanzkunst, so begann Nohara, befinde sich gegenwärtig in einem Uebergangszustand, erlebe einen Kampf der Richtungen, der Vermittler einer modernen, europäisierenden Tanzkunst und der Anhänger des altjapanischen klassischen Tanzes, der selber freilich ebenfalls um Erneuerung ringe. Der Vergleich mit dem bei uns gegebenen Gegensatz zwischen neuer Tanzkunst und Ballett ist aber schief; denn das Ballett ist als Kunstprodukt, als Theatertanz entstanden, dabei in seinen übrig gebliebenen, abgestorbenen Formen keine 200 Jahre alt, während der klassische japanische Tanz tausendjährige, religiöse und volkhafte Wurzeln hat. Unsere neue Tanzkunst andererseits ist modern darum, weil sie ihre wesentlichen Kräfte und Formen nicht aus zeitlicher oder räumlicher Fremde, sondern aus unserm eigenen, heutigen Körper- und Lebensgefühl zieht. Nohara belehrte uns, immer unterstützt durch die Tanzbeispiele des Herrn Umemoto, über die Arten des japanischen Tanzes, über die wichtigsten Bewegungen und Stellungen, ihre Technik und Symbolik, wobei er darauf hinwies, daß der lächerliche Trippelschritt europäischer Japan-Operetten (den wir noch in Labans „Geisha" gemißbraucht sahen) im wirklichen Japan nicht vorkommt. Besonders interessant die vielfältige Verwendung und Sinngebung des geschlossenen und des entfalteten Fächers. Zum Abschluß des Ganzen wiederholten Herr und Frau Umemoto einige der Tänze, die sie kürzlich in der von ihnen veranstalteten Matinee vorgeführt haben.

a. m.

Die Kunst entdeckt den Raum. Die „Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie" erweiterte den Rahmen ihrer bisherigen Arbeit durch einen anregenden Vortrag von Professor Dorner von der Technischen Hochschule Hannover über „Die neue Raumverstellung in der bildenden Kunst". Nicht nur im Bereich der mathematischen Naturwissenschaften ist der Begriff des Raumes durch die Erkenntnisse der nichteuklidischen Geometrie, der Quanten- und Relativitätstheorie in Bewegung geraten; die Fortschritte, die die bildenden Künste in der Darstellung des Raumes vollziehen, sind nicht minder klassische Zeugen für die Wandlungen unserer Welt-Anschauung. Das war das Ergebnis der Ausführungen Dorners. Er markierte gleichsam auf einer kunstgeschichtlichen Landkarte die Hauptstationen des Weges, den die künstlerische Raumgestaltung einschlug: von ihren Anfängen in den Höhlenmalereien des vorgeschichtlichen Menschen an bis zu den Bildern von Picasso und Feininger und zu der Architektur von Gropius und Corbusier. Zunächst, in der Urzeit: Unsähigkeit den Ort zu fixieren. Später, in der archaischen Kunst der alten Aegypter und Babylonier: die Entdeckung der Zwei-Dimensionalität und dann, als entscheidende Tat, der Vorstoß in den dreidimensionalen Raum durch die Schöpfung der Griechen. Das Mittelalter bildet zum erstenmal menschliche Massen und stellt sie in einen sich ins Unendliche weitenden Raum. In dialektischem Wechsel der Gegensätze vollzieht sich der Fortschritt. Die Renaissance des europäischen Südens hat das große Erlebnis der Perspektive; durch sie wird der Raum, in dessen Grenzenlosigkeit sich die Gotik verlor, fest geformt und umrissen. Aber von der Romantik des Nordens wird diese Ordnung wieder gesprengt. Damit leitet sie zu der Darstellung des Ueberräumlichen in der abstrakten Kunst der Gegenwart über. Indem das Zeiterlebnis zu einem Bestandteil unseres Raumerlebnisses wird, entdeckt die Kunst den vierdimensionalen Raum, dessen eine Ordinate die Zeit ist.

e l d.

Paul Blocks 70. Geburtstag. Der Pariser Vertreter des „Berliner Tageblatts" Paul Block, der jetzt seinen 70. Geburtstag feiert, ist ein Memeler von Geburt und hat seine Jugend im Nordosten zugebracht. Er ist von der Bühnenpraxis zur Presse gekommen, denn ein Jahrzehnt hindurch war er der Dramaturg jenes Berliner Residenztheaters, das in Siegmund Lautenburg einen so eigenartigen Pfleger besaß. Dem Theater blieb Paul Blocks Interesse auch nach seinem Abschied von der Praxis treu; er ist mit dem Theater in der Person der berühmten Darstellerin Rosa Bertens verheiratet. Mit ihr lebt er jetzt wieder auf seinem Pariser Posten, nachdem er zehn Jahre hindurch in der Berliner Redaktion tätig war. Kriege, Revolutionen, Kongresse haben ihn zu journalistischen Fahrten verführt, in deren Mußestunden er Romane, Dramen, Festspiele und Volksstücke geschrieben hat. Seine Pariser Eindrücke hat er in zwei Bänden „Unsere lieben Feinde" und „Der verwandelte Bürger" wiedergegeben. In seiner zweiten französischen Heimat ist er als Vorsitzender des Deutschen Hilfsvereins ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Paris.

Schubert in der „Neuen Welt". Die Volksoper in der Hasenheide hat jetzt das „Dreimäderlhaus" ihrem Spielplan eingereiht. „Bei ungünstiger Witterung im Saale." Dieser Vorbehalt, den jede Gartenbühne machen muß, wurde gestern abend praktisch wirksam: man mußte angesichts des sehr schlechten Wetters die Vorstellung in den (allen Politikern wohlbekannten) Riesensaal der „Neuen Welt" verlegen. Im übrigen mag man gegen diese vielgespielte Schubertiade aus moralischen und urheberrechtlichen Gründen sagen, was man will, sie hat Melodien ins Volk geleitet, die sonst ausschließlicher Besitz der Kenner des Klaviers, der Kammermusik, des Schubertschen Liedschaffens geblieben wären. Für die Titelrolle wurde Johannes Müller, der „Schubert-Müller", der erste Berliner Darsteller der Rolle, gewonnen; festzustellen ist, daß der bekannte Tenorist seine schwindenden Mittel mit inzwischen fleißig gesteigerter Technik bemeistert und dem Unternehmen den sehr freundlichen Erfolg des Abends sicherte.

E. N.

Tee im Schloß. Ein „Frühlingstee", den der Maler Walter Ladengast im Apothekerflügel, dem ältesten, reizvoll winkligen Teil des Stadtschlosses, wo jetzt die Studentinnen ihr Heim haben, veranstaltete, war mit Geschmack und mit zahlreichen künstlerischen Beigaben serviert. An den Wänden zartfarbige japanisierende Vorführungsstimmungen von Ladengast, dekorative, reizvolle Tafeln, es spielte Rio Gebhard Schumanns „Papillons", es tanzte Liselotte Bergmann. Elisabeth Langgässer, die eben Preisgekrönte, las Gedichte, Emanuel bin Gorion eine kleine Novelle, wie stets witzig und von ironischer Schärfe und doch nicht völlig befriedigend. Schließlich könnte Ina Seidel die hübsche Veranstaltung durch Vorlesen einiger ihrer breitfließenden, gedankenreichen Verse. Ein schmackhafter „Thé complet".

L. Z.

THEATER, MUSIK, RUNDFUNK

Der Südwestfunk Frankfurt und das Hessische Landestheater veranstalten gemeinsam am 30. Mai eine Aufführung von „Dido und Aeneas" von Henry Purcell, „Tempo des Tages" von Hanns Eisler, „Der Tag des Herrn Karl" von Ernst Schön. Es sollen die Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit zwischen Theater und Rundfunk erprobt werden.

The English Playhouse beginnt wieder seine Vorstellungen mit „Private Lives" von Noel Coward im Renaissance-Theater heute, Sonnabend, und Sonntag, 29. Mai, nachmittags 4 Uhr. In den Hauptrollen: Florence Thiess, Phyllis Wenk, Moebis und Richter. Arnd Robert mit seinem Orchester. Regie: Wilhelmy.

*

Sonntag, 29. Mai: Volksbühne, 10.30 Uhr, „Welle A. B. C.", Chormerk von Alex Oran, Text von Robert A. Stemmle. — Charlottenburger Schloß, Cosanderkapelle, 4.30 und 8 Uhr, Orgelvorträge von Günter Ramin.

Montag, 30. Mai: Schloß Monbijou, 8 Uhr, „Faust"-Szenen mit Musik von Fürst Radziwill. Mitwirkende Franz Müller, Karl Salomon, Sigrid Steinet, das Orchester der „Deutschen Musikbühne" unter Hans Oppenheim. Ferner „Teilung der Erde" und Es-dur-Sinfonie von Haydn. — Schlüterhof, 9 Uhr, Schloßmusik unter Robert Dengler.

Mittwoch, 1. Juni: Staatliches Schauspielhaus, 8 Uhr, „Musik zur Goethezeit", Leitung Professor Max Friedländer.

Donnerstag, 2. Juni: Singakademie, 8 Uhr, Gedenkfeier des „Bundes deutscher Komponisten" für Eugen D'Albert.

Sonnabend, 4. Juni: Philharmonie, 8 Uhr, Feier des Lendvai-Chores anläßlich des fünfzigsten Geburtstages von Erwin Lendvai.

Oper am Sonntag und Montag. Staatsoper Unter den Linden: Sonntag: Berliner Kunstwochen 1932: „Die Sumpfgenossen" mit den Damen Konzepi, Perras, Schöne und den Herren Wittrisch, Lift, Großmann, Krenn. Musikalische Leitung: Blech. Anfang 8 Uhr. — Am Montag: „Bohème" mit den Damen Macheret, Fischer und den Herren Kullmann, Schebelli, Abendroth, Fuchs. Musikalische Leitung: Kert. Anfang 8 Uhr. — Es gelangen nur Stehplätze sowie eine beschränkte Zahl Sitzplätze im 2., 3. und 4. Rang zum öffentlichen Verkauf.

Städtische Oper. Sonntag: „Die Banditen" von Offenbach. Beginn 7.30 Uhr. Dirigent: Kretschmar. Regie: Hirschfeld. Bühnenbild: Gliese. Hauptrollen: Margret Pfahl, Genia Nikolaiewa a. G., Irene Eisinger, Burgwinkel, Grünbgens a. G., Westermeier, Lechner, Kandl, Sieler, Feher, Heyer, Gombert, Wanfaar, Egenlauf. — Montag: „Die Hochzeit des Figaro" (Gastspielvorstellung). Dirigent Paul Kretschmar. Beginn 7.30 Uhr. Rosalind v. Schirach, Gertrud Callam, Constanze Rettesheim, Charlotte Müller, Gerhard Hüsch, Gertrud Callam, Constanze Rettesheim, Charlotte Müller, Gerhard Hüsch, Heyer, Anita Gura, Hedwig Fleischer, Maria Otten, Wilh. Spering.

Pinneberg nimmt sich vor, zu Heilbutt zu gehen, aber noch nicht an diesem Abend. Diesen Abend muß er erst mit Lämmchen über den Fall reden. Denn so ist der gute Pinneberg ja auch nicht, ein bißchen prickelt ihn die Geschichte doch, trotz aller Freundschaft. Er kauft sich eine Nummer der Zeitschrift und bringt sie Lämmchen als Illustration mit.

„Natürlich müßt du zu ihm", sagt sie. „Und laß ihn nicht in deiner Gegenwart schlecht machen, hörst du?"

„Wie findest du, daß er aussieht?" fragt Pinneberg gespannt, denn etwas neidisch ist er auf diesen schönen Körper doch.

„Gut gebaut ist er", sagt Frau Pinneberg. „Du hast schon ein ganz klein wenig Ansatz zum Bauch. Und so schöne Füße und Hände wie er hast du auch nicht."

Pinneberg ist ganz verlegen: „Was meinst du? Ich finde, er sieht einfach glänzend aus. Könntest du dich nicht in ihn verlieben?"

„Glaube ich nicht. Viel zu dunkel für mich. — Und dann . . .", sie legt den Arm um seinen Nacken und lächelt ihn an, „bin ich ja noch immer verliebt in dich!"

„Noch immer —?" fragt er. „Ganz richtig?"

„Noch immer", sagt sie. „Ganz richtig."

Am nächsten Abend aber ist Pinneberg wirklich bei Heilbutt. Der ist kein bißchen befangen. „Du weißt Bescheid, Pinneberg? Die fallen hübsch rein mit ihrer fristlosen Entlassung. Ich hab schon Klage eingereicht beim Arbeitsgericht."

„Glaubst du, daß du durchkommst?"

„Todsicher. Ich würde ja schon durchkommen, wenn ich die Erlaubnis gegeben hätte, das Bild zu bringen. Aber ich kann nachweisen, daß es ohne meinen Willen veröffentlicht ist. Da können die mir gar nichts wollen."

„Ja und dann? Da bekommst du drei Monate Gehalt und bist arbeitslos."

„Mein lieber Pinneberg, ich finde schon was anderes, und wenn ich nichts finde, dann mache ich mich selbständig. Ich komme schon durch. Ich gehe nicht stempeln."

„Das glaube ich dir. Engagierst du mich, wenn du ein eigenes Geschäft hast?"

„Natürlich, Pinneberg. Du bist der erste."

„Aber ohne Quoten?"

„Natürlich, ohne Quoten! Ja, wie wird es denn nun mit dir? Du hast es jetzt sicher schwer. Wirst du denn allein durchkommen?"

„Muß. Muß", sagt Pinneberg mit aller Zuversicht, die er nicht ganz fühlt, „wird schon alles gehen. Diese Tage ist es ganz schön gegangen. Ich bin hundertunddreißig voraus."

„Na also", sagt Heilbutt. „Vielleicht ist es ganz gut für dich, daß ich weg bin."

„Nun, besser wäre es schon, du wärst noch da."

Nun, er geht wieder heim, Pinneberg, Johannes. Es ist komisch, nach einer Weile hat man nichts mehr mit Heilbutt zu reden. Pinneberg mag Heilbutt wirklich sehr gern, und er ist ein fabelhaft anständiger Kerl, aber ganz der richtige Freund ist er doch nicht. Man wird nicht warm mit ihm.

Und so läßt er sich viel Zeit, bis er Heilbutt wieder besucht, ja, er muß erst direkt dadurch daran erinnert werden, daß sie im Geschäft reden: Heilbutt hat seinen Prozeß gegen Mandel gewonnen. Als aber Pinneberg in Heilbutts Wohnung kommt, da ist Heilbutt ausgezogen.

„Keine Ahnung wohin, mein lieber Herr, wahrscheinlich wohl nach Dollbort oder Wittenau heißt das ja jetzt. Verrückt genug war er dafür, und was glauben Sie, mich alte Frau hat er doch auch noch überreden wollen zu seinen Schweinereien . . ."

Heilbutt ist futsch.

* 31

Es ist Abend, ein schöner Abend, später Frühling, halber Sommer. Pinneberg ist fertig mit seiner Tagesarbeit, er kommt aus dem Warenhaus Mandel, er ruft seinen Kollegen zu: „Also dann morgen wieder!" Und trabt los.

Eine Hand legt sich auf seine Schulter: „Pinneberg, Sie sind verhaftet!"

„Nanu!" sagt Pinneberg und ist kein bißchen erschrocken. „Wieso? Ach Gott, Sie, Herr Jachmann! Ich habe Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen!"

„Da sieht man das gute Gewissen", sagt Jachmann melancholisch. „Kein bißchen zusammengezuckt. Gott, wer es auch so hätte wie diese jungen Leute! Beneidenswert!"

„Sachte, Herr Jachmann", sagt Pinneberg. „Von wegen beneidenswert. Sie möchten keine drei Tage mit mir tauschen. Bei Mandel . . ."

„Wieso bei Mandel? Ich wollte, ich hätte Ihre Stellung! Das ist doch was Festes, Solides", sagt der trübe Jachmann und geht langsam mit Pinneberg weiter. „Das ist ja jetzt alles so triste. Na ja, was macht denn die Frau, Flitterwöchner?"

„Geht ihr gut", sagt Pinneberg. „Wir haben jetzt einen Jungen."

„Gott ja? Wirklich, Einen Jungen?" Jachmann ist sehr überrascht. „Das ist ja verdammt schnell gegangen. Können Sie sich denn so was leisten? Beneidenswert!"

„Leisten können wir ihn uns ja nicht", meint Pinneberg. „Aber wenn es danach ginge, kriegte unseretns überhaupt keine Kinder. Nun muß es eben gehen."

„Richtig", sagt Jachmann und hat entschieden überhaupt nicht zugehört. „Hören Sie, passen Sie mal auf, Pinneberg. Jetzt sehen wir uns da das Schaufenster von der Buchhandlung an . . ."

„Ja —?" fragt Pinneberg erwartungsvoll.

„Ist ein sehr belehrendes Buch", sagt Jachmann vernehmlich. „Habe ich eine Masse draus gelernt." Und leise: „Sehen Sie mal nach links. Unauffällig, Mensch, unauffällig!"

„Ja —?" fragt Pinneberg wieder und findet alles sehr rätselhaft und den Hinen Jachmann sehr verändert. „Was soll ich denn sehen —?"

„Der dicke Graue mit der Brille und der Strubbelbart, haben Sie den gesehen?"

„Ja, natürlich", sagt Pinneberg. „Da geht er hin."

„Schön", sagt Jachmann, „nun behalten Sie den im Auge. Nun unterhalten Sie sich ganz wie gewöhnlich mit mir. Das heißt, nennen Sie keine Namen, unter keinen Umständen meinen Namen. Nun erzählen Sie mir was!"

Pinneberg sucht in seinem Hirn: Was ist denn los? Was will Jachmann? Von der Mutter sagt er auch kein Wort.

Und Jachmann drängt: „Nun reden Sie schon was. Erzählen Sie was. Das sieht doch zu dämlich aus, wenn wir so stumm nebeneinander gehen. Das muß doch auffallen."

Auffallen? Wem auffallen? denkt Pinneberg. Und laut: „Das Wetter ist jetzt immer herrlich, nicht wahr, Herr . . ."

Und hätte sich beinahe mit dem Namen verplappert.

„Passen Sie bloß auf, Mensch", flüstert Jachmann. Und vernehmlich: „Ja, wir haben ein wirklich schönes Wetter."

„Ein bißchen Regen wäre aber vielleicht ganz gut", sagt Pinneberg und betrachtet nachdenklich den Rücken des grauen Herrn drei Schritte vor ihm. „Es ist doch sehr trocken."

„Regen wäre gut", pflichtet Jachmann sofort bei. „Aber vielleicht nicht grade zum Wochenende?"

„Nein, natürlich nicht!" sagt Pinneberg. „Zum Wochenende nicht!"

Fortsetzung morgen in der Sonntag-Ausgabe

Die Staffel aller Staffeln

Morgen zum 25. Male 25 km von Potsdam nach Berlin

Als im Jahre 1908 Dr. Carl Diems Idee, eine Staffel von Potsdam nach Berlin laufen zu lassen, zum erstenmal in die Tat umgesetzt wurde, da starteten im ganzen 40 Mannschaften mit 400 Läufern. Morgen bei der 25. Austragung, im Kriseninjahr 1932, werden es 112 Mannschaften mit rund 5000 Läufern sein. Einen besseren Beweis für die Zugkraft dieser Staffel gibt es nicht.

Seit Wochen, nein, Monaten konzentriert sich die Arbeit aller Berliner Leichtathletik-Vereine nur auf „P.-B." Jedes Mitglied wurde für das Rennen mobilisiert, ob Knabe oder Mädchen, Mann oder Frau, jung oder alt. Und — wer gar nicht laufen kann, ist als Helfer für die „Etappe" herangezogen worden. Kurz, alles ist dabei. Die Berliner Vereine haben den Wert des größten Mannschaftsbewerbs richtig erkannt. Und wer erst mal für „Potsdam—Berlin" gewonnen ist, bleibt für die ganze Saison „eingespannt". In vielen Ausscheidungen über Mittelstrecken sind die besten fünfzig jedes Vereins ermittelt worden und in den großen Vereinen noch die nächstbesten fünfzig usw. Und eine Stunde entscheidet über den Erfolg aller Mühen.

Wer wird diesmal das Rennen machen? Allgemein gilt der Polizei-Sport-Verein, der im letzten Jahr mit großem Vorsprung und in der neuen Rekordzeit von 56:55,1 siegte, wieder als Favorit. Aber man vergesse nicht, fünfzig gehören zu einer Mannschaft, bei „P.-B." ist da immer alles „drin". Wer dachte damals, daß der Berliner Sport-Club, der Gewinner der ersten zwölf Rennen, mal seinen Bezwinger finden würde? Achtmal wurde in den späteren Jahren der Wimpel des S.C. „Charlottenburg am Siegesmast aufgezogen, aber immer verlor er grade dann, wenn sein Sieg vorher am sichersten schien. 1924 machte ihm der P.S.V. den ersten Strich durch die Rechnung, 1927 und 1928 der Deutsche Sport-Club. Diese vier Vereine sind auch diesmal in die engere Wahl zu ziehen. Von den erfreulicherweise teilnehmenden Turner-Mannschaften, Schöneberger T.S.C. und Berliner Turnerschaft, verdient der erstere als Sieger der Jahn-Staffel den Vorzug, zwischen ihnen, Teutonia, Zehlendorf und Bar Kochba wird wohl der Kampf um die nächsten Plätze entbrennen, in den vielleicht schon die zweiten Garnituren des P.S.V. und S.C.C. eingreifen können.

Die 39 Mannschaften der Hauptstaffel starten um 9.50 Uhr in Potsdam (Neue Königstraße), ihr Weg führt über Wannsee, Beelitzhof, Stern und Bahnhof Grunewald, durch Wilmersdorf, über den Kaiserdamm, Bismarckstraße, Charlottenburger Chaussee zum Sportplatz Tiergarten, wo das ganze Rennen mittels Lautsprecher zu verfolgen sein wird.

Dort werden die kleineren Staffeln schon vor den „Potsdamern" das Ziel passieren. Der 15-Kilometer-Lauf mit nur je 30 Läufern beginnt um 9.40 Uhr in Beelitzhof und dürfte ein Duell To. Waidmannsluft gegen Deutsche Jugendkraft bringen. Die „Alten Herren", Frauen und Knaben starten um 9.30 Uhr am Stern im Grunewald am 10-Kilometer-Start. Bei den „Alten" sollte die Polizei voraussichtlich wieder vor S.C.C. und D.S.C. einkommen, während der S.C.C. seine Siege mit den Damen (vor Brandenburg und Olympischer S.C.) und den Knaben erneuern dürfte.

Die Turner auf der Bahn

Syring bei den „Ostmärkischen Kampfspielen"

Die morgigen „Ostmärkischen Kampfspiele" in Frankfurt (Oder) haben eine erstklassige Besetzung gefunden. Unter den 300 Teilnehmern nimmt unser Olympiakandidat Syring die erste Stelle ein. Der Wittenberger trifft im 5000-Meter-Lauf auf den Frankfurter „Matador" Prowatke. In den Sprints dürfte der Schöneberger Pflug dominieren, ebenso wie seine Klubkameraden Wegener über die Hürden, Sieg im Springen und Lingnau in den Würfen. Ein Handballspiel wird vom Askanischen To. Berlin und dem zur Kreismeisterklasse aufgerückten Aelteren To. Küstrin bestritten.

Der TSV. Lichterfelde führt im Lichterfelder Stadion, wo am 18. und 19. Juni die Meisterschaften des Kreises IIIb stattfinden, ein Sportfest durch, zu dem der Wurfmeister der D.T., Lingnau, ebenfalls (!) seine Meldung abgegeben hat. Auch hier beteiligen sich 300 Turner mit insgesamt 500 Nennungen. Auf dem B.T.-Platz in Baumschulenweg läßt der Turnverband Berlin schließlich seine Erstlingswettkämpfe austragen. 70 Mannschaften streiten um den Sieg.

Für einen Weltrekord war's zu kalt

Nurmi lief um eine Minute zu langsam

Der Weltrekordversuch, den Nurmi gestern in Abo über 10 000 Meter unternahm, mißlang. Das Wetter war zu kalt für Rekorde. Immerhin lief Nurmi 30:40,9, während seine Bestleistung 29:43 ist. Nurmi beschränkte sich darauf, Virtanen (30:41,5) erst im letzten Moment zu passieren. Ueber 800 Meter siegte Varea in der mäßigen Zeit von 1:59. Im Dreisprung schaffte Vinter 14,23 Meter.

Fußball-Jugendtag

Einmal im Jahr gehören die Spielfelder der Jugend. Morgen sind bis auf wenige Ausnahmen Fußballkämpfe der Senioren-Mannschaften nicht gestattet. In Berlin sind auf vier Plätzen Spiele zusammengesetzter Jugend- und Junioren-Mannschaften angesetzt. Erfreulicherweise haben sich einige bekannte Bezirksligaspieler als Schiedsrichter zur Verfügung gestellt; eine gute Idee des Verbands-Jugend-Ausschusses, die sicher ihre Wirkung auf die Jugendlichen nicht verfehlen wird. Am Bahnhof Gesundbrunnen, auf dem Hertha-B.S.C.-Platz, treffen sich unter der Leitung von Grahl (Union-Oberschöneweide) die Jugend-Mannschaften von Nord und Süd, und im Anschluß daran wird Lux (Tennis-Borussia) die Begegnung der Junioren der gleichen Kreise führen. Die anderen Spiele finden auf dem Helgolandplatz in Tempelhof, Boeltzstraße, unter der Leitung von Windolf (Victoria) statt. Der Westen und Osten begegnen sich einmal in Spandau, Jordanstraße, ein zweitesmal in der Greifswalder Straße (Weißensee-Platz). Dort sind Reschke (Norden-Nordwest) und Jwankowski I (Minerva), hier Philipp (B.S.V. 92) und Kirsei (Hertha-B.S.C.) die Spielleiter. Die Jugendspiele beginnen alle um 13 Uhr 15, die der Junioren um 17 Uhr.

Heute mit Lacoste

PARIS, 27. MAI

Im Roland-Garros-Stadion mußte heute nachgeholt werden, was durch den verregneten Donnerstag verloren gegangen war. Beim Damen-Doppel kommen die Favoritenpaare Fran Moody Wills-Frl. Ryan und Fran Whittingstall-Frl. Nuthall in die Entscheidung. Die Amerikanerinnen schlugen das spanisch-belgische Paar Lily Alvarez-Frl. Sigart nach bewegtem Kampf 6:4, 1:6, 6:4. Der besonders interessante dritte Satz verlief bis zum siebenten Spiel ausgeglichen. Im achten gingen Moody-Ryan 5:3 in Führung, um das nächste Spiel wieder zu verlieren. Im zehnten Spiel kam Fran Moody mit Aufschlag auf 40:30 und entschied die Partie mit einem prächtigen Schmetterball zugunsten des Sternenbanners. Die Engländerinnen Frau Whittingstall-Frl. Nuthall schlugen in drei Sätzen Thomas-Adamoff, die Siegerinnen über das deutsche Paar Krahwinkel-Peiz, und dann Frau Mathieu-Frl. Rosambert 6:3, 6:4.

Beim Herren-Doppel stehen jetzt die Teilnehmer für die Vorschlußrunde fest. Es sind vorerst die drei rein französischen Mannschaften Borotra-Gentien, Cochet-Brugnon, die gegen die Oesterreicher Artens-Metejka keinen leichten Stand hatten und 6:3, 7:5, 6:3 siegten, und Boussus-Bernard, die mit den Amerikanern Mangin-Wood ebenfalls in drei Sätzen fertig wurden (6:4, 6:4, 6:4). Die vierten Halbfinalisten sind Perry-Olliff, die Menzel-Marsalek 6:2, 4:6, 8:6, 6:8, 6:0 schlugen. Das Ergebnis spiegelt den Verlauf sehr treffend. Die Tschechen erwärmten sich nur langsam, waren dann durch drei Sätze dank der seltenen Virtuosität Roderich Menzels überlegen, erlagen aber schließlich dem Höllentempo und Stehervermögen der Briten. Dieser Kampf war zweifellos der schönste und spannendste des Tages.

Im gemischten Doppel kamen Frl. Metaxa-Gentien in die vierte Runde. Frl. Sigart-Jan Borotra hatten mit Frau Scriven-Menzel unerwartet leichte Arbeit. Schenswert war die Partie Frl. Ryan-Brugnon gegen Frl. Passet-Fischer 6:3, 6:4. Helen Moody Wills und Wood sind dank ihrer Erfolge über Frl. Adamoff-Boussus 6:2, 4:6, 6:4 als erste im Viertelfinalisten angelangt.

Frl. Peiz schlug Fran Bauffard 8:6, 6:1, und Hilde Krahwinkel Frl. Charnelet 6:2, 6:1. Frl. Peiz bekommt nun als nächste Gegnerin gleich Helen Jacobs.

Mit Spannung wird morgen René Lacoste erwartet. Auch sein Gegner, der junge Tschecho Kroany ist dadurch in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Ist Lacoste noch der alte? Seit drei Jahren, seit seinem sensationellen Siege über Borotra im Mai 1929 hat er an keinem Turnier mehr teilgenommen.

Shields in großer Form

U.S.A. führt 1:0 gegen Australien

In Germantown (Pennsylvania) begann die Schlußrunde in der nordamerikanischen Zone im Davis-Pokal zwischen U. S. A. und Australien. Frank Shields, der sich in großer Form befand, gebrauchte nur 50 Minuten, um Hopman 6:4, 6:1, 6:2 zu schlagen und U. S. A. mit 1:0 in Führung zu bringen. Im zweiten Kampf schien es ähnlich zu werden. Vines nahm mit seinem Bombenaufschlag und harten Vorhanddrives Crawford die ersten beiden Sätze 6:4, 6:2 ab. Dann hatte Crawford sich gefunden und gewann den dritten Satz 6:2, und nachdem Vines im Vierten schon 3:1 geführt hatte, wurde bei 3:3 und 40:15 für Crawford wegen Regens abgebrochen.

Deutsche Meldungen für Henley

Der Berliner Ruder-Club nach England

Der Berliner Ruder-Club hat seinen Olympia-Vierer für die englische Regatta in Henley gemeldet. Sein Vierer ist jetzt ganz aus dem Achter herausgenommen; er wurde für den Vierer ohne Steuermann gemeldet. Ebenso sind Buhß und Boeßelen für den Einer um die Diamond-Sculls gemeldet worden. Einen Doppelzweier und Vierer mit Steuermann gibt es bei der Henley-Regatta nicht. Außer Buhß und Boeßelen werden voraussichtlich noch Ed. Paul-Frankfurter R. G. und G. von Opel im Einer starten. Opel, der in London studiert, trainiert schon lange auf der Themse. Sein Lehrer E. Phelps hält große Stücke auf ihn. Er glaubt, daß von Opel als Außenseiter eine Ueberraschung bringen kann.

Ruderer werben für die Olympischen Spiele

Am langen See bei Grünau findet morgen das große Olympiawerbefest der Ruderer statt, zu gleicher Zeit wird die große Frühjahrsregatta des Berliner Regattavereins ausgefahren. Diese Veranstaltung ist der Auftakt zu einer Reihe von Sportfesten, die der Reichsausschuß für Leibesübungen zur Durchführung bringen wird, um für die Olympiaexpedition zu sammeln.

Um 14 Uhr beginnen die Kämpfe der Jungmannen, daran schließt sich das Stilrudern des Jugendverbandes und die Schülerauffahrt. Um 15 Uhr 30 wird der Brandenburg-Vierer mit 16 Booten gestartet. Einige Schaunummern: Kunstspringen, Schwimmen und neuartige Vorführungen im Frauenruderer der Deutschen Hochschule für Leibesübungen sind im Programm eingefügt.

Das Kurzstrecken-Rennen beginnt um 16 Uhr 40 vor den Tribünen an dem auch die Olympiakandidaten vom Berliner R.C. und die Senioren vom Spindlersfelder R.V. teilnehmen. Gleich danach starten die traditionellen Schülerachter, in den Booten „V. J. Havel" und „V. J. Spree". Zum Schluß wird der Wanderpreis des ehemaligen Kronprinzen ausgetragen. Die nötigen Vorrennen werden heute nachmittag und morgen früh ausgefahren.

128 Fahrer fuhren mit

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖNIGSBERG, 27. MAI

In den beiden ersten Morgenstunden am Donnerstag erfolgte in Königsberg der Start zur diesjährigen Ostpreußenfahrt des A.D.A.C., bei der die Teilnehmer zwei Tagesfahrten von 580 bzw. 670 Km. in zwei Kreisfahrten durch Ostpreußen ausfuhren. Von 138 Nennungen wurden 128 erfüllt. Diese 128 Ostpreußenfahrer trafen auf ihrer ersten Tagesreise durch Ostpreußen, die von Königsberg über Landsberg und Allenstein zunächst zum Tannenberg-Denkmal bei Hohenstein führte, auf andauernden Regen und häufig auf Gegenwind. Die eingelegten Schlechtwegstrecken führten zu zahlreichen Stürzen, vor allem bei den Solomotorradfahrern, von denen Hanni Köhler-Berlin so schwer zu Fall kam, daß sie später wegen Beschädigungen ihrer Maschine aufgeben mußte. Im Innenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals fand dann eine Heldengedenkfeier durch die Ostpreußenfahrer statt, bei der ein Kranz auf dem Altar des Denkmals niedergelegt wurde. Von Hohenstein ging die Fahrt weiter über Osterode, Riesenburg nach Marienwerder und Marienburg und von hier aus über die Grenze nach Danzig. Zum ersten Male in der achtjährigen Geschichte der Ostpreußenfahrt konnten diesmal auch die besonders zahlreich an ihr teilnehmenden Reichswehrfahrer in Uniform in die freie Stadt Danzig einfahren. Die Ostpreußenfahrer wurden in Danzig in herzlicher Weise empfangen. Bis hierher hatte sich die Zahl der Ausfälle an Fahrzeugen auf zehn beschränkt. Jetzt begannen die schwersten Strecken des Tages, und zwar hinter Elbing, von Tolkemit bis Frauenburg. Hier war eine zwar nicht lange, aber steigungsreiche Strecke zu bewältigen, die aus feuchtem Sand und Schlamm bestand. 22 Fahrer wurden hier aus dem Zuverlässigkeitsbewerb gebracht, unter ihnen von Gronau-Berlin auf Bugatti. Die am Sonnabend startende zweite Tagesreise wird morgens in Königsberg beginnen und über Tilsit, Gumbinnen, Lyck, Johannisburg nach Lötzen, Bartenstein und Königsberg führen. Bei den nicht durchweg guten Straßen in Ostpreußen ist, wie am ersten Tage, mit einem starken Ausfall an Teilnehmern zu rechnen.

139 500 Mark für Englands Derby-Sieger

23 Bewerber werden am Start sein

Nach Oxford-Cambridge, den Endkämpfen, und Fußball-Pokal findet mit der Austragung des Derbys am 1. Juni in Epsom die Reihe der großen Sportveranstaltungen in England ihre Fortsetzung. Nach dem soeben abgelaufenen Meldeschluß werden sich 23 Pferde um das „Blaue Band" bewerben, und als einzige Ueberraschung gilt der Nichtstart von Rosling Stock, der in den Newmarket Stakes hinter Miracle Zweiter war. 11 500 englische Pfund (178 250 M) gelangen für Preise zur Verteilung, davon erhält der Sieger 9000 engl. Pfund (139 000 M). Mit dem Rennen ist auch wieder eine „Sweepstake" verbunden. Der Inhaber des Siegertickets darf 27 125 M einkassieren.

Am Montag beginnt die Ziehung der irischen Sweepstake-Lotterie über das englische Derby. Die heutige Sensation war die Bekanntgabe, daß mehr als vier Millionen Pfund Sterling eingegangen sind. Dies ist ein neuer Rekord. Es werden von dem Geld 3 Millionen Pfund in dreißig Klassen von je 100 000 Pfund zur Verteilung kommen.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 8.30 Uhr: Grunewald (Kleiner Stern): Geländeritt des Parforce-Jagdklubs Berlin. — 15.30 Uhr: Grunewald: Preis von Walburg.

Motorsport: 1 bis 1.30 Uhr (nachts): Grunewald (Bahnhof Rennbahn): Start zur Zuverlässigkeitsfahrt Rund um Berlin des Motorsportclubs Berlin und des Motorclubs von Deutschland. Ziel: Haus-Vaterland.

Radsport: 7 Uhr: Glienicke (Nordbahn): Fernfahrt Berlin—Fürstenberg—Berlin der D.R.U. Ankunft ca. 11.20 Uhr.

Wassersport: 9.30 Uhr: Havel (Cladow): Frühjahrs-Segelwoche der Gruppe Havel des Seglerbundes. — 12 Uhr: Mannheer: Verbands-Segelwettfahrt des Vereins Seglersbaus a. W. — 14 Uhr: Grünau (Regattaplatz): Olympia-Werbefest des Berliner Regattavereins, Ruderverbandes und Schwimmerbundes. (Frühjahrsregatta, Oft-West-Achter, „B.-J.-Havel", „B.-J.-Spree", Aufführten, Schwimmen, Springen und Wasserball.) Vorrennen um 9 Uhr. — 14 Uhr: Tegelort (Borussia-Bootshaus, Schwarzer Weg): Kanu-Langstrecken-Wettfahrt des Märkischen Kreises im D.K.B. — 14.30 Uhr: Oberschöneweide (Vorwärts-Bootshaus): Jubiläums-Ruderregatta des R.R. Vorwärts.

Tennis: 9 und 14 Uhr: Gelb-Weiß-Plätze (Kaiserallee 49/50): Internationales Turnier.

Fechten: 10 Uhr: „Schlaraffia" (Endeplatz 4): Damenturnier des D.F.B. und der D.T.

Fußball: 9, 15.15 und 17 Uhr: Vereinsplätze: Werbespiele der Berliner Jugendmannschaften. — 10.30 Uhr: Post-Stadion (Lehrter Straße): Wettspiel F.C. Rotter gegen Aerzte-F.-Vg.

Ringen: 14 Uhr: Kaiserdamm (Ausstellung „Licht — Luft — Sonne"): Propagandaspiel Tennis-Borussia—Polizei.

Leichtathletik: 9.50 Uhr: Tiergarten-Sportplatz: Ziel vom Jubiläumslauf Potsdam—Berlin. — 15 Uhr: Baumschulenweg (B.-A.-Platz): Erstlingskämpfe des Turnverbandes. — 15 Uhr: Lichterfelde (Stadion, Berliner Straße): Sportfest des T.S.V. Lichterfelde.

Hundesport: 14.30 Uhr: Strausberg: Windhund-Rennen der Landesgruppe Brandenburg A.D.W.K.

GRUNEWALD

Sonntag, 29. Mai, 15½ Uhr

1. Hamlet — Valentino
2. Wilfried — Maiennacht
3. Janus — Pelagon
4. Nero — Zrländer
5. Avanti — Marie Louise
6. Tagesfrost — Glückstern
7. Redukadnezar — Fatenga

Dresden

Sonntag, 29. Mai, 15 Uhr

1. Offenbach — Liebesfeuer
2. Yellow and Black — Mafia
3. Kurzeß — Lenfranchi
4. Wunderkind — Don Ricardo
5. Palastpage — Grylloo
6. Sergius — Reichstag
7. Drenburg — Ragan